

JAN – APR 2023

Leben in der



GEISTLICHES LEBEN

Heimat – auf Erden immer
gefährdet und vorläufig

HEIMAT

ist viel mehr
als ein Ort

MUSIK

Heimat und
Fremde

INHALT

1 GELEIT

LEITTHEMA – HEIMAT

- 2 Heimat ist viel mehr als ein Ort
- 8 Die alte Heimat verlassen
- 10 Eine internationale Freundschaft – eine gemeinsame Heimat

GEISTLICHES LEBEN

- 14 Heimat – auf Erden immer gefährdet und vorläufig
- 18 Die Feste im Kirchenjahr – Ostern
- 20 Trauungen und Taufen
- 22 Segensfeier für alle, die ein Kind erwarten!
- 23 Glauben entdecken 2023
- 24 Gemeinsamer Ruf nach Versöhnung

FRIEDENSBOTSCHAFT

- 26 Achtung, zerbrechlich!
Die Welt zu Gast in der Frauenkirche
- 30 Interview mit Luke Jerram

FORUM

- 32 Forum Frauenkirche 2023
»Zeitenwende«
- 34 Auftaktveranstaltung: »Zeitenwende« – Zurück ist die Zukunft?!
- 35 »Stabile Lieferketten und globale Gerechtigkeit – Wie wir gestärkt aus den aktuellen Krisen hervorgehen«
- 36 Dresden und der 13. Februar 1945 – hat das Gedenken eine Zukunft?
- 37 Wie viele Meinungen verträgt die Wirklichkeit?

MUSIK

- 39 Das Leichte und das Schwere
- 42 Heimat und Fremde
- 44 Musikalische Heimat
- 46 Musikschätze aus Dresden
- 50 Junge Menschen und die Sonderkonzerte in der Frauenkirche für ein soziales Miteinander
- 53 Ein Raum voller Klänge – das Musikjahr 2023
- 64 Ozapft is!

EHRENAMT

- 66 Chorfahrt nach Quedlinburg
- 70 Klangvolle Momente auf Reisen

BAUWERK

- 72 Rettung für einen kleinen Pechvogel
- 75 Leben auf dem Turmkreuz

ENGAGEMENT

- 76 Miteinander Verantwortung tragen
- 78 Leserbrief von Hans-Jürgen Lenz und Rolf Rüdiger Vogt/Heidrun Graf

FÖRDERGESELLSCHAFT

- 80 »Wie wäre es, wenn alle Heimat fänden?«

82 KALENDER

108 SERVICE · KONTAKT · IMPRESSUM

109 SITZPLAN



LIEBE GÄSTE UND FREUND*INNEN DER FRAUENKIRCHE,

kennen Sie das? Man schnappt eher nebenbei einen Satz auf, der einen dann tagelang nicht loslässt. Mir ging es unlängst so, als ich in einem Buch las: »Gestärkte Menschen bestärken Menschen«. Wie wohltuend wäre es, darauf vertrauen zu können, Bestärkung zu erfahren, wenn man es braucht. Aber bestärke ich andere Menschen, dort wo es mir möglich ist? Wie geht es Ihnen, wer oder was stärkt, bestärkt Sie? Und was heißt das überhaupt in Zeiten, in denen uns der Mangel an Zeit, Kontakten, aber auch an Ressourcen und die Angst vor der Verschlechterung der eigenen Lebensumstände in inneren Konflikt bringt mit unserer Solidarität mit Betroffenen und Bedrohten? Sind wir nicht alle darauf angewiesen, selbst bestärkt zu werden? Mit welchen Gedanken und Wünschen gehen Sie ins neue Jahr?

Wir widmen uns in diesem Magazin dem Thema HEIMAT. Ein Thema, welches in unserem Team für Diskussionen gesorgt hat und das zeigt, wie sehr wir mit dem Begriff HEIMAT hadern; und das aus ganz unterschiedlichen Gründen.

Die vielfältigen technischen Möglichkeiten und die digitalen Welten lassen uns räumliche und zeitliche Grenzen überwinden. Gleichzeitig erleben wir aber auch ganz persönlich die Folgen weltweiter Bedrohungen und Krisen, die in unser eigenes Leben wirken.

Vieles, was wir gewohnt sind, was uns Sicherheit gibt, verändert sich und das immer schneller. Unser Bedürfnis nach Halt und Stabilität ist unverändert. Jeder von uns trägt HEIMAT in sich, wir können zwar global kommunizieren, aber nicht wohnen.

Aus vielen Gesprächen erfuhr ich, wie unterschiedlich über HEIMAT gedacht wird. Für den einen ist Heimat ein Ort, oft verbunden mit Familie und Freunden, sowie Traditionen, wie zum Beispiel Gerichte, Geschichten, Sprache, Musik u.v.m. Für den anderen kann Heimat ein Gefühl sein, spirituelle Heimat, musikalische Heimat, literarische Heimat. Beide Diktaturen in Deutschland haben den Heimatbegriff politisch missbraucht und auch heute besteht die Gefahr HEIMAT als einen Raum zu verstehen, der außenstehenden Menschen keinen Zutritt gewährt. Wer seine Heimat gefunden hat, sieht in dem, was die Welt bietet, keine Bedrohung, sondern eine Bereicherung. Daher ist es sinnvoll, über unser Heimatverständnis zu diskutieren.

Auch in den nächsten Ausgaben wollen wir wieder spannende Themen in den Blick nehmen. Haben Sie einen Wunsch? Was interessiert Sie besonders? Bitte schreiben Sie an redaktion@frauenkirche-dresden.de. Die zweite Magazin-Ausgabe wird sich dem Thema HALTUNG widmen und in gewohnter Weise vom Leben in der Frauenkirche berichten.

Fühlen Sie sich eingeladen, die vielfältigen Angebote der Frauenkirche zu nutzen.

Bleiben Sie behütet!

Herzlichst, Ihre

Liane Rohayem-Fischer

Leiterin Marketing und Kommunikation

Heimat

IST VIEL MEHR ALS EIN ORT

WILHELM SCHMIDT

Mein kleines Dorf wollte ich nie verlassen und tat es dann doch, die Pubertät hatte meine Meinung geändert. Ich wollte die große weite Welt erobern, egal wie und warum. In der Stadt war ich erst einmal einsam. Ich verstand das Leben nicht, das so anders war als das ländliche, das ich kannte. Einen verlässlichen Rahmen und zeitlichen Rhythmus bot mir die Arbeit, die ich als Schriftsetzerlehrling zu tun hatte. Aber wo in dieser Welt, die mir fremd vorkam, war Vertrautheit zu finden? In einer Künstlergruppe, der ich mich anschloss, fühlte ich mich auf Anhieb wohl und besser verstanden als je zuvor. Fern der Heimat gab es eine andere Art von Heimat, von der ich nicht einmal gewusst hatte, wie sehr sie mir fehlte.

Heimat war damals kein Gegenstand des Nachdenkens. Das hat sich geändert, auch für mich. Menschen suchen vermehrt nach Heimat in einer Welt, die ungewiss erscheint, und in einem Leben, das sich schneller ändert, als es verstanden werden kann. Mehr als je zuvor sehen sich selbst diejenigen mit Heimatlosigkeit konfrontiert, die eigentlich wohlbeheimatet sind. Die unheimliche Erfahrung, dass jede Gewissheit über Nacht

wegbrechen kann, streute noch dazu 2020 das Coronavirus Sars-CoV-2 über den gesamten Planeten. Aus aller Welt wollten alle mit einem Mal nachhause.

Heimat wird zum flüchtigen Gut in der Epoche des Globalwerdens von Menschen und Dingen, das zur Ausbreitung des Virus beigetragen hat. Im permanenten Hin und Her zwischen den Welten werden die Menschen selbst flüchtig und beginnen sich zu fragen: Wo bin ich wirklich daheim? Wo war ich es? Wo wird Heimat künftig noch möglich sein? Heimatlosigkeit entsteht durch die Erschütterung, dass etwas nicht mehr so ist, wie es vertraut war, nicht nur in Bezug auf das Leben an einem Ort, sondern auch auf das Lebensverständnis, die Weltsicht, die Verbundenheit mit Anderen. Es wächst das Bedürfnis nach einer verlässlichen, eingespielten Wirklichkeit, auf die gebaut und vertraut werden kann. Heimat ist ein Wort dafür.

Die Heimat verspricht Wärme in einer kälter werdenden sozialen Welt. Sie weckt die Hoffnung auf Vertrautheit und Geborgenheit anstelle von Fremdheit und Verlorenheit. Sehr viel Selbstver-

trauen geht mit der Selbstverständlichkeit einer Heimat einher, in der ich meinen Platz kenne und einfach nur da sein kann:

»Hier bin ich richtig.«

Der Versuch, sich erneut auf Heimat zu besinnen, ist eine Antwort auf die Sehnsucht nach einem solchen Basislager des Lebens, von dem aus Erkundungen ins Ungewisse möglich sind. Die Welt ist groß und unübersichtlich, jeder Mensch braucht eine kleine Ecke, welcher Art auch immer, die er überblickt und in die er sich zurückziehen kann. Niemand kann in völliger Fremdheit leben, jede und jeder bedarf irgendeiner Heimat, besser aber mehrerer Heimaten, um nicht vor dem Nichts zu stehen, wenn eine verlorengeht.

Aus Haupt- und Nebenheimaten kann die Heimat zusammengesetzt sein wie ein Mosaik, dessen Teile im Laufe des Lebens immer wieder neu zu sortieren sind. Dazu zählen erst einmal Räume, denen ein Mensch sich zugehörig fühlt und die am ehesten die Gewissheit bieten, die er von einer Heimat erwartet: Meist die Wohnung, dann das Dorf, die Stadt, die Region, das Land. Von großer Bedeutung, schicksalhaft von Eltern und dem Zufall festgelegt, ist der Ort der Geburt, die Landschaft der Kindheit und Jugend. Heimat ist für die meisten Menschen dort, wo die eigene Geschichte ihren Lauf nimmt. Diesem Anfang wohnt ein Zauber inne, der das ganze Leben vorhält.

Von großer Bedeutung für alle ist die Wohnheimat. Der Rückzug von draußen nach drinnen, von der Welt in die Höhle, ist so alt wie die Menschheit. Aus dem Haus als Schutzraum für den Körper wurde im Laufe langer Zeiten ein Wohnraum für die Seele, in dem Menschen sein können, wie sie wollen, unverstellt und ungehemmt. Die vertraute Wohnlandschaft vermittelt Geborgenheit, mag sie Anderen auch skurril erscheinen. Rituale des Aufstehens, Essens, Arbeitens, Vergnügens und Zubettgehens gliedern die Zeit, Möbel strukturieren den Raum. Die Bilder an der Wand, der Lieblingsplatz im Wohnzimmer, die üblichen Handlungen in Küche und Bad, ihre Abfolge, auch das Ambiente, das sich dem Geruch verdankt, der in der Luft liegt: Mit dem persönlichen Stil des Wohnens entsteht Heimat.

Aber Heimat ist viel mehr als ein Ort. Die Beziehungsheimat ist mehr noch als die räumliche Heimat für die meisten Menschen die bevorzugte Seelenheimat. Das Geflecht von Beziehungen der Herkunft und der Wahl, in dem ein Mensch lebt, kann kompliziert sein, aber es ist seine vertraute Welt, die in realen Begegnungen zu erleben ist, um die jede und jeder sich selbst bemühen kann. Die wichtigste Heimat ist vermutlich für die meisten die intimste Beziehung. Im besten Fall ist es Liebe, die es ermöglicht, sich in den Augen und Armen eines Anderen geborgen zu fühlen, und sei es nur ab und zu für Momente der Selbstvergessenheit. Heimat ist überall, wo die Liebe zur Erfahrung wird. Liebende, die in einer Waldwiese versinken, folgen der Logik der Gefühle, die sie in sich verspüren. Vielleicht folgen sie jedoch auch der Logik der Landschaft, die sie zu Gefühlen ermuntert. Alle Liebenden kennen Landschaften, die unauflöslich mit ihrer Geschichte verquickt sind. In der Momentheimat, die durch das intensive Erleben entsteht, vergessen sie die Zeit. Was kümmert sie die Welt!



Ort der Geburt

Heimat Natur



Die beste Voraussetzung für eine Heimat in der Beziehung zu Anderen ist jedoch die Beziehung zu sich selbst, die Heimat sein kann. Es ist zu einem guten Teil eine geistige Heimat, in der ein Mensch sich wohnlich einrichtet. Abwechslungsreich und wild zerklüftet sind die Gedankenwelten, die als geistige Heimat erlebt werden. Diese innere Heimat ist auch in äußerer Heimatlosigkeit möglich. An das Zuhause in Gedanken können Menschen allerdings so sehr gebunden sein, dass sie ihm auch dann nicht entkommen, wenn sie Beziehungen und Orte wechseln. Es ist leichter, sich von einem Ort zu entfernen als von einem Gedanken. Die eigenen Denkweisen können so vertraut sein, dass andere als befremdend empfunden werden. Einem Leben ohne Wahrheiten fehlt die Orientierung, aber ein Leben mit Wahrheiten, die nie in Frage stehen, kann schrecklich fehlgehen.

Das Wesentliche, das allen Heimaten eigen ist, dürfte die Bedeutung sein, die ein Mensch allem und jedem geben kann. Was nichts bedeutet, kann keine Heimat sein. Nur das, was wichtig ist und wertvoll erscheint, stellt eine Basis für das Entstehen von Vertrautheit und Geborgenheit dar. Heimat ist das, was nicht egal ist. Das kann vieles sein. Die mögliche Vielfalt wird in der Diskussion über »die Heimat« oft aus den Augen verloren. Statt das Leben auf eine einzige Haupt- und Herzensheimat zu reduzieren, käme es darauf an, auch andere soziale, mentale, räumliche und temporäre Heimaten zu gründen und zu pflegen.

Ein großer Mosaikstein der Heimat kann die Natur sein, in der Menschen sich oft auf Antrieb zuhause fühlen. Viele sind ergriffen beim Anblick von Landschaften, die lange vor ihnen da waren und lange nach ihnen noch da sein werden. Die Berge repräsentieren Ewigkeit, jedenfalls Zeiträume, die die eigenen weit übersteigen und dem Leben einen großartigen Rahmen geben, in dem man sich geborgen fühlen kann. Sie stehen für Erhabenheit über die Niederungen des Alltags, und für das Beharrliche, das wertvoller wird, wenn Veränderungen das Leben dominieren. Die Natur ist das Nichttechnische, Ursprüngliche, nach dem Menschen sich sehnen, je mehr die jeweils neueste Technik das Leben bestimmt.

In neuen Formen lebt die Heimat gleichwohl auch in digitalen Welten auf, in denen sich viele vertraut und geborgen fühlen. Da sie ein ortsunabhängiges Leben und Arbeiten möglich machen, kann ein Mosaikstein der Heimat auf neue Weise das relativ ruhige Leben auf dem Land sein. Andere bevorzugen weiterhin die Stadt als Heimat, in der sie Inspiration finden. Für viele bunte Mosaiksteine im Leben moderner Menschen sorgt darüber hinaus immer mehr die Heimat, die beim Unterwegssein erst entsteht, das nur für die Zeit der Pandemie etwas pausiert. Lange in der Geschichte war es wenigen vorbehalten, die es sich leisten konnten, zeitweilig ihren Wohnort zu verlassen. Der entscheidende Dammbbruch vollzog sich mit den global verfügbaren Medien. Nun wächst die Zahl



derer, die die Heimat gänzlich von einem festen Ort ablösen und sich unterwegs zuhause fühlen, sei es, weil sie damit ihren Lebensunterhalt verdienen, oder einfach nur, weil sie es so wollen, auch mit wenig Geld.

Und da ist noch eine Heimat, deren Bedeutung über jede räumliche Heimat hinausgeht. Dass Menschen auch auf eine zeitliche Heimat angewiesen sind, wird nicht immer wahrgenommen. Und doch richten viele ihr Leben gerne im vertrauten zeitlichen Rahmen von Tagesablauf, Wochenrhythmus und Abfolge der Jahreszeiten nebst zugehörigen Ritualen und Festtagen ein. Eine Heimat in der Zeit bietet vor allem der Horizont der Lebenszeit mit all den Jahren, die dem Einzelnen als »seine Zeit« gegeben sind. Zuhause ist ein Mensch in dieser Zeitspanne, da ihm die persönlichen und historischen Ereignisse, die zu »seiner Zeit« geschehen, sowie die typischen Musik- und Kleidungsstile, Gedanken und Verhaltensweisen vertraut sind. Verlieren sie ihre Vertrautheit, wird

ihm bewusst, dass dies nicht mehr seine Zeit ist. Während die Jüngeren die Zeit, in die sie hineingeboren werden, mit größter Selbstverständlichkeit für ihre Heimat halten, beginnen die Älteren mit ihr zu fremdeln, da »nichts mehr wie früher ist«.

Was zeitlich ist, ist endlich. Was darüber hinaus ist, ist unendlich – und es liegt am Einzelnen selbst, darin eine metaphysische Heimat zu sehen. Innerhalb des Lebens lassen sich Grenzen überschreiten mit Träumen und Phantasien, in denen Menschen sich heimisch fühlen, auch mit Utopien, dieser Heimat im Irgendwo und Irgendwann. Die Utopie lebt von der Sehnsucht nach einer anderen Welt, denn die Welt ist keineswegs nur das, was der Fall ist, sondern auch das, was der Fall sein könnte. Heimat ist auch im Möglichsein zu finden. Die Vorstellungskraft eröffnet mit der Überschreitung dessen, was wirklich und begrenzt ist, auf weltliche Weise eine Dimension der Transzendenz. Auf andere Weise leisten das Religionen.

Die schönste Utopie richtet sich dorthin, wo alles gut ist. Das könnte das Paradies sein, und wenn schon nicht in der Wirklichkeit, so wenigstens im imaginären Raum der Ideen. Seit es als Gegenbild zu einer unparadiesischen Wirklichkeit erfunden wurde, besetzt das Paradies auf viele Arten Köpfe und Herzen. Aber könnte es sein, dass es gar kein Gegenbild ist? Dass es keine Projektion eines angenehmen Wunschzustands ist, sondern ein bildhafter Ausdruck für das umfassende Sein, das allem innewohnt, für die Energie, die Wesen leben lässt, ohne selbst ein Wesen zu sein?

Am Ende sehe ich mich selbst am Meeresufer auf die Wogen schauen, wie der Mensch im Gemälde »Mönch am Meer« von Caspar David Friedrich, das seine Faszination daraus bezieht, die menschliche Grenzsituation zum Ausdruck zu bringen: Ganz für sich zu sein und sich zugleich der Unendlichkeit bewusst zu sein, die das Dasein überwölbt und es in all seiner Verlorenheit in sich birgt, ultimative Heimat. Die Energie, die vor meinen Augen aufwallt, schlägt Wellen auch in mir. Woher sie kommt und wohin sie geht, kann ich nicht wirklich wissen. Ich kann mir nur Gedanken dazu machen.

...ultimative Heimat

Mit dem verschwindend kleinen Quantum der Energie meines Lebens, denke ich, habe ich am ungeheuren Meer der kosmischen Energie teil. Ich kann mich dafür öffnen, um davon durchflutet zu werden. Auf sehr weltliche Weise gehöre ich diesem göttlichen Fluidum zu und fühle mich dabei so lebendig, dass ich mir unmöglich vorstellen kann, jemals wirklich tot zu sein. Und doch werde auch ich irgendwann ghosten, mich wie ein unwirklicher Geist in Luft auflösen im Garten auf dieser interstellaren Insel, die mein Heimatplanet ist, am Rande eines unergründlichen Kosmos.



WILHELM SCHMID

**geboren 1953, lebt als freier Philosoph in Berlin.
Buch zum Thema:
Heimat finden. Vom Leben in einer ungewissen Welt (Suhrkamp Taschenbuch).**

www.lebenskunstphilosophie.de
YouTube: Wilhelm Schmid – Philosophische Spaziergänge.

DIE ALTE HEIMAT VERLASSEN

ELMAR WIELAND VOGEL



ELMAR WIELAND VOGEL

Steinbildhauermeister
und Steintechniker

Lyriker, Liedermacher, Blogger

1992 habe ich gemeinsam mit meiner Frau und unseren beiden Kindern meinen Heimatort im mittelfränkischen Ansbach verlassen und bin nach Dresden gezogen. Wir haben diesen Schritt bis heute nicht bereut. Zwei Gründe gab es damals für diese Neuorientierung: Mein Schwiegervater, der als gebürtiger Dresdner noch vor dem Mauerbau nach Westdeutschland ging und über die DDR-Zeit hinweg freundschaftliche Kontakte nach Dresden pflegte, an die wir unkompliziert anknüpfen konnten. Der zweite Grund lag in meinem Beruf begründet, der mir damals die Möglichkeit eröffnete, die Werkstatt der Dombauhütte der Dresdner Hofkirche zu übernehmen, um sie privat weiterzuführen. Relativ zeitgleich eröffnete sich die Möglichkeit am Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche mitzuwirken. Prof. Dr. Magirus vermittelte damals den ersten Kontakt zur Stiftung Frauenkirche und mit Hilfe von Dr. Hans Joachim Jäger konnte eine erste Wohnung in Dresden gefunden werden, was zu dieser Zeit alles andere als einfach war.

MITWIRKUNG AM WIEDERAUFBAU FRAUENKIRCHE

Nach Fertigstellung bereits begonnener Arbeiten an der Dresdner Hofkirche wurde ich bereits 1992, während der Entrümmerungsphase an der Frauenkirche mit der bildhauerischen Rekonstruktion einer der vier Treppenturmbekrönungen betraut. Grundlage zur Rekonstruktion dieses markanten Architekturteils waren historische Fotos und Fragmente, die im Trümmerberg gefunden wurden. Die fertige »Flammenvase« stand dann ab 1993 während der gesamten Bauzeit als Zeichen des Wiederaufbaus an der Baustelle, bis sie 2005 schließlich ihren Platz auf dem Treppenturm E einnahm. Wie diese Arbeiten damals vonstatten gingen, habe ich auf meiner Firmenseite: vogelbildhauer.de ausführlich dokumentiert.

Im Jahr 1997 folgte eine weitere Arbeit für den Wiederaufbau der Frauenkirche: Die Stiftung beauftragte einen Kollegen und mich mit der steintechnischen Planung des Treppenaufgangs des Turmes C. Bei dieser allerersten Detailplanung wurden sämtliche Einzelheiten, wie Steinschnitte, Profilierungen, Oberflächenbearbeitung etc. festgelegt, die dann für die Wiederherstellung der drei weiteren Treppenhäuser maßgeblich waren. Da die Termine sehr eng lagen, fertigten wir oft bis tief in die Nacht hinein Aufrisse, Schablonen, Arbeitsskizzen, Versetzpläne, Stücklisten und Werkzettel – alles noch ohne Computer.



HEIMAT – ORT MENSCHLICHER SEHNSUCHT

Die Begriffe: Haus, Heimat und Wohnung, als Orte des Rückzugs, des häuslichen Glücks und der Sicherheit, finden sich bei Jesus sowohl im wörtlichen als auch im übertragenen Sinn. So, wenn er einerseits seine eigene Heimatlosigkeit beklagt: »Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.« Mt 8,20. Und andererseits metaphorisch, wenn er unsere geistige Heimat in Sinnbildern von Haus und Wohnung als transzendenten Ort beschreibt: *Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen, wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten?* Joh 14, 1-3. Diese Definition von Heimat, jenseits sinnlicher Wahrnehmung, mag vielleicht beunruhigen, da sie dem diesseitigen Heimatbegriff nicht gerecht wird. Doch andererseits müssen wir uns, angesichts der Unwägbarkeiten des Daseins und des Wissens um unsere Sterblichkeit eingestehen, dass es so etwas wie eine verbrieftete Heimat in dieser Welt nicht gibt. In der Konsequenz dieses Gedankens schrieb der Verfasser des Hebräerbriefes: »Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.« Hebr 13,14.

MEIN PERSÖNLICHER BEGRIFF VON HEIMAT

Auf Basis des christlichen Gedankens verstehe ich für mich daher den Begriff der Heimat nicht so sehr im geografischen Sinn, sondern vielmehr als etwas, das »abhängig« ist von meinem persönlichen Empfinden. Für mich ist es die Empfindung, an einem Ort erwünscht, gebraucht und willkommen zu sein. Eben das habe ich mit meiner Familie hier in Dresden erfahren dürfen, und wir erfahren es bis heute. Diese Erfahrung hat mich in dem Glauben bestärkt, dass es vor allem diese Empfindung ist, die uns »fremde« Orte zur Heimat werden lässt. Oder wie die Lateiner sagten: UBI BENE IBI PATRIA!



VOM BAULICHEN ZUM ERBAULICHEN

Neben meinem beruflichen Interesse für Baukunst und Kunstgeschichte gilt meine persönliche Faszination auch der Musik, der bildenden Kunst, der Lyrik und besonders den Inhalten der Botschaft Jesu. Dazu habe ich 2009 ein Buch mit dem Titel: ESSENZEN – Die Botschaft Jesu veröffentlicht. Unter der Adresse christophilos.de betreibe ich einen Blog, in welchem ich eigene Lyrik, Lieder und geistige Impulse zu dieser Thematik veröffentliche.

Interessant finde ich in diesem Zusammenhang, dass sich die Bibel der Begriffe vom Bauen und Wohnen als Sinnbilder bedient. So heißt es in Psalm 118,22 »Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.« Ein Text, den Jesus aufgreift und ihn auf die Ablehnung seiner Person bezieht. Die ersten Christen griffen diese Metapher auf, und so schreibt Paulus in 1. Kor 3,11: »Alle, die auf ihn, den ‚lebendigen Stein‘ vertrauen, werden nicht zugrunde gehen.« Und Petrus schreibt: »Lasst euch selbst als lebendige Steine zu einem geistigen Haus erbauen...« 1. Petr 2,5

EINE INTERNATIONALE FREUNDSCHAFT –

eine
gemeinsame
Heimat

AN INTERNATIONAL FRIENDSHIP – A SHARED HOME

THE VERY REVEREND JOHN WITCOMBE

Dresden und Coventry sind durch die Geschichte zusammengeschweißt – wenngleich durch nicht so sehr viel mehr. Dresden wird international als eine der schönsten Städte Europas angesehen, am breiten Elbufer gelegen, mit Schlössern, Kunstausstellungen und wundervollen Kirchen, die Gäste aus Nähe und Ferne anziehen. Coventry dagegen befindet sich im englischen industriellen Kernland. Hier gibt es keine Flüsse und nur wenige bedeutsame Gebäude. Das war im Übrigen auch vor dem Krieg schon so. Würden Sie eine Engländerin fragen, ob sie Coventry besuchen möchte, würde sie wahrscheinlich laut darüber lachen!

Doch unsere Freundschaft, die aus der gemeinsamen Erfahrung einer totalen Zerstörung und dem daraus resultierenden Wunsch nach Versöhnung herrührt, ist in sich selbst eine wunderbare Sache, die Gäste in beiden Städten begeistert und inspiriert. Diese Erfahrung wird von Generation zu Generation weitergegeben. Als ich Dresden im

Dresden and Coventry are bound together by history – although perhaps not by very much else! Dresden is internationally recognised as one of the most beautiful cities in Europe, situated on the banks of the wide river Elbe, with its palaces, galleries and lovely churches inviting tourists from near and far. Coventry is in the industrial Midlands of England, with no rivers and few beautiful buildings, even before the destruction of the war. If you ask an Englishman, would they like to visit Coventry as a tourist, they will probably laugh at the idea!

Yet our friendship, born out of a common experience of devastating destruction issuing in a desire to work for reconciliation, is itself a beautiful thing, which excites and inspires visitors to both our cities, and is handed on from generation to generation. I first visited Dresden in February 2013, just three weeks after becoming Dean of Coventry, and was immensely moved by my visit to the memorial to the destruction in the Forest, and seeing the tab-

Februar 2013 – da war ich gerade einmal drei Wochen als Dean von Coventry im Amt – das erste Mal besuchte, bewegte mich der Ehrenhain auf dem Heidefriedhof und die darauf befindlichen Tafeln, die an andere Orte der Zerstörung, darunter auch Coventry, gedenken. In Coventry begrüßen wir sehr regelmäßig Gäste aus Deutschland. Manche von ihnen haben eine persönliche Verbindung zum Bombardement, das unsere Kathedrale am 14. November 1940 zerstörte.

Heute sind sowohl die Kathedrale von Coventry als auch die Frauenkirche Dresden Orte, die für Heilung und Hoffnung stehen. Es ist wahrscheinlich etwas einfacher, die Geschichte in unserem Bauwerk in Coventry zu lesen, wo die Ruinen der St. Michaels Kathedrale sich dem Himmel entgegen öffnen und die im Kontrast zur wunderschönen neuen Kathedrale stehen. 2018 schrieb der Kunsthistoriker Will Gompertz: »Die Kathedrale von Coventry ist eine herausragende, optimistische und klare Antwort auf die Schrecken des Krieges. Ein modernes und anspruchsvolles Bauwerk zu errichten, das der geistlichen Erbauung aus der buchstäblichen Asche der Zerstörung gewidmet ist, war und ist eine noble Antwort auf Brutalität. Dieses Gebäude ist aus Liebe und Hoffnung erbaut und aus den Trümmern von Hass und Verzweiflung geschaffen.«

Mit der göttlichen Eingebung kann Zerstörung erlöst werden und etwas wunderschönes daraus entstehen. Das ist die christliche Geschichte: Aus der Kreuzigung ist die Auferstehung geworden. Ohne den schmerzlichen Verlust am Kreuz wären Hoffnung und neues Leben auf Erden nicht geboren worden. Tatsächlich wäre die enge Freundschaft zwischen Dresden und Coventry nicht zur Blüte gereift, hätte es den Schrecken des Krieges nicht gegeben. Wir danken Gott nicht für das, was im November 1940 und Februar 1945 passiert ist. Aber wir danken ihm für die Freundschaft und Kreativität, die aus den Trümmern gewachsen sind.

lets recalling other places of destruction, including Coventry. In Coventry, we regularly greet German visitors, some of whom have a personal connection with the raid which destroyed our Cathedral on 14 November.

Today, Coventry Cathedral and the Dresden Frauenkirche are places of healing and hope. Perhaps it's easier to see the story in our building in Coventry, where the ruins of St Michael's Cathedral remain open to the sky – contrasting with the beautiful new Cathedral. In 2018 the art critic Will Gompertz wrote: "Coventry Cathedral is a magnificent, optimistic and bold response to the horrors of war. To create a modern and ambitious building dedicated to spiritual enrichment from the literal ashes of destruction was – and is – a sublime answer to brutality. It is a building born out of love and hope made from the rubble of hate and despair."

With the inspiration of God, destruction can be redeemed and something even more beautiful can emerge. This is the Christian story: out of crucifixion came resurrection. Without the devastating loss of the cross, the hope of new life would not have been born on earth. In truth, the close friendship between Dresden and Coventry today would not have blossomed without the horrors of war. We don't thank God for all that happened in November 1940 and February 1945, but we do thank God for the friendship and creativity that grew from the rubble.

This story needs to be told, again and again, so that successive generations do not forget its power to give hope. In Coventry in January 2020 we had the opportunity to refresh the story when one of our beautiful angel windows was smashed by people breaking into the Cathedral. We were devastated by the loss of an irreplaceable work of art. We were filled with the desire for revenge at those who had done such a thing. But then we recognised that a 'Coventry' response was to forgive those who had done this, and look for the creative response. Instead of an angel engraving, we now had a plain

Die Geschichte muss wieder und wieder erzählt werden, damit nachfolgende Generationen die Kraft, die aus der Hoffnung kommt, nicht vergessen. Im Januar 2020 hatten wir in Coventry die Gelegenheit, die Geschichte zu erneuern, als eines der schönen Engelsfenster durch Einbrecher zerstört wurde. Wir waren ob des Verlustes dieses nicht zu ersetzenden Kunstwerkes am Boden zerstört. Und wir verspürten den Wunsch nach Vergeltung an denen, die hinter dieser Tat standen. Aber wir haben erkannt, dass eine »Coventryantwort« nur darin liegen konnte, den Tätern zu vergeben und eine kreative Antwort zu finden. Statt eines Engelsfensters haben wir nun eine einfache Glasscheibe: Welche Möglichkeiten könnte diese einem zeitgenössischen Künstler bieten? Sie ist so ein bisschen wie der vierte Sockel auf dem Trafalgar Square in London, der in den letzten Jahren auf ähnliche Weise verwendet wurde. Wir riefen also mit einer herausragenden Installation von Anne Petters eine Serie ‚Gebrochener Engel‘ aus; eine Lichtprojektion, die durch ein Stück des gebrochenen Glases fällt und das Bild eines Engelsflügels, der aus den Grenzen des Fensters zu fliehen scheint, abgibt. Ohne das gebrochene Fenster wären wir nicht in der Lage gewesen, ein solches Projekt zu realisieren. Was verloren gegangen war, führte zu der Möglichkeit, etwas Neues, Zartes, Schönes zu schaffen. Anne arbeitet in London, wurde aber in Dresden geboren und wuchs dort auf: noch ein Beispiel dafür, wie Verlust uns durch Gottes Gnade zusammenbringen kann. Heute schauen wir, ob wir ihre »Lichtung – break« irgendwo in Dresden zeigen können.

Ich bin unterdessen oft in Dresden gewesen; habe Kirchen und Krankenhäuser besucht, in denen ein Nagelkreuz aus Coventry an die wertvolle Partnerschaft erinnert, die wir miteinander haben. Während meines letzten Besuches war ich in der Bussmannkapelle. Ein weiteres Beispiel eines schönen und offenen Raumes, der an die Wirklichkeit von Zerstörung erinnert und einen Ort schafft, an dem Hoffnung entdeckt und geteilt werden kann. Die

piece of glass: what opportunities might this give to a contemporary artist? It was, we realised, rather like the ‘fourth plinth’ in Trafalgar Square in London, which has been used in recent years in a similar way. We launched our ‘Broken Angel’ series with a superb installation by Anne Petters, a projection of light reflected through a piece of broken glass which looked like an angel’s wing escaping from the confines of the window. Without the broken window, we would never have been able to do this – what was lost became an opportunity to do something new, and tender, and beautiful. Anne works in London, but was born and raised in Dresden – just another example of how loss, by the grace of God, can actually bring us together. Today, we are looking for somewhere in Dresden itself where her ‘Lichtung – break’ might be installed.

I have now been many times to Dresden, and visited the churches and the hospitals where a Coventry Cross of Nails is displayed in memory of the precious partnership we share. In my most recent visit, last year, I saw the Bussmannkapele, another example of a beautiful and open space which recalls the reality of destruction offering a new place where hope can be discovered and shared. Yet the Frauenkirche remains the heart of Dresden, of course: that is the place to which I came in February 2013 to share in the night of remembrance, to light candles and to introduce the prayers for peace. I was so moved to see the huge cross of nails made especially for the altar, a living reminder of the story of destruction and reconciliation that we share.

This is what makes home: a place for shared stories, retold with poignant familiarity. Stories that tell us who we are, that give us identity, that pass on the values of the home that we have built together. As we tell our shared story of enemies becoming friends, together we create a home in which others can themselves find a place to live and thrive, a place of peace and reconciliation which continues to offer comfort and hope to the world.



Frauenkirche bleibt natürlich das Herz Dresdens: Sie ist der Ort, an dem ich im Februar 2013 die Nacht der Stille erlebte, Kerzen anzündete und die Friedensgebete einleitete. Ich war so bewegt von dem großen Nagelkreuz, das für den Altar der Frauenkirche geschaffen wurde und das eine lebendige Erinnerung an unserer gemeinsame Geschichte von Zerstörung und Wiederaufbau ist.

Das ist Heimat: ein Ort miteinander geteilter Geschichten, mit ergreifender Vertrautheit immer wieder neu erzählt. Geschichten, die uns erzählen, wer wir sind, die uns Identität geben und die die Werte der Heimat, die wir miteinander gebaut haben, weitertragen. Wenn wir unsere gemeinsame Geschichte, wie aus Feinden Freunde werden, erzählen, schaffen wir eine Heimat, in der auch andere einen Ort zum Leben und Wachsen finden, einen Raum für Frieden und Versöhnung, der auch zukünftig Zuflucht und Hoffnung für die Welt bietet.



THE VERY REVEREND
JOHN WITCOMBE

Dean of Coventry Cathedral

Heimat- AUF ERDEN IMMER GEFÄHRDET UND VORLÄUFIG

FRAUENKIRCHENPFARRER
MARKUS ENGELHARDT

»Was ist für Sie Heimat?« Vor Jahren wurde ich das einmal bei einem Interview »Zur Person« von der Freiburger Lokalzeitung gefragt. Die Frage hat mich erstmal in einige Verlegenheit gebracht. Heimat, was ist das eigentlich für mich? Klar, ich habe bemerkt, dass das Wort Heimat – über Jahrzehnte war es in Deutschland aufgrund seiner jüngeren Geschichte eher verpönt – seit etlichen Jahren eine bemerkenswerte Renaissance erfährt. Nicht mehr nur bei Trachtenvereinen, Volksmusikliebhabern und den sog. Neuen Rechten. Auch eine so nüchterne Verwaltungsorganisation wie das Bundesinnenministerium hat das Wort entdeckt und es in seinen offiziellen Namen mit aufgenommen. Aber für mich klingt Heimat immer noch so etwas nach »Der Förster im Silberwald«, »Schwarzwaldmädel«, und wie die einschlägigen Kinofilme aus den 1950er Jahren so hießen. Nach all den Schrecken vorher wurde mit solchen Streifen eine heile Welt propagiert und das tief in der deutschen Seele verankerte Heimatbedürfnis auf eine politisch unverdächtige, aber auch nicht wirklich überzeugende Art bedient.

Aber sicher scheint mir: Für eine Mehrzahl der Menschen ist der Begriff Heimat inzwischen kaum mehr ambivalent, sondern sehr positiv besetzt. Das Wort Heimat hat Sehnsuchtscharakter. Das gab es allerdings schon öfter in der Geschichte. Immer dann, wenn die Gegenwart besonders viele Veränderungen mit sich bringt, man gefühlt im Hamsterrad sich überstürzender Veränderungen durchgeschüttelt wird. Dann suchen wir Menschen Halt und Orientierung. Kein Wunder, dass im Zeitalter der so genannten Globalisierung der Begriff Heimat eine solche Attraktivität entfaltet. Heimat steht für Geborgenheit, Vertrautsein, sich nicht erklären müssen, akzeptiert werden, aufatmen. Einfach da sein können, nicht mehr machen, leisten, produzieren, eine Rolle spielen müssen. Also das, was Goethe am Ende seines Osterspaziergangs sprichwörtlich ins Wort gebracht hat:

*Hier bin ich Mensch,
hier darf ich's sein!*



Als Theologe möchte ich einem Aspekt der neuen Heimat-Konjunktur nachspüren. Er ist insbesondere hier in Ostdeutschland wichtig, und einigermaßen frappierend. Man kann sich ja auf den ersten Blick die Augen reiben, wie das zusammengeht: auf der einen Seite die flächendeckende Säkularisierung. Die »neuen Bundesländer« gelten, zusammen mit Tschechien, als das Gebiet in der EU, wo die Bedeutung von Religion und Kirche(n) am stärksten zurückgegangen ist. In unserem Dresden, Stadt großartiger, weltberühmter Gotteshäuser, gehört gerade mal jeder Fünfte noch einer Kirche an. (Hier, so scheint mir, ist das SED-Regime wirklich einmal durchgreifend erfolgreich gewesen...) Auf der anderen Seite haben in den 30 Jahren seit der Wende in zahlreichen Orten Ostdeutschlands, oft in kleinen, von soziokultureller Verödung bedrohten Dörfern, beherzte Bürger*innen Vereine ins Leben gerufen, deren Zweck dem Erhalt ihrer oftmals architektonisch wertvollen, aber vom Verfall bedrohten Kirchen gewidmet ist. Es ist ganz erstaunlich und beeindruckend, was solche zivilgesellschaftlichen Initiativen in den letzten Jahren an vielen Orten zuwege gebracht haben, ganz besonders im mitteldeutschen sog. »Kernland der Reformation«, wo es von alten, kleinen Dorfkirchen nur so wimmelt. Naturgemäß bestehen diese Vereine mehrheitlich aus Menschen, die gar keinen näheren Bezug zu Glaube und Kirche haben. Und dennoch ist ihnen der Erhalt ihrer Dorfkirche ein so wichtiges Anliegen, dass sie sich in ihrer Freizeit dafür engagieren. Wie gesagt, ein erstaunliches Phänomen. Ob auch in Menschen, die atheistisch eingestellt sind, dennoch eine unbewusste religiöse Tiefenschicht liegt? Manch einer, besonders unter Kirchenleuten, behauptet das gerne. Mir klingt das zu vollmundig, zu sehr nach Pfeifen im Wald der fortschreitenden Entkirchlichung. Ich denke, zunächst einmal ist das einfach ein Ausdruck der eingangs beschriebenen »Wiederentdeckung der Heimat«. Zu der gehört einfach das Stadt- oder Dorfbild. Und zu diesem gehört, dass die »Kirche im Dorf bleiben« soll. Dass ich sie täglich sehen kann. Auch wenn ich nur

selten in sie hineingehe. Die vielen Kirchen überall in den Dörfern und Städten stehen für Heimat und Identität. Wer wüsste das besser als die alten eingewohnten Dresdner*innen! Dass »die Kirche nicht mehr im Dorf«, d. h. die Kuppel der Frauenkirche 50 Jahre lang nicht mehr zu sehen war: Das war auch für sozialistisch gesinnte Dresdner Bürger*innen eine offene, täglich schmerzende Wunde im Stadtbild.

Aber wie gehen wir mit diesen sichtbaren Symbolen von Heimat und Identität um? Nehmen wir sie als Symbole für das Bollwerk, das wir unter dem Banner »Christliches Abendland« gegen andere Religionen und Kulturen – und damit ja auch gegen die Menschen, die in ihnen beheimatet sind – zu errichten versuchen? Oder sehen wir sie als sinnlich sichtbare Erinnerung an eine religiöse Tradition, deren Aktualität genau im Gegenteil besteht: nämlich der Menschenwürde die tiefste denkbare Begründung zu geben, indem sie von einem Gott erzählt, der in seiner menschlichen Gestalt als Folteropfer am Kreuz stirbt und uns deswegen an die Seite derer stellt, deren Würde heute gefährdet und verletzt ist?

Heimat, Identität speisen sich aus vielen Quellen und sind immer im Wandel. Eine Binsenwahrheit. Sollte man meinen. Eine so ursächsische Eigenschaft wie das Kaffeetrinken haben wir in Wahrheit von den Türken übernommen. Die urdeutsche Marschmusik geht auf die türkische Janitscharenmusik zurück. Mathematik, Chemie und Kosmetik kamen von den Mauren nach Europa. Der Deutschen liebste »Sättigungsbeilage«, die Kartoffel, wurde von Briten aus dem fernen Südamerika eingeführt. Es ist richtig, Heimat und Identitäten zu schätzen und auch zu lieben. Als Menschen brauchen wir das. Aber schief wird es, wenn wir einen bestimmten Zustand von Heimat und Identität verabsolutieren, als wäre nicht auch er aus vielen Quellen entstanden und als müsse nicht auch er mit der Zeit sich verändern.

Mit einem engen und homogenen Heimatbegriff, dessen Horizont nur bis zu Nachbars Gartenzaun reicht, hat ein christlich basiertes Heimatverständnis nichts zu tun. Wenn wir ernst nehmen, wofür die Kirche Christi und ihre Gotteshäuser stehen, dann können wir nicht anders: Die kulturelle Bedeutung von Kirche liegt genau dort, wo die Humanität und die Menschenfreundlichkeit Gottes zum kritischen, zugleich orientierenden Korrektiv für unsere Gegenwart heute werden. Die Form von Identität und Heimat, die sich aus der jüdisch-christlichen Tradition speist, taugt deshalb nicht als Mittel der Ausgrenzung, sondern sie ist Ausstrahlungsquelle einer Liebe, die Grenzen nicht aufrichtet, sondern überwindet.

*Mit meinem Gott kann ich
über Mauern springen.*

(Ps 18,29)

Wir Deutschen haben nach 1945 am eigenen Leib die Kraft erfahren, die ein solcher Zuspruch entfalten kann. Im Angesicht eines solchen Gottes erscheint der hierzulande immer wieder lärmend artikulierte Ruf nach Identität durch Abgrenzung in Wahrheit als Ausdruck einer inneren Heimatlosigkeit. Unsere Heimat ist zu kostbar, als dass wir die Rede über sie denen überlassen, die im Herzen eine tiefe Heimatlosigkeit tragen.

Wenn ich in diesem Licht über Heimat nachdenke, dann schwindet die eingangs beschriebene Verlegenheit diesem Wort gegenüber. Dann weiß ich auch, was für mich Heimat ist: mein Glaube. Ich glaube, dass ich mich Gott gegenüber nicht erklären und rechtfertigen muss. Dass ich mich Gott völlig anvertrauen kann, mit meinen Vorzeige- und meinen Schattenseiten. Dass ich bei ihm unbedingten Rückhalt habe, auch wenn sich vieles um mich herum verändert. Dass Gott an mich glaubt, auch wenn ich manchmal kaum mehr an ihn glauben kann. Dass ich bei Gott einfach

Mensch bin und Mensch sein darf. Dieser Glaube ist überall gleich. Er ist nicht abhängig von Orten, von Kulturen, von Menschen um mich herum. Ich kann ihn überallhin mitnehmen, oder besser: es geht mit mir überallhin mit. Heimat ist, wo ich meinen Glauben leben kann.

Der – neben der Weihnachtsgeschichte und dem Vaterunser – bekannteste Text der Bibel, Psalm 23, endet mit dem Satz:

*Ich werde bleiben
im Hause des Herrn
immerdar.*

Diese Worte atmen eine Gewissheit von Beheimatung im Glauben, die sich nicht von radikalen Veränderungsnotwendigkeiten und schon gar nicht von nationalistischen oder rassistischen Tönen irritieren oder verunsichern lässt. Wer diese Heimat kennt und auf sie hofft, der kann mit jeder Identitätsangabe, mit jeder Beheimatungsansage souverän und frei umgehen, weil er sie alle als relativ und vorläufig erkennt. Weil unsere eigentliche und dauerhafte Heimat ganz woanders ist.



MARKUS ENGELHARDT

Frauenkirchenpfarrer

DIE *Feste* IM KIRCHENJAHR

Ostern – die größte Heimatgeschichte aller Zeiten

FRAUENKIRCHENPFARRERIN
ANGELIKA BEHNKE



ANGELIKA BEHNKE

Frauenkirchenpfarrerin

Heimat hat ihre Rituale; Rituale sind Heimat. Die Entdeckung am Ostermorgen beginnt mit einem Ritual: Drei Frauen machen sich auf zum Grab, um einen Toten einzubalsamieren. Drei Tage zuvor (nach üblicher Zählung wurde jeder angebrochene Tag mitgerechnet) war dieser in einem fremden Grab bestattet worden, fern seiner Heimatstadt Nazaret.

Doch was ist das?! – Der Tote ist nicht hier, das Grab steht offen! Ein junger Mann mit weißen Gewändern sitzt da und sagt: Ihr sucht Jesus von Nazaret, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier! Erzählt's den Jüngern weiter! - Entsetzt und schockiert fliehen Maria von Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome von diesem Ort, unmöglich der Dienst am Verstorbenen, vergessen die wohlriechenden Öle.

Stopp! So voller Schrecken kann doch das Evangelium, die »frohe Botschaft«, nicht enden! Tut es auch nicht, denn dem ersten Schluss des Markusevangeliums in Kapitel 16,1-8 folgen später noch weitere Verse. Sie erzählen davon, wie Jesus als von den Toten Auferstandener nach und nach den Jüngerinnen und Jüngern erscheint und sie beauftragt, diese überwältigenden Ereignisse in alle Welt zu tragen, auf dass Menschen den Weg zu Jesus Christus finden können.

Grabesdunkel und lichterfüllte Welt, Rituale für einen Toten und Wiedersehen mit einem Lebendigen, Entsetzen und Freude, Fremde und Heimat, Distanz und Nähe, Schweigen und Reden – all diese Polaritäten bilden den Kern des christlichen Osterfestes, das seinen Ursprung in der geheimnisvollen Osternacht hat. Die letzten Verse des Markusevangeliums, aber auch die anderen Überlieferungen von der Auferstehung Jesu lassen erkennen, dass das Ostergeschehen kein punktuelles Ereignis war, sondern längere Zeiträume in Anspruch nahm. Das führte in der Ausgestaltung des Auferstehungsfestes dazu, dass die Inhalte der Osternacht entfaltet wurden und sich die Feierlichkeiten von der Osternacht her gerechnet rückwärts und vorwärts ausdehnten. Es entwickelten sich das sogenannte Triduum sacrum oder Triduum paschale - das sind die Heiligen drei Tage von Gründonnerstag bis Ostersonntag (die Tageszählung begann traditionell mit dem Abend) - und die Osteroktav, die die Woche von Ostersonntag bis zum Weißen Sonntag umfasste. Weißer Sonntag wird er deshalb genannt, weil am 1. Sonntag nach Ostern die in der Osternacht Getauften ihre weißen Taufkleider ablegten.

Mit der Ausgestaltung des Osterfestkreises war das Kirchenjahr geboren. Da sich der Ostertermin am lunar berechneten jüdischen Passafest orientiert,

das nach dem ersten Frühlingsvollmond gefeiert wird, ist Ostern, anders als Weihnachten, ein bewegliches Fest. Die österliche Freudenzeit endet nach 50 Tagen mit Pfingsten. Im Laufe der Jahrhunderte schmolz die Osteroktav mit täglichen Eucharistiefiern und Unterweisungen der Neugetauften auf zuerst drei, später zwei Feiertage zusammen: Ostersonntag und Ostermontag. Dennoch sind die Wochen nach Ostern bis heute geprägt von der unbändigen Freude, dass das Leben über den Tod triumphiert. Gott holt seinen Sohn aus dem Todesdunkel heraus – ein Beziehungsgeschehen sondergleichen! - verwandelt seinen Leib und erhöht ihn in den Himmel. Für den Apostel Paulus ist dies der Anfang der Auferweckung aller Toten und die Gewähr dafür, dass Unrecht, Leid und Tod nicht das letzte Wort über den Menschen behalten (1. Korinther 15).

Die Auferstehung Jesu kann niemand beweisen noch widerlegen. Sie wurde von vielen bezeugt und erfahren als Neuanfang, als Start oder Rückkehr ins Leben, als Verwandlung (deshalb das österliche Symbol des Schmetterlings – auch auf manchem Grabstein), als Aufblühen der Hoffnung und konditionierende Möglichkeit, die Vergangenheit zu deuten und Frieden mit dem Gewesenen zu schließen. »Ich habe den Herrn gesehen!« (Johannes 20,18) – Es ist ein Sehen, das auch uns geschenkt werden kann, geschenkt durch den Heiligen Geist, gewirkt durch Gottes Gnade. Es ist ein Schauen von und in Gottes Reich, das uns zum ewigen Zuhause bei ihm wird. **Heimat – ganz gross!**

In seinen Abschiedsreden kündigt Jesus seinen Jüngern an, dass er diese unverlierbare Heimat vorbereitet – für sie und letztlich auch für uns. Jesus tritt in der Kraft und Vollmacht seines himmlischen Vaters die letzte Grenze zu dieser Heimat ein für alle Mal nieder: den Tod. Im Johannes-evangelium 14,1-6 sind uns folgende Worte von Jesus überliefert:

**EUER HERZ ERSCHRECKE NICHT!
GLAUBT AN GOTT UND GLAUBT AN MICH!
IN MEINES VATERS HAUSE SIND VIELE
WOHNUNGEN. WENN'S NICHT SO WÄRE,
HÄTTE ICH DANN ZU EUCH GESAGT:
ICH GEHE HIN, EUCH DIE STÄTTE ZU
BEREITEN? UND WENN ICH HINGEHE,
EUCH DIE STÄTTE ZU BEREITEN, WILL ICH
WIEDERKOMMEN UND EUCH ZU MIR
NEHMEN, AUF DASS AUCH IHR SEID,
WO ICH BIN. UND WO ICH HINGEHE –
DEN WEG DAHIN WISST IHR. SPRICHT ZU
IHM THOMAS: HERR, WIR WISSEN NICHT,
WO DU HINGEHST; WIE KÖNNEN WIR DEN
WEG WISSEN? JESUS SPRICHT ZU IHM:
ICH BIN DER WEG UND DIE WAHRHEIT
UND DAS LEBEN; NIEMAND KOMMT ZUM
VATER DENN DURCH MICH.**

KARSAMSTAG
8. April 2023 · 22 Uhr

**Feier der Osternacht
in der Frauenkirche**

mit Erwachsenentaufen
und Konfirmationen



Traumungen

Taufen

9. April

Tatjana & Lars Hartwich

23. April

Lisa Maria & Nils Melchert

7. Mai

Katrin & Frank Baumann

21. Mai

Manja & Sven Friedrich

4. Juni

**Stephanie & Reiner Schulze
Loreen & Till Hangebrauk**

11. Juni

Karoline & Jens Scheumann

2. Juli

**Daniela Liebscher &
Franz-Florian Boroffka**

9. Juli

**Lena & Georg Stefan
Sandra & Jens Wunderlich**

6. August

Petra & Stefan Smolinski

20. August

**Kerstin & Maurice Glatte
Janina & Christian Bunse**

3. September

**Corina & Paul Köhler
Josephine & Tim Eckert**

17. September

Anne & Marcel Merkel

1. Oktober

Sabrina & Robert Kiock

15. Oktober

Nina & Thomas Standfuß

13. März

Anton Ekkehard Botta

3. April

**Erwin Lück
Kuno Hantschel**

16. April

**Christoph Kürbis
Thomas Pieloth
Fabian Rohde
Ingmarie Weinert
Konfirmation
Stefania-Tatiana Necula**

24. April

Felix Emil Mauermann

7. Mai

Johanna Baumann

29. Mai

**Freddie Francis Michel Zech
Oskar Schulz
Samuel Görnitz**

19. Juni

Eugen Müller

3. Juli

**Samuel Buder
Anton Hering
Kilian Arthur Rentsch**

24. Juli

**Lydia Wenzel
Emma Luna Georgi**

31. Juli

Amalia Elise Siegrid Füssel

7. August

Leonie Fischer

28. August

**Nola Waibel
Hannah Mary Schade**

11. September

**Lucas Oliver Weyulu Pötsch
Tiago Alexander Nande Pötsch
Charlotte Emilia Michel
Joshua Watzig
Lilly Mia Rönsch**

9. Oktober

**Rosalie Beyer
Florentin Nika Hofmann
Merle Romy Richter
Hilda Holzweißig**



Herzlich
willkommen

26. FEBRUAR,
Frauenkirche und
17. SEPTEMBER,
Haus der Kathedrale
15 UHR

zur SEGENSFEIER für alle, die ein Kind erwarten!

Mit dem Titel »Neues Leben berührt« ist eine neue liturgische Feier entstanden.

Eine Schwangerschaft bringt für werdende Mütter und Väter ganz neue Erfahrungen mit sich; sie ist eine besondere Zeit in ihrem Leben. Neben allem Hoffnungsvollen und der Vorfreude, die sich mit dem werdenden Leben verbindet, prägen auch viele Fragen und Herausforderungen diese Zeit. Es wird spürbar, dass nicht alles in der eigenen Hand liegt.

Gerade deshalb wächst der Wunsch nach Zuspriechung und Segen. Zugleich weitet die besondere Erfahrung des Segens auch den Blick für die tieferen, spirituellen Dimensionen im menschlichen Leben und verleiht diesen Ausdruck.

All diese Facetten finden Raum in der liebevoll vorbereiteten Segensfeier mit ansprechenden Texten, Liedern und Impulsen, die das entsprechende Erleben aufgreifen. Im Verlauf der Feier sind Mütter und Väter sowie alle, die sich dem werdenden Leben verbunden fühlen, eingeladen, sich persönlich segnen zu lassen - ein für alle sehr berührender Moment.

Die Feier ist bewusst offen gestaltet für Menschen unterschiedlicher Konfessionen, Religionen und sexueller Orientierungen.

Vorbereitet wird sie von einem ökumenischen Team, dessen Mitglieder sich in verschiedenen Einrichtungen, Beratungsstellen und Arbeitsbereichen der katholischen und evangelischen Kirche dem Thema Kinder, Frauen, Männer und Familie widmen.

Die ökumenische Segensfeier findet zweimal im Jahr im örtlichen Wechsel von Frauenkirche (Unterkirche) und dem Haus der Kathedrale (Foyer) statt.

TERMINE FÜR 2023

SO · 26. Februar · 15 Uhr

in der Unterkirche der Frauenkirche, Neumarkt, Eingang F

SO · 17. September · 15 Uhr

im Haus der Kathedrale – Foyer, Schlossstraße 24, Eingang Kanzleigässchen (barrierefrei)

DIE SEGENSFEIER ENTSTAND IN KOOPERATION

FOLGENDER PARTNER*INNEN:

- Schwangerschaftsberatung KALEB Dresden e.V.
- Ehe- und Familienpastoral des Bischöflichen Ordinariats, Bistum Dresden-Meißen
- Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle donum vitae dresden e.V.
- Frauenarbeit der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens
- Männerarbeit der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens
- Schwangerschaftsberatung Caritasverband für Dresden e.V.
- Stiftung Frauenkirche Dresden

Glauben entdecken 2023

FRAUENKIRCHENPFARRERIN
ANGELIKA BEHNKE

Spielen Sie mit dem Gedanken, sich taufen zu lassen? Denken Sie darüber nach, Ihre Konfirmation nachzuholen und/oder wieder in die Kirche einzutreten? Arbeiten Sie bei einem kirchlichen Träger und wollen einfach mehr über die grundlegenden Inhalte des christlichen Glaubens wissen?

Im Kurs »Glauben entdecken« können Sie sich zusammen mit anderen Interessierten auf den Weg machen, um mehr über Gott, Glaube, Bibel und Christsein zu erfahren. Wir, die Pfarrer*innen Eva Gorbatschow, Angelika Behnke und Markus Engelhardt, setzen abwechselnd an jedem der Abende thematische Impulse und laden ein zum zwanglosen und offenen Austausch. Aus den positiven Erfahrungen des Vorjahreskurses heraus haben wir eine Hybridform entwickelt: Treffen in Präsenz wechseln sich mit Online-Terminen ab.

Da der Kurs sehr dicht und intensiv ist, ist eine regelmäßige Teilnahme auch für eine gute Gruppenatmosphäre wichtig.

Teilnehmende, die dies wünschen, können sich in der Osternacht in der Frauenkirche oder nach Absprache in ihren Heimatgemeinden taufen bzw. konfirmieren lassen.

TERMINE UND ORTE

MI · 22. Februar · 19:30 Uhr Auftakt im Haus an der Kreuzkirche, An der Kreuzkirche 6
MI · 01. März · 19:30 Uhr Haus an der Kreuzkirche, ab 18:30 Uhr Alpha-Buchhandlung
SO · 05. März · 9:30 Uhr Gottesdienstbesuch im Johanneshaus, Haydnstraße 23
MI · 08. März · 19:30 Uhr Online-Treffen
Im März · Besuch der Synagoge (angefragt)
MI · 15. März · 19:30 Uhr Haus an der Kreuzkirche
MI · 22. März · 19:30 Uhr Online-Treffen
SO · 26. März · 11:00 Uhr Gottesdienstbesuch in der Frauenkirche, Neumarkt
MI · 29. März · 19:30 Uhr Haus an der Kreuzkirche
MO · 03. April · 19:00 Uhr Vorbereitung der Taufen in der Frauenkirche
KARSAMSTAG · 08. April · 22:00 Uhr Osternacht-Gottesdienst in der Frauenkirche mit Taufen
MI · 12. April · 19:30 Uhr Online-Treffen
MI · 19. April · 19:30 Uhr Feierlicher Abschluss des Kurses in der Frauenkirche, Neumarkt

Sie sind interessiert? Dann nehmen Sie Kontakt mit uns auf. Wir beantworten gern weitere Fragen und freuen uns über Ihre Anmeldung.

Stiftung Frauenkirche Dresden – Pfarrbüro
Georg-Treu-Platz 3 · 01067 Dresden
Ansprechpartnerin:
Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke
Telefon 0351 656 06 532
E-Mail pfarrbuero@frauenkirche-dresden.de

Ev.-Luth. Johannes-Kreuz-Lukas-Kirchgemeinde
Dresden – Pfarramt
An der Kreuzkirche 6 · 01067 Dresden
Ansprechpartnerin: Christiane Hoppe
Telefon 0351 439 39 20
E-Mail christiane.hoppe@evlks.de



GEMEINSAMER RUF NACH *Versöhnung*

GRIT JANDURA

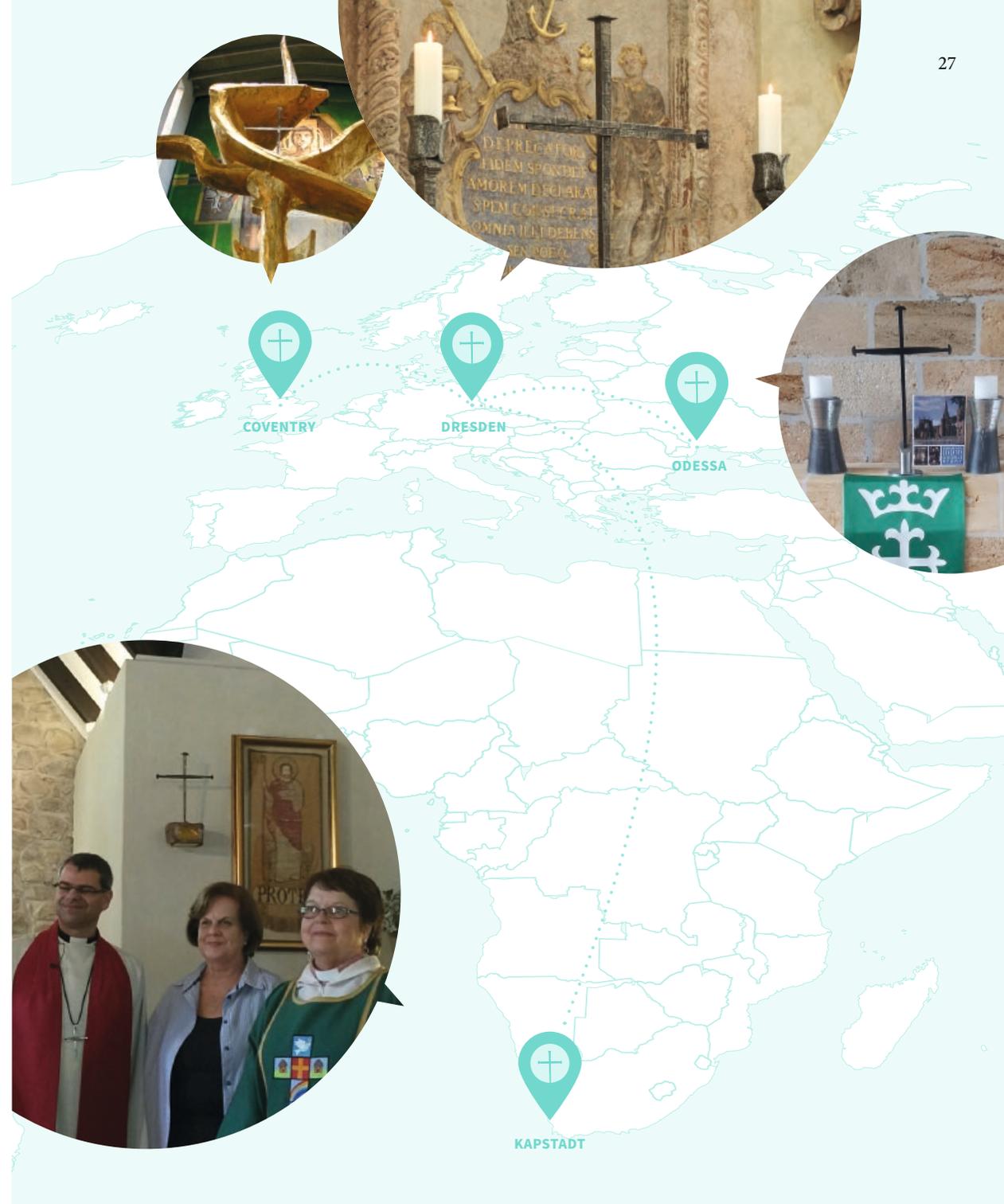
»Versöhnung ist uns ein wichtiges Anliegen. Ganz besonders jetzt – während des Krieges mit unserem Nachbarland.« Diese Worte spricht Pfarrer Alexander Gross. Er ist Geistlicher der deutschen Evangelisch-Lutherischen St. Pauli-Gemeinde in Odessa. Er richtet sie am 25. November 2022 an die Menschen in der Frauenkirche, die sich an diesem Freitagmittag zu Friedenswort & Orgelklang versammelt haben.

Er selbst ist nicht vor Ort, sondern in der kriegsgezeichneten Ukraine. Pfarrer Gross hat eine Videobotschaft geschickt. An deren Ende lädt er die Präsenzgemeinde ein, mit ihm das Versöhnungsgebet zu sprechen. Seit Oktober erweitert die Frauenkirche einzelne Mittagsandachten auf diese Weise. »Um den Gästen der Frauenkirche stärker zu verdeutlichen, dass uns der Wille zu Frieden und Versöhnung mit Menschen in aller Welt verbindet, übermitteln internationale Partner die Versöhnungsliturgie aus Coventry digital«, erklärt Frauenkirchenpfarrer Markus Engelhardt. Per Screen wird das Gebet im Laufe der Andacht eingebunden. Die Gemeinde hört es in der jeweiligen Landessprache und ist eingeladen, auf Deutsch oder in einer anderen Sprache den gemeinsamen Versöhnungsruf »Vater vergib« mitzusprechen.

Im Oktober 2022 machte Dean John Witcombe von der Kathedrale in Coventry – wo die Versöhnungsliturgie 1958 entstand und seither täglich 12 Uhr gebetet wird – den Anfang. Auf den bewegenden Gruß aus Odessa im November folgte im Dezember eine dreisprachige südafrikanische Version. Damit auch Menschen fernab Dresdens teilhaben können, wurden die Andachten per Livestream übertragen. 2023 wird das hybride Format fortgesetzt.

Die Frauenkirche ist seit 2005 Teil der Internationalen Nagelkreuzgemeinschaft. Das aus über 150 Partnern bestehende Netzwerk setzt sich – in enger Verbindung zur Kathedrale von Coventry – für Frieden und Versöhnung ein. Sichtbares und verbindendes Zeichen ist das aus drei Zimmermannsnägeln bestehende Kreuz. In der Frauenkirche Dresden hat es auf der Altarmensa des Gotteshauses seinen Platz gefunden.

Nächste Termine 2023:
FR · 19. Januar
FR · 24. Februar
(weitere sind in Planung)



gefördert von



Achtung, zerbrechlich!

Die Welt zu Gast in der Frauenkirche

ANDREAS DIETERICH

1968 veränderte ein Bild, aufgenommen von den Astronauten der Apollo-Mission, unseren Blick auf die Welt für immer: eine kleine blaue Kugel in den Tiefen des Weltalls, nur geschützt von einer dünnen Atmosphäre – unsere Erde. Diese Perspektive inspirierte den britischen Künstler Luke Jerram zu einem beeindruckenden Kunstwerk: Gaia.

Diese Perspektive, unsere Erde in ihrer Gesamtheit wahrzunehmen, wird im Englischen als »overview effect« beschrieben. Damit ist nicht nur der außergewöhnliche Anblick gemeint, den normalerweise nur Astronaut*innen zu Gesicht bekommen, sondern es wird vielmehr ein Wandel in der eigenen Wahrnehmung beschrieben.

Das Kunstwerk Gaia vollbringt dieses Wunder, die Zerbrechlichkeit der Erde sicht- und wahrnehmbar zu machen. Menschengemachte Grenzen in unseren Köpfen und zwischen Ländern verlieren an Bedeutung; Konflikte, die uns Menschen teilen, scheinen weniger wichtig; den Klimawandel

als weltweite Aufgabe anzunehmen, wird deutlich und es entsteht ein Gefühl der Verantwortung für diesen wunderbaren und einzigartigen Ort. Grenzenlos sind wir auf diesem Planeten miteinander verbunden und füreinander und vor allem auch für diesen Planeten verantwortlich.

„ICH HOFFE, DASS BESUCHER*INNEN VON GAIA DIE ERDE WAHRNEHMEN, ALS WÄREN SIE SELBST IM WELTRAUM; ALS WUNDERSCHÖNEN UND KOSTBAREN ORT. EIN ÖKOSystem, DAS WIR DRINGEND BEWAHREN MÜSSEN – UNSERE EINZIGE HEIMAT.“

Luke Jerram

Vom 4. – 26. März 2023 wird Gaia in der Frauenkirche Dresden ausgestellt und für Besucher*innen zugänglich sein. Wir laden Sie herzlich ein, diesen wunderbaren Perspektivwechsel selbst zu erfahren und sich im Hauptraum der Frauenkirche von Gaia bewegen zu lassen. In Zeiten der Offenen Kirche, aber auch an ausgewählten Abenden, können



Gaia at Inside Out Dorset, UK, 2021. Photo © Brent Jones

Sie in den Bänken der Frauenkirche Platz nehmen, von den Emporen einen Blick auf die Erde von oben wagen, miteinander ins Gespräch kommen und den »overview effect« auf sich wirken lassen.

Begleitend zur Ausstellung von Gaia wird es eine Reihe von Veranstaltungen, Gottesdiensten, Konzerten und Thementagen geben. Denn so schön der Anblick unseres blauen Planeten auch ist, umso deutlicher wird uns dabei seine Fragilität und umso greifbarer die Gefahr, die durch den menschengemachten Klimawandel für die Erde droht.

Seit 1992, zeitgleich mit dem Beginn der Bemühungen zum Wiederaufbau dieser Kirche, gibt es die Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen. Ein internationales Abkommen, das nahezu alle Länder unterzeichnet haben, um die Erderwärmung zu stoppen. 30 Jahre, in denen wir um die Erderwärmung und deren Folgen wissen – 30 Jahre, in denen über die Hälfte der Kohlendioxide, für die wir Menschen verantwortlich sind, ausgestoßen wurden. Immer deutlicher werden die Fol-

gen weltweit und auch hier bei uns spürbar, die diese Entwicklung für den Planeten hat. Immer näher rückt der Punkt, an dem die Folgen unseres Handelns katastrophal werden. Und bei allen Bemühungen werden die selbstgesteckten Ziele zur Eindämmung dieser Krise seit Jahren nicht erreicht.

In Kooperation mit dem Sächsischen Staatsministerium für Energie, Klimawandel, Umwelt und Landwirtschaft und einer Reihe weiterer Partner wollen wir für das Thema und die Herausforderung unserer Zeit, die Klimakrise, sensibilisieren. Wir wollen aber vor allem auch Mut machen, die nötigen Schritte, die vor uns liegen, anzugehen und Engagement anregen. Denn es wird auf uns alle ankommen, wenn wir das Ruder noch herumreißen wollen. Welche guten Ansätze und Ideen gibt es im Freistaat, Nachhaltigkeit zu leben? Für jede und jeden ganz privat, genauso wie in der Gesellschaft und der Wirtschaft? Was muss die Politik für Rahmenbedingungen schaffen und wo müssen wir lernen, dass es kein einfaches »weiter so« geben kann?



**»WIR MÜSSEN ENDLICH AUFWACHEN
UND UNSER VERHALTEN ÄNDERN.
WIR MÜSSEN SCHNELL EINEN
NOTWENDIGEN WANDEL IN UNSERER
GESELLSCHAFT AUSLÖSEN, UM DEN
KLIMAWANDEL AUFZUHALTEN.«**

Luke Jerram

Dass wir für die Bewahrung der Schöpfung verantwortlich sind und dass dieser nötige Wandel möglich ist, daran glauben wir fest! Wir wollen mit der Ausstellung von Gaia und der inhaltlichen Auseinandersetzung mit der Klimakrise einen Beitrag zu diesem Wandel leisten. Unsere Intention ist es, die Herausforderungen und die Konflikte, die dieser Wandel mit sich bringt, wahr- und ernst zu nehmen und gemeinsam an einem Weg in die Zukunft zu bauen. Wo könnte dies besser gelingen als am Hoffnungsort Frauenkirche? Wo trotz unüberwindbar geglaubter Konflikte und zerstörter Beziehungen Menschen durch versöhnendes Miteinander Wunderbares geschaffen haben? Wo wir gelernt haben, dass wir alles wiederaufbauen können – außer das Klima!



Weitere Informationen zum Programm und zu Ihrem Besuch finden Sie unter:
www.frauenkirche-dresden.de/Gaia

Gefördert durch

STAATSMINISTERIUM
FÜR ENERGIE, KLIMASCHUTZ,
UMWELT UND LANDWIRTSCHAFT



Gaia ist eine 7 Meter durchmessende, wirklichkeitsgetreue Nachbildung der Erde, die von innen beleuchtet ist und sich langsam um sich selbst dreht.

Zusammengesetzt aus Bildern der NASA entspricht 1 Zentimeter des Kunstwerkes 18 Kilometern in der Realität.

Aus 211 Metern Entfernung würde sich das Bild der Erde vom Mond aus betrachtet bieten.

In vier Minuten dreht sich Gaia einmal um sich selbst und erlaubt Besucher*innen, begleitet von Musik des BAFTA-Gewinners Dan Jones, die Erde wahrzunehmen, wie es sonst nur wenigen Menschen möglich ist.

Gaia wurde in Partnerschaft zwischen dem Künstler und dem Natural Environment Research Council (NERC), Bluedot und den UK Association for Science and Discovery Centres erschaffen.

LUKE JERRAM: der Künstler hinter der Idee

Woher kam Ihnen die Idee für Gaia?

Das Kunstwerk Gaia soll vor allem Bewusstsein für die Verletzlichkeit unseres Planeten schaffen. Gerade jetzt, wo wir uns in der sechsten Phase des Massensterbens befinden, ist es wichtig, dass wir endlich aufwachen und unser Verhalten verändern. Wir müssen schnell einen notwendigen Wandel in unserer Gesellschaft auslösen, um den Klimawandel aufzuhalten.«

Wir Menschen waren schon immer vom Mond fasziniert und verbinden unsere Hoffnungen, Träume und Wünsche mit ihm. Im Gegensatz dazu wurde es erst durch das NASA Foto der Erde aus dem Jahre 1968 möglich, die Erde als Planeten, als blaue Lebenskugel, die im schwarzen All schwebt, zu erleben.

Was möchten Sie bei den Besucher*innen von Gaia bewegen?

Ich hoffe, dass Besucher*innen von Gaia die Erde wahrnehmen, als wären sie selbst im Weltraum; als wunderschönen und kostbaren Ort. Ein Ökosystem, das wir dringend bewahren müssen – unsere einzige Heimat.

Gaia wurde aus hochauflösenden und unglaublich detailgetreuen Bildern aus dem Projekt »Nasa Visible Earth« entwickelt. Können Sie erklären, warum?

Ich wollte diese Skulptur so authentisch und realistisch wie möglich gestalten, um den Besuchenden die Erfahrung näherzubringen, wie unser Planet vom Blick aus dem All aussieht. Für die meisten Besucher*innen ist dies die einzige Möglichkeit, die Erde als Planet zu erleben.

Während Gaia um die Welt tourte, haben Sie immer Wert darauf gelegt, dass das Kunstwerk in öffentlichen Räumen zu sehen war. Warum ist Ihnen das so wichtig, dass möglichst viele Menschen Zugang zu Ihrer Kunst haben?

Dadurch, dass meine Kunst allen zugänglich ist, weiß ich, dass das Publikum vielschichtig und divers sein wird und so eben jede*r die Erfahrung von Gaia erleben kann. Außerdem finde ich es gut, dass Gaia sowohl in Museen, Wissenschaftszentren, öffentlichen Parks oder auch Kathedralen ausgestellt wird – so ist die Erfahrung und Interpretation jedes Mal etwas Neues. Gaia ist eben auch als Ort des Austauschs zu verstehen, der von den Gastgebenden und ihren Programmen und Ideen gestaltet werden kann. Das können Umwelt- oder Wissenschaftsthemen bis hin zu Musik- oder Kunstveranstaltungen sein – es gibt keine Grenzen.

Weitere Informationen können Sie unter folgenden Links finden:

www.my-earth.org/about/
www.my-earth.org/research/

Jeder Ausstellungsort hat seine ganz eigene besondere Architektur. Bei fast jeder Ausstellung gibt es besondere Performances oder Veranstaltungen unter Gaia. Was erhoffen Sie sich davon?

Gaia ist eine Installation, die durch die Architektur des Raumes, der Skulptur an sich und die Örtlichkeit wirkt. So hat jeder Veranstaltungsort und jede*r Veranstalter*in individuell die Möglichkeit, eigene Themen von Umwelt bis Weltraum in den Vordergrund zu stellen. Wie viele meiner anderen Kunstwerke wie das Museum of the Moon, Play Me, I'm Yours oder Withdrawn bietet auch Gaia die Möglichkeit der Mitgestaltung und des Inputs von Anderen. Mir gefällt die manchmal unerwarteten Erfahrungen dieser Installation und ich lasse gerne diesen Freiraum dem Publikum oder anderen Künstlern, um so Platz für Kreativität zu schaffen.

LUKE JERRAM

Luke Jerrams multidisziplinärer Ansatz reicht von der Erschaffung von Skulpturen über Installationen bis hin zu Live-Kunstprojekten. Mit Wohnsitz in Großbritannien, aber seit 1997 international arbeitend, hat Luke Jerram eine Reihe von außergewöhnlichen Kunstprojekten erschaffen, die Menschen um den ganzen Globus begeistert haben.

Gaia at Salisbury Cathedral, UK

Gaia at Salisbury Cathedral, UK (top image); Luke Jerram and Gaia in Hong Kong, 2019 © Lee Tung Avenue

»Zeitenwende« ZURÜCK IST DIE ZUKUNFT?!

FORUM FRAUENKIRCHE 2023

Der Angriff auf die Ukraine markiere eine »Zeitenwende«, so Bundeskanzler Scholz. Dieser Begriff hätte sicherlich das Potential, zum (Un-?)Wort des Jahres gekürt zu werden und wird geradezu inflationär gebraucht. Tatsächlich ist seit dem 24.02.2022 vieles anders – Gewissheiten wurden in Frage gestellt, Entscheidungen schnell und ohne große parlamentarische und gesellschaftliche Diskussionen getroffen, Sicherheit neu gedacht. Wir erleben neue/alte Blockbildung statt Kooperation, Aufrüstung statt Rüstungskontrolle. Deutschland ist nicht mehr am Hindukusch, sondern wieder vor der Haustür zu verteidigen. Militärische Sicherheit steht über ökonomischer und sozialer Balance – waren wir nicht schon einmal an dem Punkt, solche Prioritäten aus guten Gründen nicht zu setzen? Es gab in der Vergangenheit genug Gründe, einen anderen Weg einzuschlagen.

Dabei lässt sich des Bundeskanzlers vielzitiertes Begriff »Zeitenwende« nicht auf den Krieg in der Ukraine beschränken. Ein Blick auf Klima, Ernährung und soziale Ungleichheit verdeutlicht: Wir brauchen einen Neuanfang dringender denn je! Gleichwohl ist von einem alternativlosen Neuanfang bisher wenig zu spüren – eher ein zögerliches »weiter so«. Wo wir auf der einen Seite Milliarden für militärische Sicherheit als unerlässlich ansehen und ausgeben, scheint in anderen Bereichen die nötige Entschlossenheit zu fehlen. Bekämpfen wir eher die Symptome, anstatt die Ursachen zu adressieren?

Wie und wo führen wir die notwendigen Diskussionen darüber, wie wir in Zukunft leben wollen und mit Blick auf den Klimawandel überhaupt noch können? Wir stehen vor großen Herausforderungen und erfahren fortwährend Unsicherheit. Im Ringen um klare und einfache Antworten wird der gesellschaftliche Diskurs kontrovers geführt.

Die Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe sind in der jüngeren Vergangenheit gestiegen. Das ist begrüßenswert. Aber dies führt nicht selbstverständlich zu einer neuen Kultur des Miteinanders. Eher im Gegenteil. Je mehr Menschen selbstbewusst teilhaben, umso mehr werden ungerechte Strukturen sichtbar und Machtverhältnisse in Frage gestellt. Das ängstigt mitunter und weckt die Sehnsucht nach den »guten alten Zeiten«. Lässt sich für die Zukunft eine Balance zwischen Bewahrung und Innovation entwickeln?

Das FORUM FRAUENKIRCHE versteht sich als Raum, in dem diese Fragen diskutiert werden. Unsere Gesellschaft wird nicht dadurch zusammengehalten, dass wir alle einer Meinung sind, sondern dass wir gelernt haben, notwendige Konflikte konstruktiv auszutragen und gemeinsam Lösungen zu finden. Aus der Mitte der Stadt wollen wir auf der Suche nach Orientierung an verbindlichen Werten für ein gelingendes Miteinander von Menschen, Nationen und Religionen in der einen Welt Impulse aussenden: für eine friedliche Zukunft und ein Leben in Freiheit und Verantwortung.

FORUM FRAUENKIRCHE

»Zeitenwende« – Zurück ist die Zukunft?!

Auftaktveranstaltung



DONNERSTAG
19. JANUAR 2023
19:30 UHR

In der Auftaktveranstaltung der Veranstaltungsreihe FORUM FRAUENKIRCHE werden prominente Vertreter*innen aus Politik, Umwelt, Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft das Jahresthema in perspektivischer Vielfalt eröffnen und diskutieren.

Podiumsdiskussion

Staatsminister **Martin Dulig** Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

Prof. Dr. **Frank Ulrich Montgomery**

Vorsitzender des Weltärztebunds

Prof. Dr. **Kai Niebert** Stellvertretender

Vorsitzender des Kuratoriums der Deutschen

Bundesstiftung Umwelt

Ingo Schulze Schriftsteller

Moderation **Angela Elis**

Hauptraum · Eintritt frei

Die Reihe FORUM FRAUENKIRCHE findet in Kooperation mit der Sächsischen Staatskanzlei statt.



DONNERSTAG
02. FEBRUAR 2023
19 UHR



FORUM FRAUENKIRCHE

Ist die Weltwirtschaft geliefert? Gestörte Lieferketten und die globale Nahrungsmittelkrise

Im Rahmen des **Dresdner Forums für Internationale Politik 2023**

Was haben der russische Angriffskrieg in der Ukraine, die Coronapandemie und die Blockade des Suez-Kanals durch die »Ever Given« gemeinsam? Diese sehr unterschiedlichen Ereignisse haben es alle geschafft, die Anfälligkeit der globalen Lieferketten aufzuzeigen. Viele Güter und Rohstoffe sind nicht mehr oder nur noch eingeschränkt verfügbar, was weltweit die wirtschaftliche Entwicklung lähmt. Lebensmittel- und Energiepreise explodieren, was in vielen Weltregionen die Ernährungssicherheit gefährdet.

Die aktuellen Krisen fordern uns auf, globale Lieferketten zu stärken und so Versorgungssicherheit zu bezahlbaren Preisen herzustellen. Gleichzeitig besteht die Notwendigkeit, die Lieferketten auf eine ökologisch und wirtschaftlich nachhaltige Weise umzugestalten. Nur so können wir sicherstellen, dass alle Beteiligten von der globalen Arbeitsteilung profitieren und die Grundlage für ein menschenwürdiges Leben und ein friedliches Miteinander schaffen. Lieferkettengesetze in Deutschland und anderen Ländern nehmen einige dieser Punkte in Angriff, und auch die Europäische Union arbeitet derzeit an einem eigenen Gesetzesentwurf.

Über diese Herausforderungen und mögliche Lösungsansätze möchten wir am 2. Februar 2023 beim **Dresdner Forum für Internationale Politik** mit Expertinnen und Experten aus aller Welt diskutieren. Die eintägige Fachkonferenz wird von der Stiftung Entwicklung und Frieden (sef:) gemeinsam mit der Sächsischen Staatskanzlei und der Stiftung Frauenkirche organisiert und auch in diesem Jahr von einer öffentlichen Abendveranstaltung in der Frauenkirche begleitet. Wir freuen uns, Sie und unsere internationalen Gäste in diesem besonderen Ambiente willkommen zu heißen!

Ingo Nordmann, Wissenschaftlicher Referent, Stiftung Entwicklung und Frieden (sef:)

Das detaillierte Programm finden Sie vor der Veranstaltung auf der Webseite der Frauenkirche. Diskutieren Sie mit uns vor Ort!

Hauptraum · Eintritt frei

MONTAG
13. FEBRUAR 2023
19:30 UHR



FORUM FRAUENKIRCHE

Dresden und der 13. Februar 1945 – Hat das Gedenken eine Zukunft?

Dresden ist europaweit das Symbol für die Schrecken des modernen Krieges schlechthin. Doch die Zukunft des Gedenkens an die verheerenden Luftangriffe vom 13. und 14. Februar 1945 bleibt umstritten. Viele Traditionalisten wollen weiterhin vor allem der Dresdner Bombenopfer gedenken. Für andere ist das mahnende Erinnern an Dresdner Täter wichtiger. Darüber hinaus gibt es seit einigen Jahren Initiativen und Aktionen aus der Bürgerschaft, die das Vermächtnis der Zerstörung neu definieren: Dresden soll zur internationalen Friedensstadt werden unter dem Motto »Erinnern für eine Zukunft des friedlichen Miteinanders in Vielfalt«. Schließen die verschiedenen Vorstellungen einander aus – oder lassen sie sich friedlich und in Vielfalt vereinen? Gibt es überhaupt ein »richtiges« und ein »falsches« Gedenken? Und lässt sich in dieser Gegenwart über den 13. Februar 1945 reden, ohne vom Krieg in der Ukraine zu sprechen? Auch um diese Fragen geht es am 13. Februar 2023 im Podcast »Debatte in Sachsen«, der zum zweiten Mal in einer Kooperation der Stiftung Frauenkirche und der Sächsischen Zeitung als Live-Podiumsdiskussion in der Frauenkirche stattfindet.

Podiumsdiskussion

Moderation **Oliver Reinhard** Stellvertretender Leiter Feuilleton der Sächsischen Zeitung und von Sächsische.de

Detaillierte Angaben zur Besetzung des Podiums finden Sie auf unserer Homepage:

www.frauenkirche-dresden.de/forum-frauenkirche

Hauptraum · Eintritt frei

Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Sächsischen Zeitung und mit Sächsische.de statt.

SÄCHSISCHE SZ DE

Die Reihe FORUM FRAUENKIRCHE findet in Kooperation mit der Sächsischen Staatskanzlei statt.

SÄCHSISCHE STAATSKANZLEI | Freistaat SACHSEN



DONNERSTAG
02. MÄRZ 2023
19:30 UHR

FORUM FRAUENKIRCHE

Wie viele Meinungen verträgt die Wirklichkeit?

Sprache ist wirkmächtig. Sie prägt unser Denken und Handeln. Sie stiftet Identität. Unbestritten gehört die Freiheit des Wortes zu den Fundamenten der Demokratie. Das Recht auf Meinungsfreiheit verbrieft die Möglichkeit des Einzelnen, am gesellschaftlichen Diskurs teilzunehmen. Es ist erlaubt und erwünscht, sich öffentlich zu äußern, einzumischen, Stellung zu beziehen. Dass dies nicht selbstverständlich ist, zeigt ein Blick über die Grenzen Deutschlands hinaus in Länder, wo öffentlich geäußerte Kritik staatlich unterdrückt und sanktioniert wird.

Im Zuge einer Dynamisierung vielfältiger Wandlungsprozesse sind gegenwärtig weltweit Radikalisierungstendenzen in Politik und Gesellschaft zu verzeichnen. Nationalistische und rassistische Strömungen nehmen zu; ein ethischen Grundsätzen verpflichteter Verhaltenskonsens verliert auch in demokratischen Staaten an Selbstverständnis und Geltung bis hin zu einer Unterwanderung der Demokratie, die sich offensichtlich in einer Krise befindet. Vor diesem Hintergrund

stellt sich die Frage, wie es um die Freiheit des Wortes als eine der Stärken der demokratischen Gesellschaft in unserem Land steht. Gestaltet sich der öffentliche Diskurs so frei, wie es u.a. in der friedlichen Revolution 1989 gefordert wurde, oder gibt es Einschränkungen, die zur Marginalisierung von Meinungen und zum Ausschluss vom öffentlichen Diskurs führen? Darüber debattieren die beiden sächsischen Schriftsteller Uwe Tellkamp und Lukas Rietzschel, moderiert von Alexandra Gerlach.

Podiumsgespräch

Lukas Rietzschel Schriftsteller
Uwe Tellkamp Schriftsteller
Moderation **Alexandra Gerlach**

Hauptraum · Eintritt frei

Die Reihe FORUM FRAUENKIRCHE findet in Kooperation mit der Sächsischen Staatskanzlei statt.

SÄCHSISCHE STAATSKANZLEI | Freistaat SACHSEN

Uwe Tellkamp



Lukas Rietzschel

DAS *Leichte* UND DAS SCHWERE

DR. MARTIN MORGENSTERN

Musiker sind Reisende zwischen den Welten. Oft finden sie ihre Inspiration ja gerade in den Grenzenüberschreitungen, und die »Heimat« – das übergreifende Thema dieses Heftes – ist nur der Ausgangspunkt, ist einer von zwei oder vielen Polen auf der Erfahrungs- und Gefühlsskala. Wie die Verwurzelung finden auch Ideen des Aufbruchs, der Sehnsucht oder der Ankunft in neuen Welten Niederschlag in berührenden musikalischen Werken.

Im Besonderen kann man das vielleicht für die Werke des neunzehnten Jahrhunderts nachvollziehen, als in den Vielvölkerreichen Europas verschiedene Nationalbewegungen an Gewicht gewannen. Erläutern lassen habe ich mir das kürzlich von einem musikwissenschaftlichen Weltenswanderer, und zwar am Frühstückstisch eines an musikgeschichtlichen Anekdoten selbst überbordenden Hotels, dem »Mozart Prague«. Das Palais trug bis vor kurzem noch den Namen Bedřich Smetanas und weist seine Gäste stolz auf die Besuche Ludwig van Beethovens, Richard Wagners, und eben auch Wolfgang Amadeus Mozarts hin. Wir trafen uns am Morgen der Aufführung der »tschechischen Undine«, Antonín Dvořáks Oper »Rusalka«, und zuerst bat ich meinen Gesprächspartner, mir zu erzählen, wie er, ein US-Amerikaner, zu einem der wichtigsten Dvořák-Forscher wurde. Vor dreißig Jahren lehrte David Beveridge an der Universität von New Orleans. Als ihn das

Fernweh packte, entschied er sich, ein Jahr in Prag zu forschen. Hier hatte gerade die Samtene Revolution stattgefunden; die Stadt war in eine Phase der rasenden Modernisierung und Internationalisierung eingetreten. Ausgerechnet ein Amerikaner hielt hier nun Vorträge über Dvořák, grub sich in die Archive ein, lernte die tschechische Sprache... und sein Thema nahm ihn so nachhaltig gefangen, dass er seinen Posten in New Orleans kündigte und bis heute in Prag lebt.

Im Mozart-Hotel also fragte ich David Beveridge, wie sich 'Heimat' bei Dvořák anhöre. Die Antwort fiel – wie auch sonst – lang und komplex aus. Platte Heimattümelei war Dvořák fremd; er wusste um seine Wurzeln, aber er setzte sie musikalisch ins Verhältnis. Wohl lieben wir seine »Slawischen Tänze«, aber die entstanden zum Beispiel aus ziemlich pragmatischen Gründen: Johannes Brahms' Verleger Simrock machte einen Heiden-Umsatz mit dessen beliebten »Ungarischen Tänzen« und bat den Komponisten, unter diesem Titel doch ein paar »nationale Klavierwerke« als Kassenschlager zu liefern. Dvořák lieferte: eigenständige Kompositionen, eigene Melodien, dennoch im charakteristischen Stil böhmischer und mährischer Volkstänze. Auch eine zweite Serie von Tänzen, diesmal mit polnischen, slowakischen und südslawischen Vorbildern entstand, und nur kurz danach – ebenfalls als Auftragswerk – die kleine sinfonische Ouvertüre »Mein Heim« (op. 62, natürlich mit einer

MUSIK

eingearbeiteten Nationalhymne). Selbstredend finden wir auch in den zeitlich umliegenden Sinfonien, der Sechsten, Siebten und Achten (op. 60, 70 und 88), deutliche Anklänge an böhmische Landschaften und Besonderheiten; die kämpferischen Passagen der Siebten wurden zudem als patriotischer Beitrag eines selbstbewussten Nationalisten willkommen geheißen.

Aber natürlich wissen wir auch um die Begleitumstände der letzten und sicher bekanntesten Sinfonie, »Z nového světa« (Aus der Neuen Welt) betitelt. David Beveridge wies mich darauf hin, dass Dvořák, der Patriot, sich in Amerika sehr wohl fühlte, seine Sommerferien in Iowa verbrachte und übrigens seinen Gastgebern auch eine kuriose viersätzigte Kantate, betitelt »The American Flag«, lieferte, die noch heute stolzen Nachfahren der Konförderierten Tränen in die Augen zu treiben vermag.

Ja, der Heimat-Begriff ist eben auch zunehmend aufgeladen mit allen möglichen außerkünstlerischen Erwartungen und Konnotationen, die einen geradlinigen Zugang verunmöglichen. Nehmen wir etwa die Komposition »From Jewish Life« des schweizerisch-amerikanischen Weltenwanderers Ernest Bloch, die in zeitlicher Nachbarschaft mit seinen Werken »Helvetia« und »America, An Epic Rhapsody« entstanden sind. Ich denke aber auch an die frühen, nicht selten religiös motivierten Kompositionen Arvo Pärts, mit denen er bei sowjetischen Kulturfunktionären in Ungnade fiel.

Nach einer jahrelangen Kunstpause erschuf er sich als Komponist vor fünfzig Jahren quasi aus dem Nichts erneut, reduzierte die musikalischen Mittel radikal und beschäftigte sich mit Themen wie Vergänglichkeit oder Ewigkeit. Die Komposition »Tabula Rasa«, die Gidon Kremer 1977 mit Kollegen uraufführte, und die am 28. April 2023 in der Frauenkirche erklingt, ist ein Beispiel für ein quasi entwurztes Künstlerleben, für eine einsame, eremitische Sicht auf einen kleinen, blauen Erdball von oben. »Käme doch über solche Sachen die Welt ins Klare!«, schrieb Robert Schumann über Johann Sebastian Bachs Johannes-Passion. Auch »Tabula Rasa« gehört in diese Kategorie wirkmächtiger Stücke.

Spätestens mit dem ausgehenden »langen« neunzehnten Jahrhundert (wenn wir nach dem britischen Universalhistoriker Eric Hobsbawm, der 1917 geboren wurde und am 1. Oktober 2012 starb, das 19. Jahrhundert von 1789 bis 1914 spannen) haben sich Misstöne eingeschlichen, wenn wir den Heimatbegriff in der Musik betrachten. Sie sind denn auch in der jüngeren Diskussion um das »Canceln« russischer Künstler unüberhörbar. Wie ist es uns momentan möglich, Tschaikowskis »Fünfte« zu hören, die übrigens hörbar Pate stand für Dvořáks »Siebte« (soweit, dass der Musikwissenschaftler Hartmut Schick nicht ganz ernst vorschlägt, sie Dvořáks »Russische Sinfonie« zu nennen); beziehungsweise welche Gedanken schwingen dabei mit? Ist es nachvollziehbar,

dass Tschaikowskis Werke in den Konzertsälen abgesagt und durch ukrainische Kompositionen ersetzt werden; ist es alternativlos, dass in Russland geborene Künstler, die sich nicht in der Lage sehen, sich gegen Putins Angriffskrieg auszusprechen, keine Auftrittsmöglichkeiten mehr in Deutschland bekommen?

Ein schrecklicher Gedanke: wie soll man sich nur verhalten, wenn die eigene künstlerische Heimat zur Kriegsfront wird? Hätten wir die Kraft, uns kompromisslos zu äußern, egal was die Folgen fürs eigene Leben sein könnten? Der ukrainische Dirigent Jurij Kerpatenko musste für seine offenen Worte mit seinem Leben bezahlen. Er hat sich geweigert, an einem Festkonzert in seiner Heimatstadt Cherson teilzunehmen, das die russischen Besatzer für den 1. Oktober 2022 angesetzt hatten. Dieser 1. Oktober: er wird seit 1975 als »Weltmusiktag« gefeiert. Ins Leben gerufen wurde er vom Internationalen Musikrat (dem auch Russland und die Ukraine angehören) unter der Leitung von Yehudi Menuhin, um den internationalen Erfahrungsaustausch und die gegenseitige Anerkennung künstlerischer Werte nachhaltig zu fördern.



DR. MARTIN MORGENSTERN

seit 2007 Chefredakteur von »Musik in Dresden«, lehrte an den Universitäten und Musikhochschulen von Dresden, Halle/Saale-Wittenberg, Bremen, Eichstätt, Stuttgart und Leipzig und arbeitet freiberuflich als Kulturjournalist.

www.martinmorgenstern.de

3. März · 20 Uhr

Das Leichte und das Schwere

Werke von **Ernest Bloch**, **Joseph Haydn** und **Wolfgang Amadeus Mozart**
Violoncello **Daniel Müller-Schott**
Zürcher Kammerorchester
Konzertmeister | Leitung **Willi Zimmermann**

7. April · 20 Uhr

Johannespassion

Johann Sebastian Bach
Sopran **Catalina Bertucci** | Alt **Britta Schwarz**
Tenor **Tobias Hunger** | Bass **Andreas Scheibner**
Vox Christi **Philipp Meierhöfer**
Kammerchor der Frauenkirche
ensemble frauenkirche dresden
Leitung **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**

28. April · 20 Uhr

Frage und Antwort

Werke von **Wolfgang Amadeus Mozart**,
Arvo Pärt, **Alfred Schnittke** und **Edvard Grieg**
Violine und Leitung **Daniel Hope**
Violine **Sebastian Bohren**
Zürcher Kammerorchester

29. April · 20 Uhr

Grace Notes

A-cappella Konzert
Werke von **Traditional Zulu**, **Traditional Sotho**,
Giovanni Pierluigi da Palestrina, **William Byrd**,
Kim Arnesen, **Arvo Pärt**, **Anton Bruckner**,
Knüt Nystedt und vieles mehr
Cape Town Opera Chorus
Leitung und Chorus Master **Marvin Kernelle**



Heimat und FREMDE

DR. MARTIN MORGENSTERN

Es ist der 28. April 1937. Francos Truppen rücken in Guernica ein. Sie treffen auf keinerlei Widerstand mehr; die Stadt ist, wie Wolfram von Richthofen in seinem Kriegstagebuch schreibt, von Kampffliegern »buchstäblich dem Erdboden gleichgemacht. Bombenlöcher auf Straßen noch zu sehen, einfach toll.« Einunddreißig Tonnen Munition haben sie zwei Tage zuvor auf das kleine Städtchen geworfen. Sprengbomben. Splitterbomben. Brandbomben. Der Präsident der baskischen Regierung, José Antonio de Aguirre, wütet: »Sie haben die Stadt eingäschert und mit Maschinengewehrsalven die Frauen und Kinder verfolgt, die in panischer Angst flohen.«

Am 28. April sitzt der sechzigjährige Pablo Casals in Prag auf einem Holzstuhl, das Cello vor sich, die kalte Pfeife im Mund. Casals hat sich öffentlich auf die Seite der Republik gestellt, ist nach Frankreich emigriert. In Ländern, die Franco unterstützen, tritt er nicht mehr auf. Nun also Prag. George Szell hebt die Arme, gibt den Einsatz. Die beiden Solo-Klarinetten des Tschechischen Philharmonischen Orchesters sind zu hören, dumpf begleitet von den Bratschen, Celli, rumpelnden Bässen; die Flöten folgen, eine angespannte Stimmung herrscht. Das Hornsolo ab Takt 56 klingt beklemmend, fast angstvoll. Casals wird an diesem Tag seine vielleicht berühmteste Konzertaufnahme

machen. Das Cellokonzert von Antonín Dvořák hat er hier zuvor zwei Mal im Konzert gespielt. Es ist eigentlich ein zutiefst menschliches, persönliches, nicht zuletzt autobiografisches Werk – der Komponist hat unter anderem einen melancholischen letzten Beweis seiner Zuneigung zu seiner Schwägerin Josefina Cermáková einkomponiert, die er nicht hatte heiraten dürfen, und die während der Entstehung des Konzerts starb. Im Licht der aktuellen Ereignisse gerät das Konzert unter Casals Händen unmissverständlich zu einer viel größeren Klage. Einer Anklage! Ein Zeitgenosse wird schreiben:

»**SCHEINBAR NICHT MIT DEM BOGEN
INGESPIELT, SONDERN MIT
DEM SCHWERT!**«

Die Hörer verstehen: Hier geht es nicht mehr nur um die verhinderte Liebe zu einer ehemaligen Klavierschülerin. Hier steht das Menschheitsgewissen auf dem Spiel. Der Beginn des dritten Satzes, die allgemeine Mobilmachung. Soldatenstiefel. Das Cello weint, es wütet, es kämpft. Einen Tag lang dauern die Aufnahmen. Nie wieder danach wird Casals das Dvořák-Konzert einspielen; einen nicht autorisierten Konzertmitschnitt lässt der über achtzigjährige Solist vernichten. Bis heute müssen sich neuere Aufnahmen des Werkes der Wucht, der Dramatik dieser Einspielung aus dem Jahr 1937 beugen.

Am Abend dieses 28. April notiert Wolfram von Richthofen in seinem Tagebuch: »Für morgen noch keine Pläne.«

Fr · 17. März · 20 Uhr
Heimat und Fremde

Antonín Dvořák

Meine Heimat op.62
Konzert für Violoncello und
Orchester h-Moll op. 104
Sinfonie Nr. 7 d-Moll op. 70

Violoncello **Camille Thomas**
FOK Prague Symphony Orchestra
Leitung **Eugene Tzigane**

Tickets 22 | 34 | 46 | 65 €

Dresden-
Elbland-
Ticket

DH
DANIEL HOPE
KONZERT



Camille Thomas

Musikalische HEIMAT

FRAUENKIRCHENKANTOR
MATTHIAS GRÜNERT

Fragt man hierzulande einen evangelischen Kirchenmusiker nach seiner musikalischen Heimat, so wird die Antwort wohl oft eindeutig und klar ausfallen: Johann Sebastian Bach. Mögen es die Bach-Choräle sein, die mich selbst als jungen Trompeter im Posaunenchor prägten oder waren es die zweistimmigen Inventionen, an denen ich mich in den ersten Klavierstunden als Sechsjähriger übte, oder sind es die Bach-Motetten, die seit meiner Zeit als Sängerknabe in mir nachklingen oder bleiben es die berühmten Orgelwerke des Meisters, mit denen ich mich seit mittlerweile Jahrzehnten beschäftigte: Geprägt wurde ich – wie viele meiner Kolleginnen und Kollegen – von dem Kosmos Bachscher Musik, die seit Kindheitstagen vertraut ist. Und so vergeht beinahe kein Tag, an dem ich mich nicht in irgendeiner Weise mit dem vielfältigen Werk Johann Sebastian Bachs beschäftige. Das ist wohl das musikalische Zuhause, die musikalische Heimat. Die Musik Bachs kenne ich, dort kenne ich mich vertraut aus, ist mir lieb und teuer. Und bei all den Ausflügen in andere Regionen der Musik, zu anderen Komponisten und deren Werke, zieht es mich doch immer wieder zurück zu den kunstvollen Kantaten, Oratorien, Präludien, Choralbearbeitungen, Fugen und Fantasien des Komponisten Bach, der oftmals als Anfang und Ende aller Musik bezeichnet wird. Musik im Allgemeinen weckt Emotionen und Erinnerungen, die das Gefühl von Heimat gibt. Ist Musik aber nicht doch Klang der Heimat?

In der Folklore drückt sich dies ja ganz offenbar aus, doch ebenso ist es die Musik eines Johann Sebastian Bachs, die für Dresden, für Leipzig abgefasst wurde. Einer jeden Region ist ihre Musik zu eigen, über all die Jahrhunderte hindurch. Und dass Johann Sebastian Bach nicht nur musikalische Heimat sein kann, sondern hier in Dresden auch seine eigene Heimat hat, gar dessen Heimat mit seiner Kunst gestaltet, ist dann eine ganz besondere Verbindung, die sich über das Erklängen und gemeinsame Erleben seiner Musik definiert. In ungezählten Stunden erklang dessen Musik in der Frauenkirche und in meiner Wahrnehmung sind es doch die Augenblicke des Musizierens, die am tiefsten erfüllen und beglücken. Da erinnere ich mich an die anrührende Ausdruckstiefe der Johannes-Passion am Karfreitag oder spüre die kraftvolle Majestät der h-Moll-Messe in der Herbststimmung oder höre den hellen Jubel des Weihnachtsoratoriums am zweiten Adventswochenende. Jahr für Jahr gibt es während all der wiederkehrenden Aufführungen dieser Werke immer wieder Neues zu entdecken und zu hören, bei all dem Vertrauten. Und vielleicht wird dem Publikum Bachs Musik auch zur Heimat und kehrt immer wieder zurück zu uns in die Frauenkirche, um mit der Musik vertraut durch die Jahre zu gehen. In dieser Heimat bleibt es immer interessant, kommt man dennoch zur Ruhe und ist bei aller Vertrautheit immer wieder fasziniert von Neuem, was es zu entdecken gilt.



Musikschätze AUS DRESDEN

DR. REINER ZIMMERMANN



Der Weltruf Dresdens als Musikstadt mit einer Jahrhunderte langen Tradition ist unbestritten. Das, was unter dem Begriff »Musik aus Dresden« Menschen aus nah und fern fasziniert, seien es Konzerte der Sächsischen Staatskapelle Dresden, der Dresdner Philharmonie, des Dresdner Kreuzchors oder Konzerte in der Frauenkirche sowie die unzähligen Aktivitäten der vielen hochqualifizierten künstlerischen Ensembles der Stadt, basiert in besonderem Maße auf den reichen musikkulturellen Überlieferungen Dresdens. Ob der »musikalische Barock«, die Dresdner Romantik oder andere Zeitabschnitte in der Geschichte unserer Stadt – zu allen diesen Epochen gibt es ein mehrere tausend Musikquellen umfassendes Repertoire, das es verdient, ins Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt zu werden. Wir Nachgeborenen haben die Verpflichtung, die künstlerischen Zeugnisse höfischer, bürgerlicher und kirchlicher Musikpflege sorgsam zu bewahren und in ihren Spitzenleistungen der heutigen musikalischen Praxis zu erschließen. Einen besonderen Schwerpunkt der Musiküberlieferung bildet die Alte Musik in Dresden, die im engeren Sinne den Zeitraum von ca. 1600 bis gegen 1815 umfasst.

Abb. oben: Johann Christoph Schmidt, Motetto
»Auf dich hoff ich«, Quelle: D-B Mus. ms. 30187,11
1. Seite der Aria in der Abschrift Johann Sebastian Bachs

Ein reicher Quellenfundus

Die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) bewahrt, neben einzigartigen Musikquellen, wie dem autographen Stimmensatz des Kyrie und Gloria von Johann Sebastian Bachs h-Moll-Messe oder Originalhandschriften von Carl Maria von Weber, Robert Schumann und Richard Wagner, die besonders reichhaltigen Musikalienbestände aus dem 18. Jahrhundert, singuläre künstlerische Zeugnisse des Augusteischen Zeitalters und damit einen zentralen Überlieferungskomplex Alter Musik in Dresden. Es handelt sich bezogen auf das 18. Jahrhundert im Einzelnen um die Gattungsschwerpunkte »Oper« mit ca. 950 Werken, »Katholische und evangelische Kirchenmusik« sowie »Instrumentalmusik« mit ca. 5500 Werken in handschriftlicher und gedruckter Überlieferung.

Es gibt heute vielfältige Bemühungen, diese Kompositionen der Öffentlichkeit bekannt zu machen. In diese Bemühungen bringt sich seit 2006 das »Institut zur Erforschung und Erschließung der Alten Musik in Dresden (Musikschätze aus Dresden) e.V.« ein.

Wir sehen es als vordringliche Aufgabe an, das in der SLUB Dresden sowie in weiteren Bibliotheken und Archiven aufbewahrte Repertoire musikhistorisch zu erforschen und zu bewerten, künstlerisch bedeutende Werke aufführungspraktisch einzurichten und in modernen Editionen der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Der Musikverlag Ries & Erler Berlin veröffentlicht die von uns edierten Werke und bietet sie allen Interpreten für Aufführungen an.

Gleichzeitig stellt das Institut diese Werke der SLUB zur Verfügung, die sie in der Datenbank »Qucosa« archiviert und im Internet allen Interessenten zugänglich macht.

Bisher sind 25 Partituren erschienen. In Ergänzung der durch andere deutsche Musikverlage vorgelegten Gesamtausgaben z. B. von Hasse oder Schütz setzen die »Denkmäler der Tonkunst in Dresden« weitere Schwerpunkte und edieren Werke von Johann Gottlieb Naumann, Johann David Heinichen, Johann Christoph Schmidt, Jan Dismas Zelenke oder Johann Friedrich Fasch, die für das Repertoire der Dresdner Hofkapelle wichtig waren. Unter ihnen sind mehrere Kompositionen für den gottesdienstlichen Gebrauch wie Magnificat von Heinichen, Te Deum von Naumann oder Erstveröffentlichungen von neun Geistlichen Concerti von Schmidt.

Durch sie alle entsteht ein lebendiges, vielfältiges Bild der Dresdner Musikkultur am Hof und an der Hofkirche.





DR. REINER ZIMMERMANN

studierte 1960-1965 Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft in Leipzig. Bis 1985 war er als Lektor im Verlag Edition Peters Leipzig u. a. mit der Herausgabe von Werken von Claude Debussy, Gabriel Fauré, Felix Mendelssohn Bartholdy, Giacomo Meyerbeer u. a. befasst. Von 1986-1991 arbeitete er als Dramaturg für Musiktheater bei der Direktion Dresdner Musikfestspiele, von 1991-2003 war er Leiter der Abteilung Kunst im Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst. In diesem Amt hat er maßgeblich den Aufbau einer demokratischen Kulturverwaltung und der Kulturförderung im Freistaat Sachsen befördert. Er schrieb die erste moderne Biografie über Giacomo Meyerbeer (1991), war Herausgeber der Autobiografie von Jules Massenet und der musikalischen Schriften von Camille Saint-Saëns sowie eines Sammelbandes über Leben und Werk von Johann Gottlieb Naumann (1991), legte 2006 mit »Tannhäusers Brautzug« einen Band über Künstlerbegegnungen in Dresden vor und veröffentlichte 2021 eine Beschreibung der Rekonstruktion der Paraderäume im Westflügel des Dresdner Schlosses.

1600 :  : 1800

i

Für weitere Informationen besuchen Sie uns auf unserer Homepage: www.musikschaeetze-dresden.de

Unter info@musikschaeetze-dresden.de können Sie mit uns Kontakt aufnehmen.

In musikalischer Verbundenheit verbleibe ich
Ihr

Dr. Reiner Zimmermann
Vorsitzender
Institut zur Erforschung und Erschließung der Alten Musik in Dresden (Musikschätze aus Dresden) e. V.



Für Elise. Und Leon. Und Elif.

Weil wir ein Fan von Teilhabe sind,

engagiert sich die Sparkassen-Finanzgruppe besonders im Musikbereich: vom Kinderchor bis zur Adventlichen Festmusik des ZDF in der Frauenkirche Dresden, von der Breitenbis zur Spitzenförderung. Damit in unserer Gesellschaft mehr Musik drin ist.

Weil's um mehr als Geld geht.



Finanzgruppe

Junge Menschen

und die Sonderkonzerte in der Frauenkirche für ein soziales Miteinander

HEIKO GÜNTHER



Dresdner Berufsschullehrer gründeten 2001 den Pädagogischen Arbeitskreis Frauenkirche Dresden e.V. Die Idee war, mit Schul- und Ausbildungsprojekten den Wiederaufbau der Frauenkirche zu unterstützen. Neben pädagogischen Zielen sollten auch Geld und geldwerte Leistungen für die Frauenkirche erbracht werden. Durch die Aktivitäten von Schülern und Lehrern wurde bis heute ein Geldbetrag über 100.000 Euro für die Frauenkirche erreicht, zusätzlich zur Finanzierung der Projekte. An zwei besondere Projekte sei an dieser Stelle erinnert: Das Projekt »Junge Kunst für die Frauenkirche« mit den von Berufsschülern der Porzellanmanufaktur Meißen gestalteten Jahreskalendern 2002, 2005 und 2008 und das Ausbildungsprojekt »Turmhaube Frauenkirche«, welches durch junge Zimmerer zuerst ein Modell 1:10 und später das Original der Fachwerkkonstruktion der Turmhaube der Frauenkirche entstehen ließ.

2002 ergab sich eine dritte Idee, die »besonderen Konzerte« in der Frauenkirche. Das Besondere sollte ein Publikum sein, für das ein Konzertbesuch

nicht ganz einfach ist. So selbstverständlich für die meisten Menschen die Teilhabe am kulturellen Leben ist, so schmerzlich ist vielen der Verzicht darauf, wenn es gesundheitliche oder Altersgründe oder die finanzielle Situation schlichtweg nicht zulassen. Mit der Konzertidee sollte dem etwas entgegengesetzt werden. Das erste Konzert, damals noch in der Unterkirche, wurde von Schülerinnen und Schülern und ihren Lehrkräften der Medizinischen Berufsfachschule des Krankenhauses Dresden-Friedrichstadt organisiert und durchgeführt. Seit 2013 konnte der Philharmonische Kinderchor Dresden für das musikalische Programm der Sonderkonzerte gewonnen werden. Hinter den jungen Sängerinnen und Sängern stehen neben der Chorleitung und den engagierten Eltern und Großeltern stets viele weitere Menschen, die mit ihren oft ehrenamtlichen Aktivitäten oder mit finanzieller Unterstützung die Konzerte zum Erfolg führten.

Durch die Zusammenarbeit der Organisatoren des Pädagogischen Arbeitskreises Frauenkirche Dresden e.V. mit Verantwortlichen sozialer Einrichtungen konnte bis heute für viele hundert Menschen mit gesundheitlichen oder sozialen Benachteiligungen der Besuch eines nachmittäglichen Sonderkonzerts in der Frauenkirche möglich gemacht werden. Durch Spenden von Einzelpersonen und von Unternehmen wurden bisher über 400 Kartenpatenschaften finanziert. Das ermöglichte die Vergabe von Freikarten an Menschen, für die ein Konzertbesuch finanziell problematisch ist.

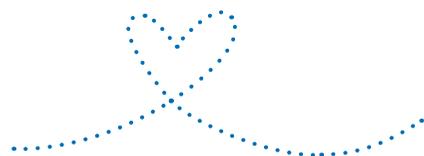
Die Reaktionen des Publikums während und nach jedem Konzert haben die Organisatoren und den Kinderchor motiviert, das besondere Format des Konzerts zu einer Tradition werden zu lassen. Mit dem Konzert am **3. Mai 2023** wird diese Tradition nach einer pandemiebedingten Pause fortgesetzt. Die Stiftung Frauenkirche Dresden, die Gesellschaft zur Förderung der Frauenkirche Dresden e.V. und der Pädagogische Arbeitskreis Frauenkirche Dresden e.V. engagieren sich dafür in einer Kooperationspartnerschaft. Der Schirm-



herr des Konzerts ist der Dresdner Oberbürgermeister a. D. Dr. Herbert Wagner. Die Kinder und Jugendlichen des Chores werden unter der Leitung von Prof. Gunter Berger auch diesmal moderne und altbekannte Lieder präsentieren.

Für die weitere Verwirklichung der Konzertidee ist jede **Spende** und **Kartenpatenschaft** eine willkommene Unterstützung, um die die Organisatoren des **Sonderkonzerts** herzlich bitten.

Eine Kooperation
zwischen der
Stiftung Frauenkirche
und der Gesellschaft
zur Förderung der
Frauenkirche
Dresden e. V.



Ermöglichen Sie die Teilhabe am kulturellen Leben durch Ihre Spende:



www.frauenkirche-dresden.de/gutes-tun

SPENDENKONTO

Stiftung Frauenkirche Dresden

Commerzbank AG

IBAN DE60 8508 0000 0459 4885 00

BIC DRESDEFF850

Verwendungszweck:

Sonderkonzert 3. 5. 2023

Für die Ausstellung einer Zuwendungsbescheinigung wenden Sie sich bitte an: spenden@frauenkirche-dresden.de



EIN RAUM

voller Klänge

DAS MUSIKJAHR 2023
DER FRAUENKIRCHE DRESDEN

Eine Klanginsel voller Begegnungen, Entdeckungen und Impulse möchte die Frauenkirche Dresden im Musikjahr 2023 sein. Mit über 100 Angeboten – Konzerten, Sonntagsmusiken, Orgelabenden und Formaten für das junge Publikum – bietet sie in bewegten Zeiten künstlerische Ankerpunkte. »In der Frauenkirche Dresden entspinnt sich der anregende Dialog von Raum und Botschaft, von Werk, Künstler*innen und Publikum immer wieder neu«, erklärt Stiftungsgeschäftsführerin Maria Noth. »Das musikalische Jahresprogramm 2023 ist daher eine Einladung – zum vielfachen Neu- und Wiederentdecken, zum aufmerksamen Hin- und Wiederentdecken, zum aufmerksamen Zuhören und erstaunten Aufhorchen.«

Klangbrücken bauen

Musik stiftet Gemeinschaft. Diesem Gedanken Ausdruck gebend, setzt das Konzertprogramm des kommenden Jahres vielfältige Hoffungszeichen, wie Artistic Director Daniel Hope betont: »In einer sich ständig verändernden Welt möchte ich mit der Musik in der Frauenkirche einen Ort schaffen, der Hoffnung, Zusammenhalt und Gedankenfreiheit symbolisiert.« In seinem fünften Jahr als Artistic Director setzt er auf Gäste und Programme, die Generationen und Epochen ver-

binden. Mit Daniel Müller-Schott ist einer der weltweit gefragtesten Cellisten zu Gast, der einen Bogen von Haydn zu Ernest Bloch, den »Vater der jüdischen Musik«, spannt. Die franko-belgische Künstlerin Camille Thomas entführt mit ihrem Cello-Spiel in die musikalischen Welten Antonin Dvořaks, Christoph Eschenbach trägt mit dem Schleswig-Holstein Festival Orchestra Bruckner ins Heute. Nicolas Altstaedt wandelt zwischen Tschaikowsky und Camille Saint-Saëns.



Zürcher Kammerorchester

3 Fr
Mär 20 Uhr

Tickets
22 / 34 / 46 / 65 €

Das Leichte und das Schwere

Werke von **Ernest Bloch**, **Joseph Haydn** und **Wolfgang Amadeus Mozart**

Violoncello **Daniel Müller-Schott**
Zürcher Kammerorchester
Konzertmeister & Leitung **Willi Zimmermann**

DH
DANIEL HOPE
KONZERT

17 Fr
Mär 20 Uhr

Tickets
22 / 34 / 46 / 65 €

Heimat und Fremde

Antonín Dvořák Meine Heimat op.62
Konzert für Violoncello und Orchester
h-Moll op. 104
Sinfonie Nr. 7 d-Moll op. 70

Violoncello **Camille Thomas**
FOK Prague Symphony Orchestra
Leitung **Eugene Tzigane**

DH
DANIEL HOPE
KONZERT

17 Do
Aug 20 Uhr

Tickets
24 / 39 / 54 / 75 €

SCHLESWIG-HOLSTEIN MUSIK FESTIVAL ZU GAST

BRUCKNER!

Anton Bruckner
5. Sinfonie in B-Dur WAB 105

Schleswig-Holstein Festival Orchestra
Leitung **Christoph Eschenbach**

DH
DANIEL HOPE
KONZERT



Daniel Hope

Daniel Hopes 50. Jubiläum

Die vier Abende, die Daniel Hope selbst gestaltet, ermöglichen neue Perspektiven. Gemeinsam mit seinem Schweizer Violinkollegen Sebastian Bohren lässt er Mozart auf Pärt und Schnittke auf Grieg treffen. Im Konzert mit Alexey Botvinnov und dem New Century Chamber Orchestra durchstreift er die Moderne und spürt mit Britten, Ellington und Tan Dun dem Orchesterklang der

letzten hundert Jahre nach. Bei den »Birthday Sounds«, einem Konzert aus gegebenem Anlass, das Daniel Hope mit Ryszard Groblewski und dem Zürcher Kammerorchester gestaltet, erklingt ein neues Auftragswerk des britischen Komponisten David Bruce. Fulminant verspricht schließlich das Konzert mit Newcomerin Marie Sophie Hauzel zu werden, einem Talent der Hope Academy.

28 Fr
Apr 20 Uhr

Tickets
22 / 34 / 46 / 65 €

Frage und Antwort

Werke von **Wolfgang Amadeus Mozart, Arvo Pärt, Alfred Schnittke** und **Edvard Grieg**

—
Violine und Leitung **Daniel Hope**
Violine **Sebastian Bohren**
Zürcher Kammerorchester



17 Sa
Jun 20 Uhr

Tickets
22 / 34 / 46 / 65 €

Takt und Gefühl

Werke von **Benjamin Britten, Tan Dun, John Williams, Duke Ellington** und **George Gershwin**

—
Klavier **Alexey Botvinnov**
New Century Chamber Orchestra
Violine und Leitung **Daniel Hope**



09 Sa
Sep 20 Uhr

Tickets
22 / 34 / 46 / 65 €

Birthday Sounds

David Bruce Konzert für Violine und Orchester
Auftragswerk des Zürcher Kammerorchesters zu
Daniel Hopes 50. Jubiläum

Wolfgang Amadeus Mozart Sinfonia Concertante
für Violine, Viola und Orchester Es-Dur KV 364
Sinfonie C-Dur KV 551 »Jupiter-Sinfonie«
Violine und Leitung **Daniel Hope**
Viola **Ryszard Groblewski**
Zürcher Kammerorchester



Daniel Hope & Zürcher Kammerorchester



Marie Sophie Hauzel

Daniel Hope

29 Fr
Sep 20 Uhr

YOUNG ARTISTS

Hope Academy in Concert

DH
DANIEL HOPE
KONZERT

Tickets
17 / 24 / 31 / 45 €

Werke von **Johannes Brahms, Clara Schumann, Felix Mendelssohn Bartholdy, Joseph Joachim** und **Edvard Grieg**

—
Violine **Daniel Hope**
Klavier **Marie Sophie Hauzel**

10 Fr
Nov 20 Uhr

Resonanz und Dissonanz

DH
DANIEL HOPE
KONZERT

Tickets
20 / 29 / 38 / 55 €

Gideon Klein Trio für Violine, Viola und Violoncello
(1944 entstanden im Konzentrationslager Theresienstadt)
Sowie Werke von **Johannes Brahms, Béla Bartók** und **Robert Schumann**

—
Jerusalem Chamber Music Festival Ensemble
Klavier **Elena Bashkirova**
Violine **Marc Bouchkov**
Viola **Adrien La Marca**
Violoncello **Andrei Ionita**
Klarinette **Pablo Barragán**

YOUNG ARTISTS

Ohnehin liegt ein starker Fokus auf der jungen Generation. Die neun Konzerte der Young Artists-Reihe präsentieren Talente, die Daniel Hope im Rahmen seiner Konzerttätigkeit entdeckte: die Bratschisten São Soulez Larivière und Adrien La Marca – letzterer zu Gast mit Pianist Alexander Krichel, die Cellisten Constantin Heise und Philipp Schupelius, das Bläserensemble Pacific Quintet und das Streichquintett Quatuor Arod. Erstmals gibt es zudem einen Soloabend für klassische Gitarre.

Alle Termine 2023: 17.04. | 24.04. | 05.05. | 08.05. | 26.06. | 08.07. | 25.09. | 29.09. | 13.11.

International und interkulturell

Konzertmomente mit Temperament und Sinnlichkeit werden die Schweizer Sopranistin Regula Mühlemann mit dem Kammerorchester Basel unter Umberto Benedetti Michelangeli, der belgische Violinist Marc Bouchkov mit der Neuen Jüdischen Kammerphilharmonie Dresden und die Prager Sinfoniker unter Eugene Tzigane schaffen. Ein besonderes Projekt bringt das Pera Ensemble in die

Frauenkirche. Bei »MUSIC FOR THE ONE GOD« berühren sich Okzident und Orient, kommt sakrale Musik vom Mittelalter bis zum Barock aus dem jüdischen, christlichen und muslimischen Raum zusammen. Nicht minder verbindend ist das Konzert des Cape Town Opera Chorus, das traditionelle Gesänge verschiedener Stämme Südafrikas mit der europäischen Vokalmusik verknüpft.



Regula Mühlemann

22 Sa
Apr 20 Uhr

Tickets
24 / 39 / 54 / 75 €

Mozart!

Werke von **Gabriel Fauré**, **Wolfgang Amadeus Mozart**
und **Maurice Ravel**

—
Sopran **Regula Mühlemann**
Kammerorchester Basel
Leitung **Umberto Benedetti Michelangeli**



29 Sa
Apr 20 Uhr

Tickets
17 / 24 / 31 / 45 €

Grace Notes

A-cappella Konzert

—
Cape Town Opera Chorus
Leitung und Chorus **Master Marvin Kernelle**



02 Sa
Sep 20 Uhr

Tickets
20 / 29 / 38 / 55 €

Grenzenlos

Werke von **Marc Lavry**, **Felix Mendelssohn Bartholdy**,
Benjamin Britten und **Franz Waxman**

Violine **Marc Bouchkov**
Neue Jüdische Kammerphilharmonie Dresden
Leitung **Michael Hurshell**



25 Sa
Nov 20 Uhr

Tickets
20 / 29 / 38 / 55 €

Music for the One God

Wenn Orient und Okzident sich berühren
Sakrale Musik aus dem jüdischen, christlichen und
muslimischen Raum vom Mittelalter bis zum Barock
PERA Ensemble



Kammerchor der Frauenkirche

Musica sacra

Kirchenmusikalisch setzt Frauenkirchenkantor Matthias Grünert 2023 auf ein Miteinander aus Vielfalt und Tradition: »Es ist eine wunderbare Aufgabe, der Frauenkirche immer wieder aufs Neue ihren eigenen, wiedererkennbaren Klang zu geben. Das gelingt, weil ein fester Kreis an Musikerinnen und Musikern und die Mitglieder der beiden Chöre sie als ihr künstlerisches Zuhause verstehen.« Erstmals begrüßt er die Sopranistin und ARD-Musikwettbewerbspreisträgerin Anastasiya Taratorkina für einen Barockabend mit Werken von Scarlatti und Händel. Die großen musikalischen Wegmarken – die Johannespassion, die h-Moll-Messe und das Weihnachtsoratorium von Bach sowie das Requiem von Mozart – bringt er mit dem Kammerchor der Frauenkirche und dem ensemble frauenkirche dresden zur

Aufführung; zudem nach längerer Pause Haydns »Schöpfung«. Neu ist ein »Christmas Carols«-Abend am ersten Christtag. Der Chor der Frauenkirche, der traditionell das Festkonzert am Kirchweihwochenende gestaltet, präsentiert erstmals Otto Nicolais »Festmesse«. Beide Chöre sind zudem an neun der 15 Sonntagsmusiken beteiligt, die die jeweilige Kirchenjahreszeit musikalisch deuten. Mit Motetten von Schütz und Praetorius erklingen Juwelen des sächsischen Frühbarocks sowie Messvertonungen von Schubert, Zelenka und Vivaldi. Die Königin der Instrumente, die Orgel, steht 2023 an mehr als 30 Abenden im Mittelpunkt. Thematischer Schwerpunkt ist einerseits das Schaffen Max Regers, dessen 150. Geburtstag gewürdigt wird, aber natürlich auch das Oeuvre Bachs.



Cape Town Opera Chorus

07 Fr
Apr 20 Uhr

Johannespassion

Johann Sebastian Bach »Johannespassion« BWV 245

Sopran **Catalina Bertucci** | Alt **Britta Schwarz**

Tenor **Tobias Hunger** | Bass **Andreas Scheibner**

Vox Christi **Philipp Meierhöfer**

Kammerchor der Frauenkirche
ensemble frauenkirche dresden

Leitung **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**

Tickets
24 / 39 / 54 / 75 €

01 Sa
Jul 20 Uhr

Die Schöpfung

Joseph Haydn »Die Schöpfung« Hob. XXI:2

Sopran **Hanna Zumsande** | Tenor **Daniel Johannsen**

Bass **Tobias Berndt**

Kammerchor der Frauenkirche
ensemble frauenkirche dresden

Leitung **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**

Tickets
20 / 29 / 38 / 55 €

30 Sa
Sep 20 Uhr

Messe in h-Moll

Johann Sebastian Bach Messe h-Moll BWV 232

Sopran **Hanna Zumsande** | Alt **Henriette Reinhold**

Tenor **Tobias Hunger** | Bass **Tobias Berndt**

Kammerchor der Frauenkirche
ensemble frauenkirche dresden

Leitung **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**

Tickets
20 / 29 / 38 / 55 €

28 Sa
Okt 20 Uhr

Festkonzert zum Kirchweihfest

Otto Nicolai Festmesse in D-Dur (1832)

Sopran **Romy Petrick** | Alt **Henriette Gödde**

Tenor **Thomas Laske**

Chor der Frauenkirche
ensemble frauenkirche dresden

Leitung **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**

Tickets
17 / 24 / 31 / 45 €

Ticketsservice · Mo-Fr 10-17 Uhr · Georg-Treu-Platz 3 · 10167 Dresden

Telefon 0351 65606701 · **E-Mail** ticket@frauenkirche-dresden.de

Dank an Ludwig Güttler

Ende des Jahres 2022 beendete Prof. Ludwig Güttler seine aktive künstlerische Tätigkeit, die er über drei Jahrzehnte lang insbesondere auch in den Dienst der Frauenkirche gestellt hat. Ein Konzert, das zutiefst mit ihm verbunden ist, soll daher ihm speziell gewidmet sein. »Ludwig Güttlers Musik, sein Mut und sein Engagement haben eine Kraft entwickelt, die den Wiederaufbau dieses Gotteshauses sowohl in Stein als auch im Klang in einzigartiger Weise befördert und beflügelt hat. Sein

Wirken hat unzählige Menschen für diese Kirche begeistert, indem er ihnen die Botschaft von Frieden und Versöhnung, die ihr Werden trug und ihrem Sein innewohnt, vermittelte. Mit keinem geringeren Werk als Händels »Messias«, das Ludwig Güttler vielfach in der Frauenkirche leitete, bedankt sich die Stiftung Frauenkirche Dresden bei ihm«, so Maria Noth. Das Dirigat am Neujahrstag 2023 wird in den profunden Händen seines Sohnes Michael Güttler liegen.

01 So
Jan 20:30 Uhr **Neujahrskonzert**
Hallelujah!

Tickets
28 / 49 / 70 / 95 €

Georg Friedrich Händel »Messiah« HWV 56
Oratorium in englischer Sprache

Solisten

Hallenser Madrigalisten

Einstudierung **Tobias Löbner**

Virtuosi Saxoniae

Leitung **Michael Güttler**



Prof. Ludwig Güttler



← *Ozapft is!*

FRAUENKIRCHENKANTOR MATTHIAS GRÜNERT

Mittlerweile ist es schon zu einer guten Tradition geworden, von Mai bis Oktober den Abend nach einer Geistlichen Sonntagsmusik oder einem chorsinfonischen Konzert in der Frauenkirche bei einem Holzfassanstich im Augustiner gemeinsam mit dem Publikum und den ausführenden Musiker oder Chorsängerinnen ausklingen zu lassen. Zünftig wird dann ein Holzfass angezapft: Bei einem Glas Bier kommen die Gäste mit Frauenkirchenkantor Matthias Grünert ins Gespräch und tauschen sich über die Eindrücke des Konzerterlebnisses aus. Und durchaus inspirierende Wirkung haben die Künstlergespräche am Holzfass, entstehen hier doch auch neue Ideen für zukünftige Konzertkonzepte oder Musikformate. Zuweilen äußern Besucher gerne ihre Wunsch hinsichtlich

mancher Werke, die sie in den nächsten Jahren in der Frauenkirche hören möchten, oder reflektieren die Interpretation der Chöre und der Ensembles der Frauenkirche. Und umgekehrt erleben die Mitwirkenden der Konzerte den Austausch in lockerer Atmosphäre als Fortsetzung eines Applauses, bereichernd durch Gespräche über die Wirkung oder Klangentfaltung des eigenen Musizierens. Auch in 2023 wird es wieder eine Reihe von Künstlergesprächen im Augustiner geben und erwartungsfreudig blickt Frauenkirchenkantor Matthias Grünert mit seinen musikalischen Weggefährten einer regen Anteilnahme entgegen! Lassen Sie sich neugierig machen auf ein kurzweiliges Gespräch bei einem Glas Bier.



*Wir sind für
Sie da!*



facebook.com/
Dresdner-Frauenkirche



instagram.com/
frauenkirchedresden

Schreiben Sie uns

**Unsere nächste Ausgabe beschäftigt
sich mit dem Thema »Haltung«.** ←

Haben Sie Gedanken oder Erfahrungen zu dem Thema, dann schreiben Sie uns.

Ob per Brief, per E-Mail oder bei Social Media –

wir freuen uns auf Ihre Beiträge: redaktion@frauenkirche-dresden.de

Stiftung Frauenkirche Dresden • Magazinredaktion • Georg-Treu-Platz 3 • 01067 Dresden



Chorfahrt

NACH QUEDLINBURG

MONIKA SCHNEIDER

Nach vielen Monaten Pause ist der Kammerchor der Frauenkirche endlich wieder auf Konzertreise und als musikalischer Botschafter unterwegs. Welch ein wunderbares Gefühl. Und Welch ein reizvoller und zugleich geschichtsträchtiger Ort, den wir da ansteuern – QUEDLINBURG, einstige Königspfalz und Mitglied der Hanse. Diese über tausendjährige, mittelalterliche Stadt empfängt uns mit verwinkelten Gassen, uraltem Kopfsteinpflaster und weiträumigen Plätzen, die von Fachwerkhäusern umsäumt werden. Der Bus allerdings muss alsbald am Rande der Stadt aufgeben, denn die schmalen Gassen sind einfach zu eng und ein Wenden des Busses schier unmöglich.

So geht es zu Fuß weiter in Richtung unseres Konzertortes, der Marktkirche St. Benedikti, dem zentralen Sakralbau der historischen Altstadt. Schnell kommt man auf dem Weg dorthin zu dem Schluss, dass die größte Sehenswürdigkeit diese einmalige Stadt selbst ist. An über 2.000 malerischen Fachwerkhäusern und den oft reich geschmückten Fassaden lässt sich die Entwicklung dieser historischen, über acht Jahrhunderte hinweg dauernden Bauweise ablesen. Ganz zu Recht wurde 1994



Quedlinburg auf die UNESCO-Welterbeliste der schützenswerten Kulturgüter aufgenommen. Aber auch die Kirche selbst bietet einen umfangreichen Schatz bemerkenswerter Kunstwerke vieler Stilepochen.

In der Marktkirche werden wir als willkommene Gäste beim 42. Quedlinburger Musiksommer mit dem diesjährigen Titel »Harmonien der Ewigkeit«



empfangen. Geplant war dieses Konzert schon im Jahr 2020 – wie so viele andere fiel aber leider auch dieses Konzert der Pandemie zum Opfer. Umso mehr freut es uns, dass das Konzert nun einer der Höhepunkte des **42. Quedlinburger Musiksommers** sein darf.

Mit dem im Jahr 1981 von KMD Gottfried Biller ins Leben gerufenen Festival will die Stadt an die reiche, über 1000jährige Musikgeschichte anknüpfen und sich besonders der Pflege der Sakralmusik widmen.

»Über Zeiten und Räume hinweg entfaltete sich eine Stadt mit hoher Lebensqualität und harmonischer Ausstrahlung«, sagt der junge Quedlinburger Kantor der Marktkirche, Marc Holze. »Das Erreichen eben dieser Harmonie ist ganz große Kunst. Das merken wir immer wieder im privaten und gesellschaftlichen Leben. Seine Persönlichkeit zu leben, aber offen zu sein für andere, ist Voraussetzung für ein gemeinsames harmonisches Miteinander. Denn alles schwingt – so wie Musik. Wenn es uns gelingt, aufeinander einzuschwingen, den richtigen Ton zu treffen, können wir Teil dieser Ewigkeit werden.«

Was für ein schöner Gedanke: Durch Musik können auch wir Teil der Ewigkeit werden und gern nehmen wir diese Botschaft aus Quedlinburg wieder mit in unsere Frauenkirche und nach Dresden – of-

fen sein für andere und für ein gemeinsames harmonisches Miteinander einzutreten.

Der Kammerchor der Frauenkirche reiht sich in diesem Jahr im 42. Quedlinburger Musiksommer neben weiteren sächsischen, aber auch internationalen Musikern, wie z. B. dem Dresdner Kreuzkirchenorganist Holger Gehring, dem Pariser Organisten Olivier Latry und dem Sächsischen Barockorchester unter der Leitung des ehemaligen Thomaskantors Gotthold Schwarz ein.

Auf dem Programm des Konzertes stehen neben drei Motetten von Johann Sebastian Bach auch romantische Orgelwerke. Frauenkirchenkantor Matthias Grünert ist begeistert von der spätromantischen Orgel: »Es erfüllte mich mit Dankbarkeit und Demut, auf einem so einzigartigen Instrument – erbaut bereits im Jahr 1888 von Ernst Röver – zu spielen. Ich kenne durch Gastkonzerte inzwischen einen sehr großen Teil der mitteldeutschen Orgeln und jede für sich ist ein wahres Kleinod mit einer eigenen Seele. Diese durch mein Spiel auf den Tasten und Pedalen zum Leben zu erwecken und Menschen damit zu berühren, erfüllt mich und ist immer wieder Anreiz für mein musikalisches Schaffen.«

Auch für die Sänger und Sängerinnen des Kammerchores der Frauenkirche ist es ein großartiges Gefühl, mittels der Stimmen die jahrhundertalten und dennoch aktuellen Botschaften der Bach'schen Motetten zum Leben zu erwecken. Ulrike Heindel (Sopran) sagt: »Auch wenn die Sprache nicht mehr unserem heutigen Duktus entspricht, so stecken die Botschaften der Motetten voller Trost und Zuspruch, im Glauben getragen und gehalten zu sein und der Klang der Musik bringt diese Botschaften auf einzigartige Weise nah.«

Nachdem wir uns von den begeisterten Besuchern des Konzertes mit einer Zugabe verabschiedet haben, geht es auf den Heimweg nach Dresden. Dankenswerterweise mit einem Bus, den der Freundeskreis des Kammerchores der Frauenkirche und

dem ensemble frauenkirche dresden e.V., durch großzügige Spender und Förderer getragen, finanziert hat. So können in der Chorgemeinschaft die Erlebnisse nachklingen und in den kommenden Tag tragen. So wichtig wie das gemeinsame Singen sind auch genau solche Momente. Sie stärken die Chorgemeinschaft und manche empfinden diese sogar wie eine zweite kleine Familie.

Am Tag nach der Konzertreise erklingen die Motetten dann in der Frauenkirche im Gottesdienst und am Nachmittag in der Geistlichen Sonntagsmusik und so wie die Friedensbotschaft der Frauenkirche musikalisch nach Quedlinburg getragen wurde, hoffen wir, dass auch ein Stück der Quedlinburger Botschaft des 42. Musiksommers in Gottesdienst und GSM in die Frauenkirche gelangt ist.



MONIKA SCHNEIDER

**Vorstandsmitglied im Freundeskreis
des Kammerchores der Frauenkirche e. V.**

i Unterstützen Sie das Projekt
»**Kammerchorreise 2023 – Sendung der
Botschaft der Frauenkirche Dresden
in die Partnerstadt Rotterdam**«
durch Ihre Spende an den Freundeskreis
des Kammerchores und ensemble
frauenkirche dresden e. V.
www.freundeskreiskammerchor.de

KD-Bank Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE09 3506 0190 1800 1850 13
BIC GENODED1DKD
Zweck: »Brücke nach Rotterdam«





Klangvolle Momente

AUF REISEN

CORNELIA LANGE

Lang ersehnt startete der Chor der Dresdner Frauenkirche mit Frauenkirchenkantor Matthias Grünert vom 7. – 9. Oktober 2022 endlich wieder in ein gemeinsames Chorwochenende, welches diesmal ins sächsische Wolkenburg, das bayrische Bamberg und Hof führte. Den Auftakt der Reise bildete am Freitagabend ein Konzert in der klassizistischen Neuen Kirche Wolkenburg, umrahmt von kulturellem Programm mit Kirchen- und Parkführung um das benachbarte Schloss Wolkenburg.

Zu den Konzerten unter der Leitung von Frauenkirchenkantor Matthias Grünert brachten die Sängerinnen und Sänger Chormusik der Romantik zu Gehör. Die Konzerte begannen festlich mit

dem Präludium in F-Dur des Dresdner Organisten und Komponisten Gustav Merkel, gefolgt von dessen Motette »Wie lieblich sind deine Wohnungen«, »Gehet zu seinen Toren ein« von Woldemar Voullaire, dem Terzett aus dem Oratorium »Elias« »Hebe Deine Augen auf zu den Bergen« von Felix Mendelssohn Bartholdy, der Sonate Nr. IV in a-Moll von Joseph Gabriel Rheinberger mit Matthias Grünert an der Orgel. Die sanften und festlichen Klänge der Messe in G-Dur von Josef Rheinberger bewegte nicht nur die Herzen der Zuhörer, sondern auch des Chores. Felix Mendelssohn Bartholdys Sonate II c-moll Opus 65, 2 für Orgel war dem letzten Teil des Konzerts gewidmet, der Chor folgte mit seinem »Wirf dein Anliegen auf den Herrn«.

Den Abschluss der Konzerte bildete die in den Kirchen in besonderer Weise resonierende Motette »Locus iste« von Anton Bruckner, als Zugabe »Ubi caritas« von Maurice Durufé.

Übernachtung fand die Chorgemeinschaft in der am Rande von Bamberg idyllisch gelegenen oberfränkischen Abtei Maria Frieden der Benediktinerinnen in Kirchsletten. Ein Rundgang durch die Abtei mit der Äbtissin und Göttinger Friedenspreisträgerin Mechthild Thürmer, eine klangvolle Probe in der Abteikirche und abendliche Gespräche machten den Aufenthalt zu einem bleibenden Erlebnis.

Am Samstag folgte nach einer Stadt- und Domführung im romanischen Dom St. Peter und St. Georg in Bamberg ein weiteres Konzert in der am Ufer des Main-Donau-Kanals gelegenen und 1934 eingeweihten Erlöserkirche. Auch hier belohnte ein dankbares Publikum Chor und Kantor mit Applaus und bewegenden Momenten. Der Abend klang bei Bamberger Köstlichkeiten und Chorklängen im urigen Bamberger Brauhaus aus.

Der Sonntagmorgen startete mit der musikalischen Ausgestaltung des Gottesdienstes im Bamberger Kaiserdom. Der Klang der Chorstimmen erfüllte einzigartig die Weite des fast 100 m langen Kirchenschiffes. Ein besonderes Erlebnis auch der anschließende Besuch des hinter dem Dom liegenden Michaelbergs mit Benediktinerkloster und Panoramablick auf die Bamberger Altstadt.

Einen wunderbaren Abschluss fand das Chorwochenende mit dem Konzert in der übervollen Stadtpfarrkirche St. Marien in Hof, einer Kirche aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit einzigartiger Akustik. Zahlreiches begeistertes Publikum bedankte sich mit langanhaltendem Applaus und Standing Ovation.

Diese Chorreise wird uns in dankbarer Erinnerung bleiben.



Rettung

FÜR EINEN KLEINEN PECHVOGEL

GRIT JANDURA

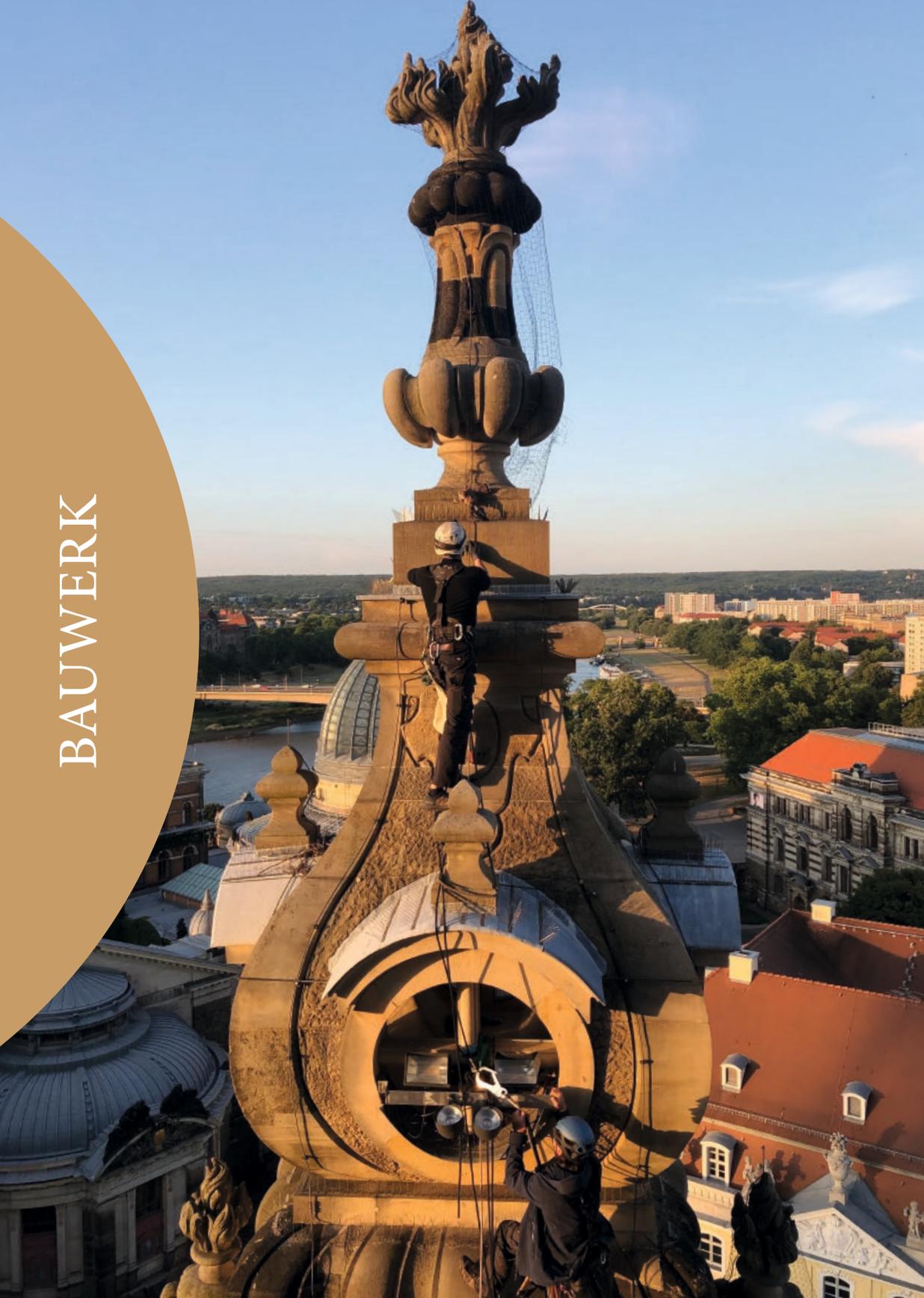
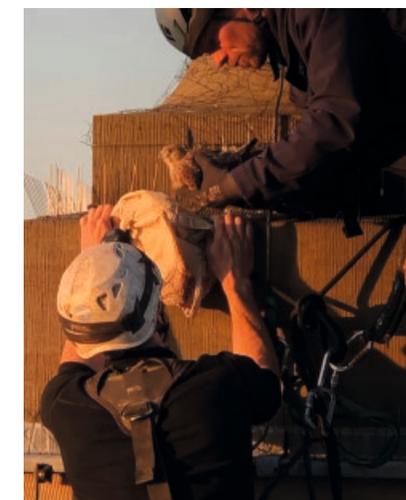
Letzten Sommer hatte sich eine junge Falkendame in einem Taubenschutznetz verheddert. Dank findiger Höhenretter konnte das Tier aus seiner misslichen Lage befreit werden.

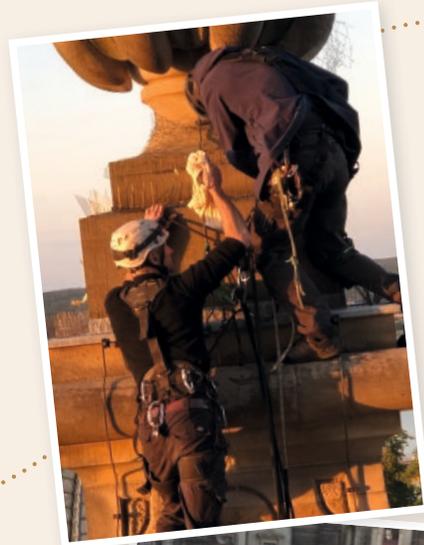
Für Kirchenführerin Gerlinde Göttfert begann der Morgen des 15. Juli 2022 zunächst nicht ungewöhnlich: Sie erwartete eine Gruppe zu einer Führung auf die Aussichtsplattform. Doch unterwegs machte die aufmerksame Ehrenamtlerin eine Entdeckung: Ein Vogel hatte sich am Treppenturm G in einem Schutznetz verfangen. Schnell sagte sie der Kirchbauverwaltung Bescheid, wo sofort nach einer Lösung gesucht wurde. Nicht ganz einfach, denn immerhin befand sich das Jungtier an einer besonders ausgesetzten Stelle in 50 Metern Höhe.

Gebäude- und Tierschutz wichtig

Wie bei vielen größeren Gebäuden sind auch an ausgewählten Fassadenbereichen der Frauenkirche Metallnetze angebracht, um insbesondere Tauben vom Sandstein fernzuhalten. »Wir überprüfen die Vergrämungsvorrichtungen natürlich regelmäßig, denn sie sollen ja einen Schutz für das Gebäude bieten, ohne eine Gefährdung für Vögel zu sein. Beides ist uns gleichermaßen wichtig«, erklärt Stiftungsarchitekt Thomas Gottschlich.

Nun, da sich trotz aller Vorkehrungen erstmals doch ein Vogel in einer Notlage befand, musste schnell gehandelt werden. Verschiedene Partner überlegten gemeinsam, wie geholfen werden könnte. Mehrere Ideen mussten verworfen werden, ehe zwei erfahrene Industriekletterer den entscheidenden Plan hatten: Über ein kleines Turmfenster würden sie versuchen auszustiegen und Sicherungen legen, um dann zum Tier hinaufklettern zu können.





Haustechniker Mathias Ziegler übersah die aufwändigen Vorbereitungen. »Die beiden Höhenretter kannten die Frauenkirche zwar, weil sie schon für Wartungseinsätze vor Ort gewesen waren. Dieser Einsatz war dennoch etwas Neues«, so der 36-Jährige. Gespannt verfolgte er, ob die Rettung des Vogels gelingen würde.

Ein glückliches Ende

Kurz vor 20 Uhr war es dann soweit. Mit äußerster Vorsicht wurde erst die Eigensicherung der Kletterer und dann die Bergung des Vogels vollzogen. Dieser wurde vorsichtig in einen kleinen Stoffbeutel gelegt, der Schutz und Transportsicherheit bot. Im Anschluss wurde das beschädigte Netz noch den Möglichkeiten entsprechend gerichtet. Wieder auf ebener Erde angekommen, wurde das geborgene Tier einem erfahrenen Falkner übergeben. Zum Glück war die kleine Greifvogeldame nicht schwer verletzt, wohl aber von den Strapazen des Tages geschwächt. Nach einer Woche konnte sie wieder ausgewildert werden – und umkreist nun sicher auch immer einmal wieder die Frauenkirche auf ihren Flügen über ihr städtisches Revier.



GRIT JANDURA

Referentin Medien und Digitales



Leben AUF DEM TURMKREUZ

LIANE ROHAYEM-FISCHER

Bei der Laternendachbegehung am 8. Juni 2022 hat der leitende Architekt Thomas Gottschlich diese besondere Fotoaufnahme gemacht. Vielleicht ist es auf diesem Foto nicht gut zu erkennen, aber das Turmkreuz ist eingesäumt von zahlreichen Spinnweben. Die fleißigen Spinnen haben ein ganzes »Universum« um das Turmkreuz gesponnen und sich dort eingenistet, diesen luftigen Ort zu ihrem Lebensraum gemacht. Man fragt sich schon, warum gerade dort? Gibt es keinen gefälligeren, sichereren Ort?

In Wirklichkeit lebt die Hausspinne viel lieber in trockenen Gefilden, am liebsten in Bodennähe.

Sie meidet feuchte Habitate und mag es, es sich in schwer zugänglichen und dunklen Ecken bequem zu machen, um dort ungestört zu sein. Gut, ungestört ist die Hausspinne hoch oben über der Stadt, aber auch an fast keinem anderen Ort ist sie so sehr dem Wetter ausgesetzt, wie auf der Kuppel der Frauenkirche. Bei hoher Hitze und gleißendem Sonnenlicht, bei Wind und Sturm, Regen, Frost und Schnee lebt sie dort. Warum gerade dieser Ort? Wie lebt es sich dort als Spinne? Wie sieht es mit Nahrung aus? Viele Fragen und fast möchte man mit den Spinnen tauschen, um es selbst heraus zu finden....

»Musik verbindet Menschen und kann Verständigung schaffen über Landesgrenzen und Sprachbarrieren hinaus. Musik zu fördern bedeutet auch, die Gemeinschaft zu stärken und Teilhabe zu ermöglichen – das sind zentrale Motive für das vielfältige gesellschaftliche Engagement der Sparkassen-Finanzgruppe und für die Unterstützung dieses herausragenden Konzertes in der Dresdner Frauenkirche«, so Helmut Schleweis, Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands (DSGV).

Miteinander VERANTWORTUNG TRAGEN

MARIA NOTH

Die Frauenkirche ist eine Bürgerkirche par excellence, ein Ort der Teilhabe und der Begegnung. Ihr Wiederaufbau war durch das größtenteils private, freiwillige Engagement aus aller Welt möglich. Er war ein Akt der Versöhnung, den Menschen miteinander gestaltet haben und den wir in die Zukunft tragen. Dazu zählt auch, dass die Frauenkirche von einer gemeinnützigen Stiftung verantwortet wird – ohne kontinuierliche öffentliche Förderung oder Einnahmen aus Kirchensteuern. Bürgerschaftliches Engagement in den unterschiedlichen Ausprägungen, z. B. durch Spenden und ehrenamtliches Wirken vieler Menschen, ist nach wie vor die strukturelle Basis für unsere Bürgerkirche.

Die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaftsunternehmen und der Stiftung Frauenkirche Dresden ist ein wichtiger Teil dieses Engagements. Es geht um die finanzielle Unterstützung von Seiten der Wirtschaftspartner, die dankenswerterweise konkrete Projekte insbesondere im musikalischen Bereich ermöglicht. So fördert die **Sparkassen-Finanzgruppe** die Stiftung Frauenkirche dabei, die Festliche Adventsmusik zu realisieren. Das Konzert findet traditionell am Vorabend des Ersten Advents in der Frauenkirche statt, wird vom ZDF übertragen und läutet die Adventszeit deutschlandweit ein. Die zwei in Dresden und Umgebung beheimateten Sparkasseninstitutionen, also die **Ostsächsische Sparkasse Dresden** und die **Sparkassen-Versicherung Sachsen**,

präsentieren jährlich Konzerte in unserem Gotteshaus: 2023 werden das »Geburtskonzert« mit Daniel Hope und dem Zürcher Kammerorchester am 9.9. und die Alpenländische Weihnacht mit dem Tölzer Knabenchor am 6.12. durch die beiden Institutionen ermöglicht. Dankbar sind wir auch der **Kulturstiftung Dresden der Commerzbank** für die regelmäßige Unterstützung unserer musikalischen Angebote für junge Menschen und mit Nachwuchskünstler*innen sowie der **HDI Versicherung**, die jährlich am 1. Advent die Geistliche Sonntagsmusik fördert.

Die Partnerschaften zeigen, dass Kultur auch von den Unternehmen als ein wichtiger, gesellschaftsprägender Teil unserer Region verstanden wird, für den wir gemeinschaftlich Verantwortung tragen. Die Kolleg*innen und Gäste unserer Sponsoren und Förderer aus der Wirtschaft erhalten die Möglichkeit, die Frauenkirche auf besondere Weise kennenzulernen, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Sie lernen dabei, dass auch wir als Stiftung, bei allem Fokus auf die geistliche und kulturelle Ausgestaltung des Gotteshauses, unternehmerisch denken und handeln müssen. Es ist – Gott sei Dank – eben viel mehr als eine einseitige Unterstützung: In unseren Kooperationen lernen wir voneinander, tauschen Perspektiven aus und öffnen uns den Fragestellungen, Werten und Gedanken der jeweils anderen Institution. Dafür sind wir von Herzen dankbar!



Leserbriefe

Hans-Jürgen Lenz

Sehr geehrte Frau Maria Noth,

das Dankeschön-Konzert in der Frauenkirche am 22. Oktober 2022 für Ihre Spenderinnen und Spender war ein grandioses, bewegendes Erlebnis! Meine Frau Brunhilde und ich danken Ihnen und Ihrem Team von Herzen für die Einladung. Wieder in Dresden zu sein, wurde auch zu einer Reise in die gesamtdeutsche Geschichte unserer Familie. Meiner 2019 mit fast 94 verstorbenen Mutter, Gerda Lenz, verdanke ich, im Westen Deutschlands geboren und aufgewachsen, die Affinität zu Dresden. Dass wir, inzwischen Stein- und Orgel-Pate, für die Frauenkirche schon seit deren Wiederaufbau spenden, geht auf die Erziehung durch meine Mama zurück, geboren am 20.7.1925 in Schlesien, als ältere von zwei Töchtern eines Müller-Meister-Ehepaars.

Mein Großvater mütterlicherseits, Alfred Mechsner, ist am Heiligen Abend 1956 an im schrecklich-wahnsinnigen 2. Weltkrieg erlittenen Krankheiten im Alter von nur 54 Jahren gestorben und in einem Urnen-Grab auf dem Johannisfriedhof in Dresden beerdigt. Für meine Mutter war ihr Vater der Leitstern, sein früher Tod die Katastrophe ihres Lebens. Dazu muss man wissen: Meine Oma, Elfriede Mechsner, flüchtete mit ihren zwei Töchtern 1945 aus Schlesien. Obwohl die Familie für meine Mama alles bedeutete, ist sie mit knapp 20 allein weitermarschiert in die Bremer Region zum Bruder ihres Vaters, aus purer Angst vor Ereignissen, die in Breslau ihrer Tante geschehen sind, die dort ein Zigarrenlädchen hatte. Meine Oma blieb mit Magdalene, der jüngeren Schwester meiner Mutter, südlich von Bautzen, was bis zur Wende 1989 eine mit vielen Schmerzen verbundene räumliche Trennung bedeutete.

Meine Mama überwand die über 600 km weite Entfernung zu Mutter und Schwester durch mindestens jährliche Besuche (so war ich schon als kleiner Junge zig-fach in der DDR) und Pakete ohne Ende. Meine Mama lebte für ihre eigene Familie und der ihrer ‚kleinen‘ Schwester. Zwei ihrer Enkelkinder, Johanna und Maria, sind heute meine wunderbaren Patentöchter. 1990 ist Muttis Schwester mit ihrer Familie in den ‚Westen‘ an den Ort meiner Eltern gezogen und beide Mechsner-Mädchen haben bis 2018, als meine Lieblingstante starb, noch sehr schöne gemeinsame Jahre erleben dürfen. Jahrzehnte, auch über Mauern und Stacheldraht hinweg, hielten beide fest zusammen. Sie sind Vorbilder für unsere gesamte Familie. Auch in ihrem Sinne werden wir die Stiftung Frauenkirche Dresden weiter nach Kräften unterstützen!

Herzlichst Ihr
Diplom-Volkswirt Hans-Jürgen Lenz
Erkrath

„Heimat“?

Theodor Fontane könnte dazu sagen: „Das ist ein weites Feld“ (aus „Effi Briest“).

„Heimat“ ist nach unserer Meinung ein relativer Begriff, der soziologisch und gesellschaftspolitisch beurteilt werden könnte.

„Heimat“ bedeutet unserer Meinung nach: Sicherheit für unsere Umgebung, dort wo wir leben, sozial ausgestattetes Lebensumfeld wie ausreichend Essen und Trinken, warmen Schlafplatz in wettergeschützten Wohnunterkünften unter Einhaltung der Privatsphäre für jeden von uns Menschen und sicher noch mehr.

Sind diese Lebensbedingungen nicht gegeben, kann man unserer Meinung nach nicht von „Heimat“ sprechen. Sind dagegen solche guten Lebensbedingungen gegeben, kann dies „Heimat“ für jeden Menschen überall sein. Wir meinen, dass „Heimat“ nicht ortsgebunden sein kann.

Dies gilt auch besonders für Kinder, Jugendliche und andere, die z.B. in Wellblechhütten in Vorortslums von Großstädten oder in Flüchtlingslagern geboren werden und dort aufwachsen, denen es an geregelter Nahrung und sauberem Trinkwasser fehlt und die kaum Chancen auf eine ordentliche Schulbildung und einen geregelten Arbeitsplatz haben.

Dies ist keine „Heimat“ für Kinder, Jugendliche und deren Eltern.

Deshalb darf es zum Begriff „Heimat“ keine Nostalgie oder Schwärmerei geben.

Als Christen können wir allein unsere Welt mit ihren Lebensbedingungen nicht ändern. Aber wir können als Christen anderen Menschen in Not helfen!

Jesus Christus sagt zu uns:
Wahrlich ich sage euch: Alles, was ihr einem von diesen meinen geringsten Brüdern (und Schwestern) getan habt, das habt ihr mir getan.

Rolf Rüdiger Vogt und Heidrun Graf
Dresden



Heidrun Graf und
Rüdiger Vogt



»WIE WÄRE ES, WENN ALLE HEIMAT FÄNDEN?«

SUSANNE THARUN

Gesellschaft zur Förderung der Frauenkirche Dresden e. V.

Sicher sind nicht wenige Leserinnen und Leser mit der Ruine der Frauenkirche im Herzen ihrer Heimatstadt Dresden aufgewachsen. Und sicher gibt es auch noch einige Menschen in unseren Reihen, die sich an die Frauenkirche vor der katastrophalen Zerstörung erinnern. Alle vereint die Verbundenheit mit der wiederaufgebauten Frauenkirche. Unsere Frauenkirche im Herzen des barocken Dresden ist ein Symbol für Frieden, Versöhnung und Völkerverständigung.

Die Frauenkirche ist eine moderne Kommunikationsplattform in einer sehr herausfordernden Zeit, die – von gesellschaftlichen Widersprüchen geprägt – Menschen vereint. Vereint in Gottesdiensten, Konzerten und Gesprächsrunden. Wäre es nicht herausragend, wenn all die Menschen, die sich mit ihrem Herzen der Stadt Dresden verbunden fühlen, die gleiche Sprache sprächen?

Anschauungen und Ansichten anderer akzeptieren? Den Geist der Gemeinschaft heimatverbundener Mitmenschen zulassen?

Wir, die Gesellschaft zur Förderung der Frauenkirche, gestalten unsere Heimat aktiv mit. Wir übernehmen gesellschaftliche Verantwortung und bringen Menschen zusammen. Heimat bedeutet für uns auch Tradition, die Durchführung wiederkehrender Veranstaltungen für und mit unseren Freundinnen und Freunden. Wir laden Sie ein, mit uns gemeinsam eine Gemeinschaft zu gestalten, um unsere Werte zu vermitteln und den Versöhnungsgedanken zu leben.

*Wie wäre es, wenn alle
Heimat fänden?*

VORTRAGSREIHE DONNERSTAGSFORUM

Wir laden Sie wieder ein, an unserer seit 1998 stattfindenden Vortragsreihe »Donnerstagsforum« in der Unterkirche der Frauenkirche teilzunehmen. Besuchen Sie die Vorträge über die Grabmale des Frauenkirchhofs, über das Heizen und Lüften in der Dresdner Frauenkirche, Lübeck und Planungen zu Domschatzkammern. Anschließend an die Vorträge können sich Vortragende und Gäste austauschen.

TERMINE

DO · 26. JANUAR 2023 · 19:30 UHR

Dr. phil. Stefan Dürre, Dresden:

300 Jahre nach der Auflösung – der Frauenkirchhof und seine Grabmale

DO · 23. FEBRUAR 2023 · 19:30 UHR

Prof. Dr.-Ing. Gunter Lauckner, Dresden:

Heizen und Lüften in ausgewählten Gebäudezonen der Dresdner Frauenkirche

DO · 30. MÄRZ 2023 · 19:30 UHR

Manfred Finke, Lübeck:

Die Neugestaltung des Gründerviertels in Lübeck – eine Stadtreparatur?

DO · 27. APRIL 2023 · 19:30 UHR

Dr.-Ing. Walter Köckeritz, Dresden:

Planungen zu Domschatzkammern in Bautzen, Berlin und Halberstadt

Jeweils in der Unterkirche (Eingang F)

Änderungen vorbehalten

WERDEN SIE TEIL DER GEMEINSCHAFT

Der Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche war nur durch das beispiellose, weltweite Engagement vieler Spenderinnen und Spender möglich. Getragen von der Stiftung Frauenkirche unterstützen wir als Fördergesellschaft und Initiatorin des Wiederaufbaus den Erhalt des Gotteshauses.

Eine sparsame, nachhaltige und kostengünstige Bauhaltung der Frauenkirche wurde bisher stets verfolgt. Jährlich besichtigen 2 Millionen Besucherinnen und Besucher dieses einzigartige Bauwerk oder genießen ein Konzert unter der imposanten Kuppel. Für so ein ungetrübtes Erlebnis ist der Bauhalt die wichtige Grundlage.

Helfen bitte auch Sie uns mit einer Spende, die notwendigen Maßnahmen zu ermöglichen.

KONTAKT

Gesellschaft zur Förderung der Frauenkirche Dresden e. V.

Ansprechpartnerin: Susanne Tharun

Anschrift: Georg-Treu-Platz 3, 01067 Dresden

Telefon: 0351 65606-605

E-Mail: stharun@frauenkirche-dresden.org

www.frauenkirche-dresden.de/foerdergesellschaft

SPENDENKONTO

Fördergesellschaft Frauenkirche

der Frauenkirche Dresden e. V.

Commerzbank

IBAN: DE14 8508 0000 0470 0600 00

BIC: DRESDEF850

SPENDEN
per PayPal:





Der Veranstaltungskalender nimmt die entsprechenden Farben des Kirchenjahres auf:

- VIOLETT, Farbe der Buße, wird der Passions- und Fastenzeit, dem Advent, dem Buß- und Betttag zugeordnet.
- WEISS, Farbe des Lichts, ist bei Christusfesten wie Ostern, Weihnachten und Epiphania zu sehen.
- GRÜN, Farbe der aufgehenden Saat, steht für die Vorfasten- und Trinitatiszeit.
- SCHWARZ, die Trauerfarbe, wird mit Karfreitag und Karsamstag verbunden.
- ROT, Farbe des Heiligen Geistes, wird zu Pfingsten, dem Reformationsfest und beim Kirchweihfest aufgegriffen.

OFFENE KIRCHE

Mo–Fr i. d. R. 10–11:30 Uhr
13–17:30 Uhr

Sa+So wechselnde Zeiten

Einschränkungen sind möglich.

Bitte informieren Sie sich tagesaktuell unter
www.frauenkirche-dresden.de

Jan

01 Sonntag
Jan

10:15 Uhr



FESTGOTTESDIENST ZUM NEUJAHRSTAG

Präses **Dr. Annette Kurschus**, EKD-Ratsvorsitzende

Frauenkirchenpfarrer **Markus Engelhardt**

Jahreslosung 2023: »Du bist ein Gott, der mich sieht« (Genesis 16,13)
mit Live-Übertragung im ZDF

Johann Sebastian Bach Chöre aus Kantaten und aus der h-Moll Messe

Kammerchor der Frauenkirche

ensemble frauenkirche dresden

Leitung **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**

Orgel **Mari Fukumoto**

Einlasshinweise: Alle Interessierten sind herzlich willkommen und finden Platz.

*Bitte beachten Sie die frühere Anfangszeit. Alle Gottesdienstbesucher*innen sind gebeten, bis 10 Uhr Platz zu nehmen. Mit ihrer Teilnahme am Gottesdienst erklären Sie sich mit einer Aufnahme in Bild und Ton durch das ZDF einverstanden.*

20:30 Uhr

NEUJAHRSKONZERT

Hallelujah!

Dankkonzert zur Verabschiedung von Ludwig Güttler

Georg Friedrich Händel »Messiah« HWV 56 Oratorium in englischer Sprache

Solisten

Hallenser Madrigalisten

Einstudierung **Tobias Löbner**

Virtuosi Saxoniae

Leitung **Michael Güttler**

Tickets 28 | 49 | 70 | 95 €

02–04 Jan	Mo–Mi 12 + 18 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
05 Jan	Donnerstag 12 Uhr 18 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung ÖKUMENISCHES ABENDGEBET Pfarrer i. R. Hans-Christoph Werneburg Unterkirche
06 Jan	Freitag 12 Uhr 18 Uhr	FRIEDENSWORT & ORGELKLANG mit Versöhnungsliturgie aus Coventry und zentraler Kirchenführung FRIEDENSWORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
07 Jan	Samstag 12 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
08 Jan	Sonntag 11 Uhr 18 Uhr	1. Sonntag nach Epiphantias GOTTESDIENST Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke Im Anschluss Kirchencafé in der Unterkirche GOTTESDIENST Pfarrerin Margarete Aichinger Predigtreihe »Sehen und gesehen werden«
09–14 Jan	Mo–Sa	SCHLIESSZEIT Aufgrund von Reinigungs- und Wartungsarbeiten ist die Frauenkirche an diesen Tagen nicht geöffnet. Wir bitten um Verständnis.

15 Jan	Sonntag 11 Uhr 18 Uhr	2. Sonntag nach Epiphantias GOTTESDIENST mit Heiligem Abendmahl Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke ANGLIKANISCHER GOTTESDIENST in englischer Sprache Reverend Ricky Yates Coordinator of English-language Anglican worship in Dresden Theme »Seeing and to be seen«
16–18 Jan	Mo–Mi 12 + 18 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
19 Jan	Donnerstag 12 Uhr 18 Uhr 19:30 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung ÖKUMENISCHES ABENDGEBET Studentenmission Deutschland Regionalgruppe Dresden Leitung Ulf Junghans Unterkirche FORUM FRAUENKIRCHE Jahresauftakt »Zeitenwende« – Zurück ist die Zukunft?! Podiumsdiskussion Staatsminister Martin Dulig Prof. Dr. Frank Ulrich Montgomery Prof. Dr. Kai Niebert Ingo Schulze Moderation Angela Elis Die Reihe FORUM FRAUENKIRCHE findet in Kooperation mit der Sächsischen Staatskanzlei statt. Die Veranstaltung wird live gestreamt.
20 Jan	Freitag 12 Uhr 18 Uhr	FRIEDENSWORT & ORGELKLANG mit Versöhnungsliturgie aus Coventry und zentraler Kirchenführung FRIEDENSWORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
21 Jan	Samstag 12 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung



22 Jan	Sonntag	3. Sonntag nach Epiphania
	11 Uhr	GOTTESDIENST Frauenkirchenpfarrer Markus Engelhardt Kammerchor der Frauenkirche Leitung Frauenkirchenkantor Matthias Grünert
	18 Uhr	GOTTESDIENST Prof. Dr. Christian Schwarke Professor für Systematische Theologie, TU Dresden Predigtreihe »Sehen und gesehen werden«
23–24 Jan	Mo–Di	GESCHLOSSEN Die Stiftung Frauenkirche Dresden befindet sich auf einer Team-Klausur
25 Jan	Mittwoch	
	12 + 18 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
26 Jan	Donnerstag	
	12 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
	18 Uhr	ÖKUMENISCHES ABENDGEBET Katholische Dekanatsjugend Unterkirche
	19:30 Uhr	DONNERSTAGSFORUM 300 Jahre nach der Auflösung – der Frauenkirchhof und seine Grabmale Vortrag Dr. phil. Stefan Dürre <i>Veranstaltung der Gesellschaft zur Förderung der Frauenkirche Dresden e.V.</i> Unterkirche

27 Jan	Freitag	
	12 Uhr	FRIEDENSWORT & ORGELKLANG mit Versöhnungsliturgie aus Coventry und zentraler Kirchenführung Die Andacht wird live gestreamt.
	18 Uhr	FRIEDENSWORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
28 Jan	Samstag	
	12 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
29 Jan	Sonntag	Letzter Sonntag nach Epiphania
	11 Uhr	GOTTESDIENST mit Heiliger Taufe Frauenkirchenpfarrer Markus Engelhardt Chor der Frauenkirche Leitung Frauenkirchenkantor Matthias Grünert
	18 Uhr	GOTTESDIENST Schulpfarrerin Beate Damm Ev. Kreuzgymnasium Dresden Predigtreihe »Sehen und gesehen werden – Offensichtlich?«
30–31 Jan	Mo–Di	
	12 + 18 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung

Liebe Leser*innen,
bitte beachten Sie, dass im Kalendarium
der Stand unserer Planungen zum Redaktionsschluss
abgebildet ist. Tagesaktuelle Hinweise finden Sie auf
unserer Website: www.frauenkirche-dresden.de



01 Feb	Mittwoch	12 + 18 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
02 Feb	Donnerstag	12 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
		18 Uhr	ÖKUMENISCHES ABENDGEBET Pfarrer i. R. Hans-Christoph Werneburg Unterkirche
		19 Uhr	DRESDNER FORUM FÜR INTERNATIONALE POLITIK Ist die Weltwirtschaft geliefert? Gestörte Lieferketten und die globale Nahrungsmittelkrise Öffentliche Abendveranstaltung <i>Die Veranstaltung findet in Zusammenarbeit mit der Stiftung Entwicklung und Frieden (sef), dem Zentrum für Internationale Studien der TU Dresden (ZIS) und der Sächsischen Staatskanzlei statt.</i>
03 Feb	Freitag	12 Uhr	FRIEDENSWORT & ORGELKLANG mit Versöhnungsliturgie aus Coventry und zentraler Kirchenführung
		18 Uhr	FRIEDENSWORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
04 Feb	Samstag	12 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
05 Feb	Sonntag	11 Uhr	Septuagesimae GOTTESDIENST mit Heiliger Taufe Frauenkirchenpfarrer Markus Engelhardt Im Anschluss Kirchencafé in der Unterkirche
		18 Uhr	GOTTESDIENST Oberlandeskirchenrätin Margrit Klatte Predigtreihe »Sehen und gesehen werden«

06-07 Feb	Mo-Di	12 + 18 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
08 Feb	Mittwoch	12 + 18 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
		20 Uhr	DRESDNER ORGELZYKLUS Eine Orgelmesse Max Reger zum 150. Geburtstag Max Reger 12 Stücke op. 59 Orgel NN <i>Der Dresdner Orgelzyklus ist eine gemeinsame Konzertreihe der drei Innenstadtkirchen Kathedrale – Kreuzkirche – Frauenkirche und des Kulturpalastes.</i> Tickets 10 €
09 Feb	Donnerstag	12 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
		18 Uhr	ÖKUMENISCHES ABENDGEBET Studentenmission Deutschland Regionalgruppe Dresden Leitung Ulf Junghans Unterkirche
10 Feb	Freitag	12 Uhr	FRIEDENSWORT & ORGELKLANG mit Versöhnungsliturgie aus Coventry und zentraler Kirchenführung
		18 Uhr	FRIEDENSWORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
11 Feb	Samstag	12 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
		20 Uhr	ERINNERN – VERSÖHNNEN – ZUKUNFT GESTALTEN Der Klang der Hoffnung Psalmvertonungen der sächsischen Renaissancemusik Werke von Heinrich Schütz, Michael Praetorius u.a. Kammerchor der Frauenkirche Instrumenta Musica Leitung Frauenkirchenkantor Matthias Grünert Tickets 17 24 31 45 €
			Tipp → 19 Uhr Künstlergespräch mit Frauenkirchenkantor Matthias Grünert

12 Feb	Sonntag	Sexagesimae
	11 Uhr	GOTTESDIENST Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke
	18 Uhr	GOTTESDIENST Pfarrer Holger Milkau Kreuzkirche Dresden Predigtreihe »Sehen und gesehen werden«
13 Feb	Montag	
	12 Uhr	FRIEDENSWORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
	18 Uhr	FRIEDENSWORT & ORGELKLANG mit Zeitzeug*innen
	19:30 Uhr	FORUM FRAUENKIRCHE Debatte in Sachsen: Dresden und der 13. Februar 1945 – hat das Gedenken eine Zukunft? Podiumsdiskussion Moderation Oliver Reinhard <i>Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Sächsischen Zeitung und mit Sächsische.de statt.</i> <i>Die Reihe FORUM FRAUENKIRCHE findet in Kooperation mit der Sächsischen Staatskanzlei statt.</i>
	 	
	22 Uhr	NACHT DER STILLE Unterkirche
14–15 Feb	Di–Mi	
	12 + 18 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
16 Feb	Donnerstag	
	12 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
	18 Uhr	ÖKUMENISCHES ABENDGEBET Pfarrer Holger Treutmann Senderbeauftragter der Evangelischen Kirchen beim MDR Unterkirche
17 Feb	Freitag	
	12 Uhr	FRIEDENSWORT & ORGELKLANG mit Versöhnungsliturgie aus Coventry und zentraler Kirchenführung
	18 Uhr	FRIEDENSWORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung

18 Feb	Samstag	
	12 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
19 Feb	Sonntag	Estomihi
	11 Uhr	GOTTESDIENST mit Heiligem Abendmahl Frauenkirchenpfarrer Markus Engelhardt
	18 Uhr	ANGLIKANISCHER GOTTESDIENST in englischer Sprache Reverend Ricky Yates Coordinator of English-language Anglican worship in Dresden Theme »Seeing and to be seen«
20–21 Feb	Mo–Di	
	12 + 18 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
22 Feb	Mittwoch	Aschermittwoch
	8 Uhr	SCHULGOTTESDIENST mit Heiligem Abendmahl Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke
	12 + 18 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
	20 Uhr	DRESDNER ORGELZYKLUS Sprache des Unsagbaren Max Reger zum 150. Geburtstag Max Reger Sonate Nr. 1 fis-Moll op. 33 Felix Mendelssohn Bartholdy Variations serieuses op. 54 (bearbeitet für Orgel: Marie Esslová) u. a. Orgel Marie Esslová und Jürgen Essl Der Dresdner Orgelzyklus ist eine gemeinsame Konzertreihe der drei Innen- stadtkirchen Kathedrale – Kreuzkirche – Frauenkirche und des Kulturpalastes. Tickets 10 €

23 Feb	Donnerstag	
	12 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
	18 Uhr	ÖKUMENISCHES ABENDGEBET Katholische Dekanatsjugend Unterkirche
	19:30 Uhr	DONNERSTAGSFORUM Heizen und Lüften in ausgewählten Gebäudezonen der Dresdner Frauenkirche Vortrag Prof. Dr.-Ing. Gunter Lauckner Veranstaltung der Gesellschaft zur Förderung der Frauenkirche Dresden e.V. Unterkirche
24 Feb	Freitag	
	12 Uhr	FRIEDENSWORT & ORGELKLANG mit Versöhnungsliturgie aus Coventry und zentraler Kirchenführung
	18 Uhr	FRIEDENSWORT & ORGELKLANG zum Jahrestag des Angriffskrieges auf die Ukraine Die Andacht wird live gestreamt.
25 Feb	Samstag	
	12 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
26 Feb	Sonntag	Invokavit
	11 Uhr	GOTTESDIENST mit Heiliger Taufe Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke
	15 Uhr	SEGENSFEIER FÜR SCHWANGERE »Neues Leben berührt« – Segensfeier für alle, die ein Kind erwarten Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke und ökumenisches Team Unterkirche
	18 Uhr	GOTTESDIENST Superintendent Christian Behr Kirchenbezirk Dresden Mitte Predigtreihe »Verloren?«
27-28 Feb	Mo–Di	
	12 + 18 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung

		
01 Mär	Mittwoch	
	12 + 18 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
02 Mär	Donnerstag	
	12 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
	18 Uhr	ÖKUMENISCHES ABENDGEBET Evangelische Bundespolizeiseelsorge Pirna Leitung Pfarrer Wolfram Schmidt Unterkirche
	19:30 Uhr	FORUM FRAUENKIRCHE Wie viele Meinungen verträgt die Wirklichkeit? Podiumsgespräch Lukas Rietzschel Schriftsteller Uwe Tellkamp Schriftsteller Moderation Alexandra Gerlach <i>Die Reihe FORUM FRAUENKIRCHE findet in Kooperation mit der Sächsischen Staatskanzlei statt.</i>
		
03 Mär	Freitag	
	12 Uhr	FRIEDENSWORT & ORGELKLANG mit Versöhnungsliturgie aus Coventry und zentraler Kirchenführung
	18 Uhr	FRIEDENSWORT & ORGELKLANG und zentraler Kirchenführung
	20 Uhr	DAS LEICHTE UND DAS SCHWERE Ernest Bloch »From Jewish Life« Joseph Haydn Konzert für Violoncello und Orchester C-Dur Hob. VIIb:1 Wolfgang Amadeus Mozart Divertimento Nr. 17 D-Dur KV 334 Violoncello Daniel Müller-Schott Zürcher Kammerorchester Konzertmeister und Leitung Willi Zimmermann Tickets 22 34 46 65 €
		

Vom **4. – 26. März 2023** wird **Gaia** in der Frauenkirche Dresden ausgestellt und für Besucher*innen zugänglich sein. Wir laden Sie herzlich ein! Weitere Informationen zum Programm finden Sie unter www.frauenkirche-dresden.de/gaia



04 Mär	Samstag	
	12 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
	19 Uhr	GAIA Eröffnungsveranstaltung
05 Mär	Sonntag	Reminiszere
	11 Uhr	GOTTESDIENST Frauenkirchenpfarrer Markus Engelhardt Chor der Frauenkirche Leitung Frauenkirchenkantor Matthias Grünert Im Anschluss Kirchencafé in der Unterkirche
	18 Uhr	GOTTESDIENST Pfarrerin Margarete Aichinger Predigtreihe »Verloren?«
06 Mär	Montag	
	12 + 18 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
07 Mär	Dienstag	
	9 + 10:30 Uhr	KIRCHENKLÄNGE FÜR JUNGE OHREN Das musikalische Klassenzimmer »Vielsaitig unterwegs – mit der Harfe um die Welt« Geschlossene Veranstaltung Harfe Simone Geyer Unterkirche Weitere Informationen zur Veranstaltung unter www.dresdnerschulkonzerte.de
	12 + 18 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung

08 Mär	Mittwoch	
	9 + 10:30 Uhr	KIRCHENKLÄNGE FÜR JUNGE OHREN Das musikalische Klassenzimmer »Vielsaitig unterwegs – mit der Harfe um die Welt« Geschlossene Veranstaltung Harfe Simone Geyer Unterkirche Weitere Informationen zur Veranstaltung unter www.dresdnerschulkonzerte.de
	12 + 18 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
09 Mär	Donnerstag	
	12 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
	18 Uhr	ÖKUMENISCHES ABENDGEBET Studentenmission Deutschland Regionalgruppe Dresden Leitung Ulf Junghans Unterkirche
10 Mär	Freitag	
	12 Uhr	FRIEDENSWORT & ORGELKLANG mit Versöhnungsliturgie aus Coventry und zentraler Kirchenführung
	18 Uhr	FRIEDENSWORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
11 Mär	Samstag	
	12 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung

12 Mär	Sonntag	Okuli
	11 Uhr	GOTTESDIENST mit Heiligem Abendmahl Frauenkirchenpfarrer Markus Engelhardt ensemble frauenkirche dresden Leitung Frauenkirchenkantor Matthias Grünert
	15:30 Uhr	KIRCHENKLÄNGE FÜR JUNGE OHREN Bachs Besuch in der Frauenkirche Moderation Juri Tetzlaff ensemble frauenkirche dresden Leitung Frauenkirchenkantor Matthias Grünert Tickets 4 € Kinder bis 14 Jahre 8 € Erwachsene
	18 Uhr	GOTTESDIENST Schulpfarrerin Beate Damm Ev. Kreuzgymnasium Dresden Predigtreihe »Verloren?«
13-14 Mär	Mo-Di	
	12 + 18 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
15 Mär	Mittwoch	
	12 + 18 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
	20 Uhr	DRESDNER ORGELZYKLUS »Weggefährten – Schüler – Antipoden« Max Reger zum 150. Geburtstag Max Reger Fantasie über den Choral »Wachet auf, ruft uns die Stimme« op. 52/2 sowie Werke von Sigfrid Karg-Elert, Philipp Wofrum und Arno Landmann Orgel Johannes Matthias Michel <i>Der Dresdner Orgelzyklus ist eine gemeinsame Konzertreihe der drei Innenstadtkirchen Kathedrale – Kreuzkirche – Frauenkirche und des Kulturpalastes.</i> Tickets 10 €
16 Mär	Donnerstag	
	12 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
	18 Uhr	ÖKUMENISCHES ABENDGEBET Pfarrerin i. R. Gabriele W. Schmidt Unterkirche

17 Mär	Freitag	
	12 Uhr	FRIEDENSWORT & ORGELKLANG mit Versöhnungsliturgie aus Coventry und zentraler Kirchenführung
	18 Uhr	FRIEDENSWORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
	20 Uhr	HEIMAT UND FREMDE Antonín Dvořák Meine Heimat op. 62 Konzert für Violoncello und Orchester h-Moll op. 104 Sinfonie Nr. 7 d-Moll op. 70 Violoncello Camille Thomas FOK Prague Symphony Orchestra Leitung Eugene Tzigane Tickets 22 34 46 65 € • Dresden-Elbland-Ticket 20 €
		
18 Mär	Samstag	
	12 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
19 Mär	Sonntag	Laetare
	11 Uhr	GOTTESDIENST Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke Motetten von Heinrich Schütz und Michael Praetorius Kammerchor der Frauenkirche Instrumenta Musica Leitung Frauenkirchenkantor Matthias Grünert
	16 Uhr	GEISTLICHE SONNTAGSMUSIK »Alle Augen warten auf dich, Herr« Musikalische Juwelen des sächsischen Frühbarocks Motetten von Heinrich Schütz und Michael Praetorius Kammerchor der Frauenkirche Instrumenta Musica Leitung Frauenkirchenkantor Matthias Grünert Geistliches Wort Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke Tickets 14 €
	18 Uhr	ANGLIKANISCHER GOTTESDIENST in englischer Sprache Reverend Ricky Yates Coordinator of English-language Anglican worship in Dresden Theme »Lost? – and found!«

20–22 Mär	Mo–Mi 12 + 18 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
23 Mär	Donnerstag 12 Uhr 18 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung ÖKUMENISCHES ABENDGEBET Katholische Dekanatsjugend Unterkirche
24 Mär	Freitag 12 Uhr 18 Uhr	FRIEDENSWORT & ORGELKLANG mit Versöhnungsliturgie aus Coventry und zentraler Kirchenführung FRIEDENSWORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
25 Mär	Samstag 12 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
26 Mär	Sonntag 11 Uhr 18 Uhr	Judika GOTTESDIENST mit Heiliger Taufe Pfarrer Holger Treutmann Pfarrer Holger Treutmann Senderbeauftragter der Evangelischen Kirchen beim MDR Predigtreihe »Verloren?«

27–29 Mär	Mo–Mi 12 + 18 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
30 Mär	Donnerstag 12 Uhr 18 Uhr 19:30 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung ÖKUMENISCHES ABENDGEBET Frauenarbeit der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens Leitung Luise Müller Unterkirche DONNERSTAGSFORUM Die Neugestaltung des Gründerviertels in Lübeck – eine Stadtreparatur? Vortrag Manfred Finke <i>Veranstaltung der Gesellschaft zur Förderung der Frauenkirche Dresden e. V.</i> Unterkirche
31 Mär	Freitag 12 Uhr 18 Uhr	FRIEDENSWORT & ORGELKLANG mit Versöhnungsliturgie aus Coventry und zentraler Kirchenführung FRIEDENSWORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung

Liebe Leser*innen,
bitte beachten Sie, dass im Kalendarium
der Stand unserer Planungen zum Redaktionsschluss
abgebildet ist. Tagesaktuelle Hinweise finden Sie auf
unserer Website: www.frauenkirche-dresden.de



01 Apr	Samstag 12 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
02 Apr	Sonntag 11 Uhr	Palmarum GOTTESDIENST Landesbischof Tobias Bilz Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens Frauenkirchenpfarrer Markus Engelhardt Auszüge aus Wolfgang Amadeus Mozart Missa in C »Dominicusmesse« KV 66 Sopran Birte Kulawik Alt Julia Fercho Tenor Martin Lattke Bass Sebastian Richter Chor der Frauenkirche Chursächsische Philharmonie Bad Elster Leitung Frauenkirchenkantor Matthias Grünert Im Anschluss Kirchencafé in der Unterkirche
	16 Uhr	GEISTLICHE SONNTAGSMUSIK Dominicusmesse Wolfgang Amadeus Mozart Missa in C »Dominicusmesse« KV 66 Sopran Birte Kulawik Alt Julia Fercho Tenor Martin Lattke Bass Sebastian Richter Chor der Frauenkirche Chursächsische Philharmonie Bad Elster Leitung Frauenkirchenkantor Matthias Grünert Geistliches Wort Frauenkirchenpfarrer Markus Engelhardt Tickets 14 17 €
	18 Uhr	GOTTESDIENST Oberlandeskirchenrätin Margrit Klatte Predigtreihe »Verloren?«
03–05 Apr	Mo–Mi 12 + 18 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung

06 Apr	Donnerstag 12 Uhr 18 Uhr	Gründonnerstag WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung GOTTESDIENST mit Heiligem Abendmahl Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke
07 Apr	Freitag 12 Uhr 15 Uhr 20 Uhr	Karfreitag GOTTESDIENST Frauenkirchenpfarrer Markus Engelhardt GOTTESDIENST zur Sterbestunde Jesu Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke Kammerchor der Frauenkirche Leitung Frauenkirchenkantor Matthias Grünert JOHANNESPASSION Johann Sebastian Bach »Johannespassion« BWV 245 Sopran Catalina Bertucci Alt Britta Schwarz Tenor Tobias Hunger Bass Andreas Scheibner Vox Christi Philipp Meierhöfer Kammerchor der Frauenkirche ensemble frauenkirche dresden Leitung Frauenkirchenkantor Matthias Grünert Tickets 24 39 54 75 €
08 Apr	Samstag 12 Uhr 22 Uhr	Karsamstag WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung OSTERNACHT mit Erwachsenentaufen und Konfirmationen Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke Frauenkirchenpfarrer Markus Engelhardt Pfarrerin Eva Gorbatschow Johannes-Kreuz-Lukas-Kirchgemeinde Dresden

09 Apr	Sonntag	Ostersonntag
	11 Uhr	FESTGOTTESDIENST Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke Auszüge aus Johann Sebastian Bach »Osteroratorium« BWV 249 Solisten Chor der Frauenkirche ensemble frauenkirche dresden Leitung Frauenkirchenkantor Matthias Grünert
	18 Uhr	GOTTESDIENST Superintendent Christian Behr Kirchenbezirk Dresden Mitte
	21 Uhr	BACH + Bach und die Frühklassik Johann Sebastian Bach »Der Himmel lacht, die Erde jubiliert« BWV 31 Sinfonia und Schlusschoral Pièce d' Orgue BWV 572 Triosonate G-Dur BWV 530 Choralbearbeitungen Johann Joachim Quantz Hornkonzert Es-Dur QV 5 / 14 Horn Stephan Katte Orgel NN Tickets 12 €
10 Apr	Montag	Ostermontag
	11 Uhr	FESTGOTTESDIENST Frauenkirchenpfarrer Markus Engelhardt
	18 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
11-12 Apr	Di-Mi	
	12 + 18 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
13 Apr	Donnerstag	
	12 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
	18 Uhr	ÖKUMENISCHES ABENDGEBET Studentenmission Deutschland Regionalgruppe Dresden Leitung Ulf Junghans Unterkirche

14 Apr	Freitag	
	12 Uhr	FRIEDENSWORT & ORGELKLANG mit Versöhnungsliturgie aus Coventry und zentraler Kirchenführung
	18 Uhr	FRIEDENSWORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
15 Apr	Samstag	
	12 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
16 Apr	Sonntag	Quasimodogeniti
	11 Uhr	GOTTESDIENST mit Heiliger Taufe Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke Berner Münster Kinder- und Jugendchor Leitung Johannes Günther
	15 Uhr	TAUFGOTTESDIENST Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke
	18 Uhr	ANGLIKANISCHER GOTTESDIENST in englischer Sprache Reverend Ricky Yates Coordinator of English-language Anglican worship in Dresden Theme »Easter«
17 Apr	Montag	
	12 + 18 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
	20 Uhr	YOUNG ARTISTS Klavierabend Es musizieren Studierende der Klavierklasse Prof. Hinrich Alpers Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« Dresden Werke von Johann Sebastian Bach <i>Veranstaltung in Kooperation mit der Hochschule für Musik</i> <i>»Carl Maria von Weber« Dresden</i> Tickets 12 17 22 € Unterkirche
18 Apr	Dienstag	
	12 + 18 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung

19 Apr	Mittwoch	
	12 + 18 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
	20 Uhr	DRESDNER ORGELZYKLUS Reger für Anfänger Max Reger zum 150. Geburtstag Max Reger Passacaglia und Fuge f-Moll op. 63 Nr. 5 und 6 u. a. Orgel Domorganist Josef Still <i>Der Dresdner Orgelzyklus ist eine gemeinsame Konzertreihe der drei Innenstadtkirchen Kathedrale – Kreuzkirche – Frauenkirche und des Kulturpalastes.</i> Tickets 10 €
20 Apr	Donnerstag	
	12 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
	18 Uhr	ÖKUMENISCHES ABENDGEBET Ökumenisches Informationszentrum Leitung Elisabeth Naendorf Unterkirche
21 Apr	Freitag	
	12 Uhr	FRIEDENSWORT & ORGELKLANG mit Versöhnungsliturgie aus Coventry und zentraler Kirchenführung
	18 Uhr	FRIEDENSWORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
22 Apr	Samstag	
	12 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
	20 Uhr	MOZART! Gabriel Fauré Pavane für Orchester fis-Moll op. 50 Wolfgang Amadeus Mozart »Giunse alfin il momento – Deh vieni, non tardar« Rezitativ und Arie der Susanna aus der Oper »Le nozze di Figaro« KV 492 »L'amerò, sarò costante« Arie des Aminta aus der Oper »Il re pastore« KV 208 Gabriel Fauré Masques et Bergamasques Suite op. 112 Wolfgang Amadeus Mozart »Martern aller Arten« Arie der Konstanze aus der Oper »Die Entführung aus dem Serail« KV 384 »Ach ich fühl's« Arie der Pamina aus der Oper »Die Zauberflöte« KV 620 »Ruhe sanft, mein holdes Leben« Arie der Zaide aus dem Singspiel »Zaide« KV 344 Maurice Ravel Le Tombeau de Couperin »Schon lacht der holde Frühling« Konzertarie für Sopran und Orchester KV 580 Sopran Regula Mühlemann Kammerorchester Basel Leitung Umberto Benedetti Michelangeli Tickets 24 39 54 75 €

23 Apr	Sonntag	
	11 Uhr	Misericordias Domini GOTTESDIENST mit Heiligem Abendmahl Frauenkirchenpfarrer Markus Engelhardt Festliche Musik für Trompete und Orgel Trompete Mathias Schmutzler Orgel Frauenkirchenkantor Matthias Grünert
	16 Uhr	GEISTLICHE SONNTAGSMUSIK Festliche Musik für Trompete und Orgel Trompete Mathias Schmutzler Orgel Frauenkirchenkantor Matthias Grünert Geistliches Wort Frauenkirchenpfarrer Markus Engelhardt Tickets 14 €
	18 Uhr	GOTTESDIENST Prof. Dr. Christian Schwarke Professor für Systematische Theologie, TU Dresden
24 Apr	Montag	
	12 + 18 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung
	20 Uhr	YOUNG ARTISTS Cello virtuosus Eugène Ysaÿe Sonate für Violoncello solo op. 28 Leoš Janáček Póhadka Robert Schumann Adagio und Allegro op. 70 Ludwig van Beethoven 7 Variationen über das Thema »Bei Männern, welche Liebe fühlen« WoO 46 Johannes Brahms Sonate F-Dur op. 99 Violoncello Constantin Heise Klavier Naoko Sonoda Tickets 13 20 27 € Unterkirche
25-26 Apr	Di–Mi	
	12 + 18 Uhr	WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung



27
Apr Donnerstag

12 Uhr **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

18 Uhr **ÖKUMENISCHES ABENDGEBET**
Katholische Dekanatsjugend
Unterkerche

19:30 Uhr **DONNERSTAGSFORUM**
Planungen zu Domschatzkammern in Bautzen, Berlin und Halberstadt
Vortrag
Dr.-Ing. Walter Köckeritz
Veranstaltung der Gesellschaft zur Förderung der Frauenkirche Dresden e.V.
Unterkerche

28
Apr Freitag

12 Uhr **FRIEDENSWORT & ORGELKLANG** mit Versöhnungsliturgie aus Coventry
und zentraler Kirchenführung

18 Uhr **FRIEDENSWORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

20 Uhr **FRAGE UND ANTWORT**
Wolfgang Amadeus Mozart Adagio und Fuge c-Moll KV 546
Arvo Pärt Tabula Rasa
Alfred Schnittke Concerto grosso
Edvard Grieg Holberg Suite op.40
Violine und Leitung **Daniel Hope**
Violine **Sebastian Bohren**
Zürcher Kammerorchester
Tickets 22 | 34 | 46 | 65 €



—
Director's Lounge mit Daniel Hope im Anschluss an das Konzert –
in Kooperation mit dem Townhouse Dresden A Vagabond Club

29
Apr Samstag

12 Uhr **WORT & ORGELKLANG**
mit zentraler Kirchenführung

20 Uhr



GRACE NOTES

A-Cappella Konzert

Traditional Zulu Bawo Thixo Somandla

Traditional Sotho Mahlo A Bona

Giovanni Pierluigi da Palestrina Sicut Cervus

Traditional Indodana arr. von R. Schmitt / M. Barret

William Byrd Ave Verum

Traditional isiXhosa Ukuthula

Kim Arnesen Even When He Is Silent

Traditional Venda Meguru

Arvo Pärt The Deer's Cry

Traditional isiXhosa hymn Thixo Ndocula Ngezibele Zakho

Anton Bruckner Ave Maria

Traditional isiXhosa Ndikhokele Bawo arr. von M. Barrett

Knüt Nystedt Immortal Bach

Traditional Zulu Jerusalem

Cape Town Opera Chorus

Leitung und Chorus Master **Marvin Kernelle**

Tickets 17 | 24 | 31 | 45 € • Dresden-Elbland-Ticket 20 €

30
Apr Sonntag

Jubilate

11 Uhr **GOTTESDIENST** mit Heiliger Taufe
Frauenkirchenpfarrer **Markus Engelhardt**

15 Uhr **TAUFGOTTESDIENST**
Frauenkirchenpfarrer **Markus Engelhardt**

18 Uhr **GOTTESDIENST**

Liebe Leser*innen,
bitte beachten Sie, dass im Kalendarium
der Stand unserer Planungen zum Redaktionsschluss
abgebildet ist. Tagesaktuelle Hinweise finden Sie auf
unserer Website: www.frauenkirche-dresden.de

Service · Kontakt

STIFTUNG FRAUENKIRCHE DRESDEN

Georg-Treu-Platz 3 · 01067 Dresden

Telefon 0351 65606-100

stiftung@frauenkirche-dresden.de

www.frauenkirche-dresden.de

PFARRBÜRO

Telefon 0351 65606-530

pfarrbuero@frauenkirche-dresden.de

SPENDENSERVICE

Telefon 0351 65606-225

spenden@frauenkirche-dresden.de

SPENDENKONTO

Commerzbank AG

IBAN DE60 8508 0000 0459 4885 00

BIC DRESDEFF850

BESUCHERDIENST &

TICKETSERVICE

Georg-Treu-Platz 3 (1. Etage) · 01067 Dresden

Mo-Fr 10-17 Uhr

TICKETS & FÜHRUNGEN

Telefon 0351 65606-100

ticket@frauenkirche-dresden.de

fuehrungen@frauenkirche-dresden.de

ABENDKASSE

Frauenkirche, Eingang D

mindestens 1 Stunde vor Veranstaltungsbeginn

ERMÄSSIGUNGEN

50 % Ermäßigung in den Preiskategorien A bis H gegen Nachweis der Ermäßigungsberechtigung für junge Leute bis 27 Jahre, Studierende, Dresden-Pass-Inhaber, Schwerstbehinderte ab 80 % (GdB) und eine Begleitperson (auf den dazu vorgesehenen Plätzen)

Preise sind einschließlich der Verkaufsgebühr der Stiftung Frauenkirche Dresden ausgewiesen. Bei Veranstaltungen der Stiftung Frauenkirche Dresden gelten deren Allgemeine Geschäftsbedingungen, die in den Vorverkaufsstellen der Stiftung Frauenkirche Dresden ausliegen und im Internet unter www.frauenkirche-dresden.de veröffentlicht sind.

Impressum

HERAUSGEBER

Stiftung Frauenkirche Dresden

Georg-Treu-Platz 3 · 01067 Dresden

stiftung@frauenkirche-dresden.de

www.frauenkirche-dresden.de

Geschäftsführung: Maria Noth,

Frauenkirchenpfarrer Markus Engelhardt

REDAKTION

Liane Rohayem-Fischer, Claudia Hofmann,

Grit Jandura

REDAKTIONSSCHLUSS

02. 12. 2022

GRAFISCHE GESTALTUNG

Oberüber Karger Kommunikationsagentur GmbH

Satz/Illustration – Kareen Sickert

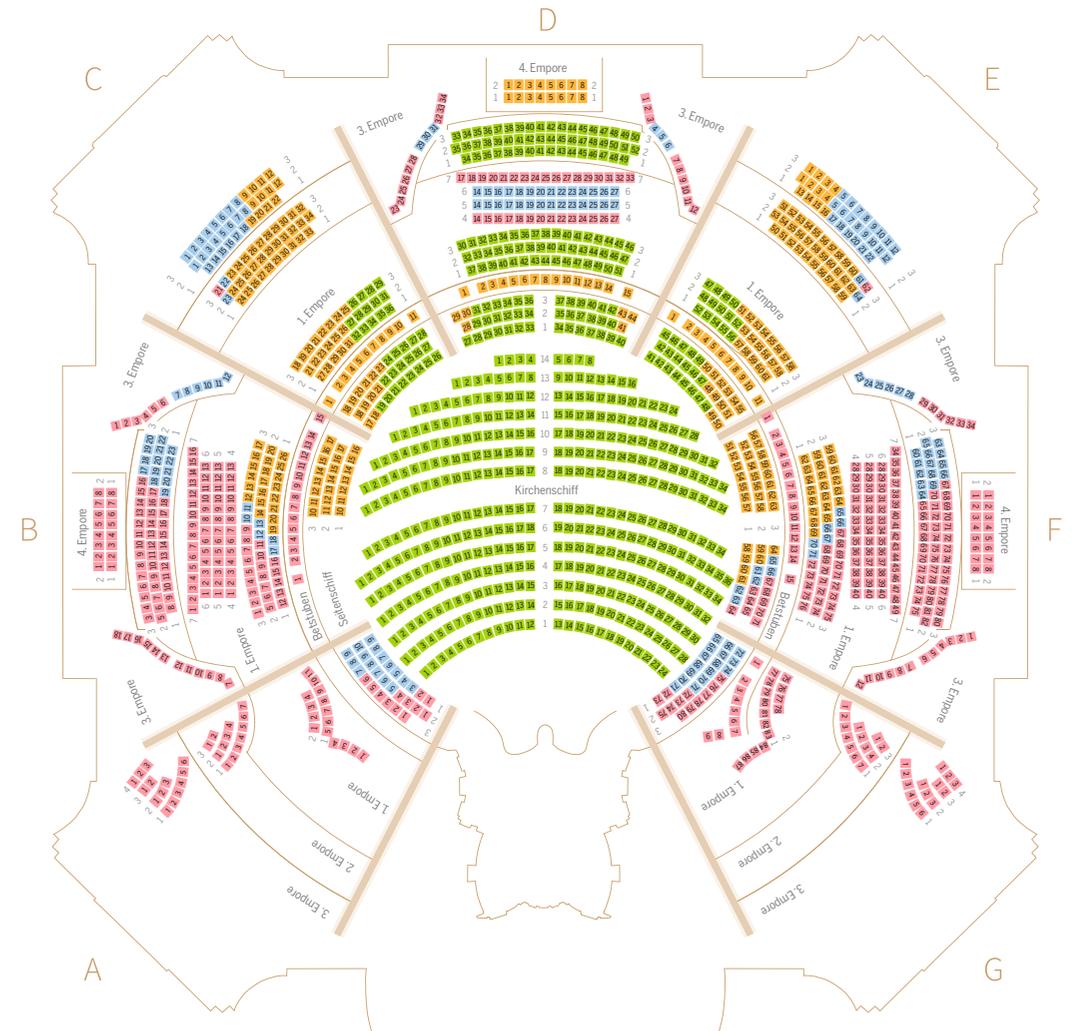
GESAMTHERSTELLUNG

Lößnitz Druck

BILDNACHWEISE

Cover: Gaia, 2019 © W5, Belfast · S. 01 © privat · S. 02 © Aleksandar-Nakic · S. 04 © AleksandarNakic · S. 05 © swissmediavision · S. 06/07 © Wikipedia · S. 8-9 © Elmar Vogel (privat) · S. 13 © Michael Treu / © Grit Jandura · S. 14 © Jörg Schöner · S. 17 © Anja Schneider · S. 19 © Thomas Schlorke · S. 20 © Inna Sinano / © Roman · S. 22 © stereohype · S. 23 © Anja Schneider · S. 25 © Jörg Schöne (Nagelkreuz) · Coventry (Michael R. Williams) · Odessa (St. Pauli-Gemeinde, Odessa) · Kapstadt (The Church of the Good Shepherd, Protea) · S. 26: Gaia at Inside Out Dorset, UK, 2021. Photo © Roy Riley · S. 28: Gaia at Inside Out Dorset, UK, 2021. Photo © Brent Jones · S. 30: Gaia at Salisbury Cathedral, UK · S. 31: Gaia at Salisbury Cathedral, UK (top image); Luke Jerram and Gaia in Hong Kong, 2019 © Lee Tung Avenue · S. 32 © Jörg Schöner · S. 34 © Anja auf Pixabay · S. 35 © ipopba · S. 36 © Deutsche Fotothek_hauptkatalog_Zerstörung DD · S. 37 © Susanne Dagen / © Christine Fenzl · S. 38 © Dr. Martin Morgenstern · S. 40 © Dr. Martin Morgenstern ·

S. 41 © Anna S. · S. 42 © Bundesarchiv, Bild 183-H25224/Autor/-in unbekannt/CC-BY-SA 3.0 · S. 43 © Christian Meuwly · S. 45 © ZU_09 · S. 46-48 © Dr. Reiner Zimmermann (privat) · S. 50-51 © Heiko Günther · S. 52 © Oliver Killig · S. 54 © LucaPiva · S. 55 © Sandro Diener Photography · S. 56 © Daniel Waldhecker · S. 57 © Sandro Diener · S. 58 © alonaantoniadis / © Nicolas Zonvi (DH) · S. 59 © Guido Werner · S. 60 © NARDUS ENGELBRECHT · S. 61 © Tobias Ritz · S. 63 © Joerg Riethausen · S. 64 © Monika Schneider / © AdobeStock · S. 65 © Christin-hume (unsplash) · S. 66 © anyaiavanova · S. 67-69 © Monika Schneider / © Susanne Grünert / © Johannes G. Schmidt · S. 70-71 © Cornelia Lange · S. 72-74 © Mathias Ziegler / © PassStudio · S. 75 © T. Gottschlich · S. 76 © Oliver Killig · S. 78 © H.-J. Lenz (privat) / © AdobeStock · S. 79 © H. Graf & R.-R. Vogt (privat) / © AdobeStock · S. 80 © Fördergesellschaft / © Susanne Tharun · S. 81 © René Gaens Fotografie · S. 82 © Jörg Schöner · Umschlag-Rückseite © fizkes



Preisgruppe 1
Preisgruppe 2
Preisgruppe 3
Preisgruppe 4 (Hörplätze)

Sichteinschränkungen beginnen ab der Preisgruppe 2. Preisgruppe 4 sind größtenteils Hörplätze. Pandemiebedingt können die Sitzpläne im Einzelfall von den hier abgebildeten abweichen.

BLEIBENDES SCHAFFEN!

Die Frauenkirche verbindet auf vielfältige Weise Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Bleiben Sie der Frauenkirche dauerhaft verbunden und tragen Sie dazu bei, das einzigartige Bauwerk für künftige Generationen zu erhalten und mit Leben zu füllen.

Mit einer Zustiftung zum Vermögen der Stiftung Frauenkirche oder einem eigenen Stiftungsfonds helfen Sie, unsere Arbeit nachhaltig zu sichern. Wir beraten Sie gern persönlich, wenn Sie die Stiftung Frauenkirche Dresden langfristig unterstützen möchten.

SPENDENSERVICE

Uta Dutschke, Referentin Fundraising

Telefon +49 (0351) 65606-225

Mobil +49 (160) 963 827 53

E-Mail spenden@frauenkirche-dresden.de

SPENDENKONTO

Stiftung Frauenkirche Dresden

Commerzbank AG

IBAN: DE60 8508 0000 0459 4885 00

BIC: DRESDEF850

**Der wichtigste
Baustein ist Ihr
Engagement!**

